

Zalperren im Harz

Arbeitsbeschaffung, Trinkwasser, Eindämmung der Hochwasserschäden

Im Verkehrsausschuss des Preussischen Landtags wurde am Dienstagabend das Projekt der Ostharztalesperren verhandelt. Berichterstatter war Genosse Kasten (Staßfurt). Er führte aus, daß der Bau der Harztalesperren ein der Projekte sei, das in der heutigen Zeit bei der Arbeitslosigkeit am schnellsten und vorteilhaftesten Arbeitsgelegenheiten großen Ausmaßes schafft. Für fast vier Fünftel der Arbeiter läme die Arbeiterschaft der Harzorte und davon vorwiegend Thale in Frage, da die Arbeiten Erarbeiten seien, die ja ohne jede besondere Vorbildung geleistet werden können. In Thale und Umgebung ist die Arbeitslosigkeit durch große Betriebsseinschränkungen der Gütle besonders stark. Mit den Arbeiten kann, wenn die Mittel bereitstehen, sofort begonnen werden.

Staat und Provinz leisten ein Drittel mit	18,7 Millionen
Verlornen Zuschuß	6,1
Darlehen aus der Arbeitslosenfürsorge für Arbeitsbeschaffung	25,5
Anleihe mit	2,5
zusammen 52,8 Millionen	

Der Bau der Zalperren würde außerdem weitgehende Trinkwasserversorgung gewährleisten. Genosse Kasten schlug vor, folgenden Antrag einstimmig anzunehmen:

Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, daß in dem von der Reichsregierung aufgestellten Arbeitsbeschaffungsprogramm die Errichtung der Ostharztalesperren aufgenommen wird.

Nach einer kurzen Aussprache wurde vorstehender Antrag einstimmig bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen.

Für den Bau der Tangermünder Brücke

Im Verkehrsausschuss des Preussischen Landtags fand ferner ein Antrag Annahme, wonach das Staatsministerium ersucht wird, unmittelbar und durch Einwirkung auf die Reichsregierung den Bau einer Eisenbrücke bei Tangermünde mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern.

Rapelle im Zentrum der Stadt, eines der hervorragendsten Bauwerke des 18. Jahrhunderts angelehnt. Das Gebäude brannte vollständig nieder. In Anbetracht der Vorgänge wurde der Belagerungszustand erklärt.

In Alicante, wo bereits am Tage zuvor mehrere Gebäude der katholischen Kirche in Brand gesteckt wurden, ist zum Protest gegen die Umtriebe der Monarchisten der Generalstreik erklärt worden.

Abgeordneter von Eynern

Als in der letzten Sitzung des Preussischen Landtags Innenminister Sebering von Sparsamkeit in den Gemeinden sprach, rief der Führer der Deutschen Volkspartei in Preußen, der Abgeordnete v. Eynern, anklagend gegen die Sozialdemokratie gehandelt, dazwischen: „Herr Sebering hat noch heute von der Notwendigkeit des Theaterbesuchs der Arbeiter gesprochen.“ V. Eynern hat diesen Satz, ohne lange zu überlegen, herausgeschleudert. Es ist ein entsetzlicher Satz, der Ausdruck einer wahren Gefinnung. In diesem Satze gegen den Theaterbesuch der Arbeiter liegt alles, was über die Deutsche Volkspartei zu sagen ist.

Als v. Eynern hörte, daß ein Sozialdemokrat den Theaterbesuch der Arbeiter für notwendig erklärte, empörte sich sein Westbürgerherz. Für ihn reimt sich Arbeiter und Theater nicht zusammen. Für ihn ist das Theater ein Vorrecht des Besitzes, die Kunst ein angenehmer Zeitvertreib für die, denen die Zeit lang wird. Wenn v. Eynern und seinesgleichen ins Theater gehen, wollen sie nicht gestört werden durch den Gedanken, daß sie mit Arbeitern zusammen in einem Saale sitzen und daß vielleicht ein Prolet sich erdreistet, einem Kunstwerk gegenüber ähnliche Gefühle zu haben wie v. Eynern und seinesgleichen.

Die klare Exklusivität, der Klassenhochmut des Westbürgerturns, die Mißachtung der Arbeiterschaft — alles dies liegt in dem Satze des v. Eynern.

Und diesen v. Eynern mit diesen Anschauungen über die kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterschaft hat die Rechtsfraktion im Magdeburger Rathaus als Oberbürgermeister präsentiert!

Kommunistischer Bürgermeister

In der bei Bitterfeld gelegenen Großlandgemeinde Holzweißig und in den drei Kleinstädten bei Halle, Köben, Gerbstedt und Mücheln, in denen sozialdemokratisch-kommunistische Gemeinderatsmehrheiten bestehen, haben die Bürgerlichen mit den Kommunisten den vor kurzem seines Amtes als Gemeindevorsteher enthobenen Kommunisten Steinmeyer zum Bürgermeister gewählt.

Steinmeyer war Vorsteher in einer 1200 Einwohner zählenden Gemeinde. Er mußte abtreten, als eine Prüfungskommission in der Gemeindefasse ein Defizit von 800 Mark feststellte. Die Wahl des Kommunisten dürfte von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt werden. Sie bleibt jedoch insbesondere charakteristisch für die bürgerlichen Parteien, die lieber einen ungetreuen Kommunisten als einen Sozialdemokraten wählen. Sie tun es in der Hoffnung, daß der Kommunist schließlich doch so oder so ihre Geschäfte besorgen wird.

Suchthausanträge im Edenprozeß

In dem Prozeß gegen die Nazischützen vom Langpalaß „Eden“ in Charlottenburg, der seit mehreren Wochen vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin verhandelt wird, stellte Staatsanwaltschaftsrat Stehning am Donnerstag die Strafanträge. Er beantragte gegen den Hauptangeklagten, den Hausdiener Konrad Stief, wegen versuchten Totschlags, schweren Landfriedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes 5 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Mechaniker Rudolf Wesemann wegen schweren Landfriedensbruchs und ver-

Polizeiverwaltungsgesetz angenommen

Der Preussische Landtag nahm am Dienstag in namentlicher Abstimmung das Polizeiverwaltungsgesetz in dritter Lesung mit 288 gegen 185 Stimmen an. Für das Gesetz stimmten außer den Regierungsparteien die Wirtschaftspartei und die Landvolkspartei.

Nach der Annahme dieses Gesetzes wird die dritte Lesung des Gesamthaushalts fortgesetzt. Zunächst nahm

Ministerpräsident Otto Braun

das Wort, um die Vorwürfe, daß die Preußenregierung die Durchführung der Osthilfe verschleppe, zurückzuweisen. An reichhaltigem Zahlenmaterial wies er nach, was Reich und Preußen bisher insgesamt nach dem alten Ostpreußen-Hilfsgesetz für die Landwirtschaft im Osten getan haben. Wenn heute Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung bestehen, so ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß nach der Wahl vom 14. September 1930 — wie Reichsbankpräsident Dr. Luther feststellt hat — eine beispiellose Verteilung des Geldmarktes eingetreten ist. Dann aber hat sich auch auf dem ausländischen Kapitalmarkt das bei weitem überschätzte Volksbegehren

merkwürdigerweise sehr nachteilig für die deutsche Wirtschaft ausgewirkt. Das sind die Folgen der Doppelpolitik von rechts, für die die deutsche Landwirtschaft jetzt büßen muß.

Dann setzte sich der Ministerpräsident mit den Kritikern auseinander, die an seinen Versammlungsreden Anstoß genommen haben. Er lasse sich, ebensowenig wie die bürgerlichen Minister, nicht das Recht nehmen, in öffentlichen Versammlungen zu sprechen. Das komme allerdings sehr selten vor. Aber bei dem offensichtlichen Mangel an sachlicher Kritik gegenüber seiner Ministeritätigkeit läme die Rechte sicher in tödliche Verlegenheit, würde er nicht jährlich ein oder zwei öffentliche Parteiversammlungen abhalten.

Es ist kennzeichnend für die Armseligkeit der Argumente der Deutschnationalen und für das tiefe Niveau ihrer Angriffsreden, daß sie in solchen Kleinlichkeiten herumwühlen.

Am Mittwoch wird die dritte Lesung des Gesamthaushalts für 1931 mit den Abstimmungen zu Ende geführt. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Abstimmung über den Staatsvertrag mit der Berliner Volksbühne.

suchten Totschlags 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Stiefcher wegen schweren Landfriedensbruchs 2 1/2 Jahre Gefängnis, gegen den Kaufmann Werlich wegen gefährlicher Körperverletzung und schweren Landfriedensbruchs 2 Jahre Gefängnis.

Staatsanwaltschaftsrat Stehning verneinte in seinem Plädoyer die Frage der Täterschaft aus Heberzeugung und führte aus, daß der Staat solchen Bürgern, wie sie vor Gericht ständen, durch exemplarische Strafen die Bedeutung des Wertes von Menschenleben beibringen müsse — wenn anders der Staat des politischen Nihilismus nicht Herr werden könne.

Für die anschließend plädierenden nationalsozialistischen Rechtsanwälte Beder und Ramede war es nicht ganz einfach, die Harmlosigkeit ihrer Mandanten zu beweisen, von denen nach üblicher Methode kein einziger für das, was er getan hat, eintrat: jeder wollte erst zu der Schießerei im „Eden-Palaß“ hinzugekommen sein, als die blutige Nazischlacht schon im Gange war.

Vor der Präsidentenwahl

Paris, 18. Mai. Obgleich die Nationalversammlung, die den neuen Präsidenten der Republik zu wählen hat, schon in wenigen Stunden zusammentritt, kann man noch nicht mit Sicherheit voraussagen, wie die Wahl ausfallen wird. In den Kreisen der Links- und Mittelparteien glaubt man fest an den Sieg Briand's. Aber man ist seit Dienstagabend nicht mehr so sicher, daß die Entscheidung gleich im ersten Wahlgang fallen wird. Die Zahl der Parlamentarier, die zwei oder drei Wahlgänge für nötig halten, hat beträchtlich zugenommen.

Die meisten gemäßigten Fraktionen haben beschlossen, ihren Mitgliedern völlige Freiheit bei der Abstimmung zu lassen. Die Rechtsgruppen der Kammer haben keine Beschlüsse gefaßt, aber aus den Beratungen ging hervor, daß fast alle Mitglieder für Doumer stimmen werden. Die meisten Gruppen treten in Versailles kurz vor der Wahl noch einmal zusammen. Selbst

Der Hauptmann von Köpenick

Erstaufführung im Stadttheater.

Alle um 1900 herum und früher geborenen Zeitgenossen erinnern sich noch sehr wohl der Affäre mit dem falschen Hauptmann von Köpenick, lachte doch damals die ganze Welt über den Uniformschneidersaus in Preußen und seine grotesken, von dem Schuster Wilhelm Voigt auf die Spitze getriebenen Auswüchse. Auch über den Kringen Domela hat man herabgesehen und mit Recht gelacht, aber da waren nur Privatleute und Vereinsvorstände — wenn auch im Namen eines Teiles des Volkes — die blamierten, während es beim Köpenicker Hauptmann die preussischen Ehrentoren waren, die dem Gelächter ganz Europas preisgegeben wurden. Vor fünfundsiebzig Jahren, als die Geschichte passierte, magten es nur die sozialdemokratische und ein Teil der demokratischen Presse, die Typizität des Falles und seine Hintergründe genau zu beleuchten, erst in unsern Tagen, ein Vierteljahrhundert später, hat man den Mut gefunden, Schicksal und Tat des Schusters Voigt und die Mentalität der gemäßigten Kreise gewissermaßen geschichtspsychologisch zu erklären und diesen vom Leben gelieferten, nach literarischer Fiktur gerabzu schreibenden Stoff didaktisch zu verwenden. Wilhelm Schäfer schrieb eine Erzählung über den „Hauptmann von Köpenick“, Karl Zuckmayer eine Komödie, die er — bescheiden oder vorfichtig — „ein deutsches Märchen“ nennt.

Nur mit dem letzten literarischen Werk haben wir uns hier zu befassen, und es ist der Mühe genauerer Analyse wert. Denn Zuckmayer, den seit seinem „Fröhlichen Weinberg“, also von jeher, das Deutsche angeht, hat tapfer der Verführung des Sujets widerstanden, nur eine aggressive Satire, nur eine Verhöhnepiepe- lung der blamierten Kreise zu schreiben. Ihm war klar geworden, daß sich nicht nur die Kleinmännlichkeit des Schusters aus Milieu und Zeitverhältnissen heraus erklären ließ, sondern auch die Gedanken- und Gefühlswelt seiner Opfer. Schon dadurch allein, durch dieses menschliche Verständnis für alle Figuren seines Stückes, daß sich Zuckmayer als wahrhafter Dichter erweisen, in derselben Art, die wir kürzlich an Jessing's „Smilla Galotti“ erörterten, nämlich im Verzicht auf Kleinliches Anklagen einzelner Menschen, die nur Opfer der Zeitgestaltung und des Systems sind, und im Konzentrieren des Angriffs auf eben dieses System.

Zuckmayer hält sich nicht geschichtlich genau an die Vorgeschichte des Falles im Köpenicker Rathaus. Ihm lag daran, die psychologische Entwicklung des Täters — und auch die psychologische Situation der Betroffenen — deutlich zu machen. Er führt seinen Helden ein als entlassenen Zuchthäusler, der, weil er durch Fälschungen von Postanweisungen die Post um 300 Mark geschädigt hatte, zu — man denke! — zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt war. (Das gibt es heute für einen glatten Mord, wenn er nicht gerade einen „Noten“ betroffen hat, denn dann gibt's noch weniger.) Das Gericht nahm das Betrugsdelikt so schwer, weil einmal die Reichspost, also eine kaiserliche Behörde, geschädigt war, und zudem weil Wilhelm Voigt vorbestraft war. Er hat nämlich

als neunjähriger Junge in seiner Heimatstadt Dilbit einmal die Polizei gegen seinen im Suff randalierenden und alles kaputt-schlagenden Vater alarmiert, woraufhin dieser ihn dermaßen ver-brosch, daß der Knirps von zu Hause türmte und im bitterkalten Winter ohne Mantel und Schuh auf sechsundzwanzigkilndigem Fußweg nach Königsberg rehierte, wo er aufgegriffen und wegen angeblichen Betrugs zu Freiheitsstrafe verurteilt und somit als Vorbestrafter gebrandmarkt wurde. Dieses Maßfeuer seiner Knabenzeit hat dann sein ganzes ferneres Schicksal entschieden. Wo er um Arbeit nachsuchte, nahm man Anstoß an seinen Vor-



Eduard Wandrey in der Titelfolle.

strafen, erst im Ausland, in Böhmen und Rumänien, kam er zu ruhiger Arbeit. Aber da trieb ihn das Heimweh wieder nach Deutschland, und kaum hatte er die Grenze überschritten, da türmten sich die alten Schwierigkeiten vor ihm auf, bis er das Ding mit den Postanweisungen drehte. Da war es dann nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus gang und gar vorbei: nirgendwo erteilte man ihm Aufenthaltserlaubnis, nirgendwo fand er Arbeit. Denn ohne Papiere wollte man ihm keine Arbeit geben, und Papiere konnte er erst kriegen, wenn er Arbeit hatte. Seine Heimat-behörde hatte ihn gestrichen, er konnte also auch keinen Paß kriegen. Ohne Paß keine Arbeit, ohne Arbeit keinen Paß — in diesem Circulus vitiosus, in diesem Kreis ohne Ausweg rannte der arme Teufel, immer verwirrt, immer verirrt herum, bis er mit neuen Gewaltstreichen verfuhrte, nun zu einem Paß zu kommen, damit er dem ungastlichen Deutschland den Rücken kehren konnte.

In dieser Situation führt also Zuckmayer seinen Helden ein. Wilhelm Voigt versucht auf dem Polizeibüro in Potsdam Papiere und Aufenthaltserlaubnis zu kriegen. Das alte Lied: „ohne Arbeit kein Aufenthalt, ohne Papiere keine Arbeit.“ Im Personalbüro einer Schuhfabrik, wo er um Einstellungs nachsuchte, merkt er, daß „gediente Leute“, also ehemalige Soldaten, bevorzugt werden. In einem Kaffeehaus der Friedrichstraße schnappt ihm ein Uni-

formierter ein Mädchen weg; in der Herberge zur Heimat lernt er die Unmacht einer Militärtruppe kennen; im Zuchthaus, in das er wieder für zehn Jahre gesperrt wurde, weil er durch Einbruch in eine Polizeidienststelle sich einen Paß, nur einen Paß verschaffen wollte, wird er von dem mit Militärstimmel behafteten Strafanstaltsdirektor solbatisch geschult und wegen seiner Auf-fassungsgabe ausgezeichnet. (Das ist übrigens eine der amüsantesten Szenen, wenn der Direktor seine Schäfchen ein Kriegsspiel aufführen läßt. Mich hat das an meine Schuljahre erinnert: der Direktor meiner Lehranstalt war auch Reserveoffizier und hielt mit uns regelmäßig Kriegssübungen ab — ich habe also vollstes Verständnis für die Komit solcher Unternehmungen.) Der Schwa-ger Voigt, ein tieberer, braver Mann, obwohl Beamter und Sergeant der Landwehr, der sich des aus dem Zuchthaus Entlassenen freundlich und vorurteilslos annimmt, schwört gleichfalls auf's Militär, kurz: überall wird dem armen Schuster eingebaut: der Soldate ist der erste Mann im Staate. Zuckmayer ergänzend wollen wir noch hinzufügen, daß Wilhelm Voigt seine Kindheit in unmittelbarer Nähe einer Kaserne verbrachte und mit militäri-schen Dingen vertraut war, um so mehr, als auch in seiner Familie alle Männer „gediente Leute“ und Kriegsteilnehmer waren. Freudenlie steckte in ihm selbst schon der Gang zu „Zweifarbem Luchlein, Schanzbart und Sternchen“, und da er dann in seinem spätem Leben immer wieder mit der Nase darauf gestoßen wurde, daß man nur als Militär etwas erreichen kann, reifte schließlich in ihm der Plan, als Offizier vorzuleben, sich die Mittel zu verschaffen, die ihm aus seiner ewigen Misere heraushelfen konnten, vor allen Dingen einen Paß. So kam es denn zu dem Abenteuer in Köpenick, das so glänzend gelang, weil eben in der Tat der Soldate der erste Mann im Staate war, und weil die Uniform mehr galt als der Mann.

Zuckmayer entwickelte folgerichtig an den einzelnen Stationen die innere und äußere Umstände, die zu der Tat führten. Dabei beruht er keineswegs, den Wilhelm Voigt auf sentimentale Weise reinzuwaschen oder zu glorifizieren: er zeigt einen Menschen mit Schwächen und mit einer behinderten Wiederkeit, einen Menschen, nehmt alles nur in allem. Aber auch den Gegenspielern läßt der Dichter Gerechtigkeit angedeihen. Da ist der Hauptmann von Schlettow, ein gaderer preussischer Offizier, der den Abschied nehmen muß, aber glaubt, nehmen zu müssen, weil er schuldlos in eine Kauferei mit einem befohlenen Soldaten geraten ist. Nun, solchen Leuten gegenüber ist man versucht zu sagen: dessen Sorgen möchte ich haben — und doch gelingt es Zuckmayer, etwas Schick-salhaftes in die Haltung und Handlungsweise dieses Mannes zu bringen, so daß er einem zwar nicht imponiert, aber doch ein wenig leid tut; man gewinnt so etwas wie Verständnis für diesen Hauptmann, der nichts kennt als des Königs Rod und die Offi-zierschere und so, aber doch sicher kein übler Kerl ist. Selbst der Zuchthausdirektor, die komische Figur im ganzen Stück, ist nicht reine Karikatur; auch er ist bei aller Übertheit mit einer gewissen Liebendwürdigkeit ausgestattet. Und der Schwager Höp-recht — gewiß ein sozialer Typ, den wir nicht lieben: treudent-scher Militäradvokat oder so — ist doch ein durchaus sympathi-

Himmelfahrtsfreuden

Der Himmelfahrtstag ist in jeder Hinsicht ein Freudentag. Ob wir die Bräuche aus seiner heidnischen Vorzeit oder die aus der kirchlichen Frühzeit des Mittelalters bis in die Gegenwart hinein betrachten, immer ist der Urgrund des Himmelfahrtstages Freude.

Ein alter Brauch, der seinen Anfang im Heidentum hat, sind die einstigen Flurumgänge des Frühjahrs, besonders aber am Himmelfahrtstag. Diese Flurumgänge sind bis in die Neuzeit hinein üblich gewesen, und die Ausflüge, die heute noch am Himmelfahrtstag üblich sind, sind sicher aus den Flurumgängen früherer Zeit zurückgeblieben. Diese Flurumgänge brachten Freude an der Natur, gleichzeitig hatten sie einen praktischen Zweck. Man stellte fest, ob die Grenzsteine unverrückt standen; denn der Uebel-täter, der diese verrückte, wurde hart bestraft. Es sind deswegen sogar Todesurteile ausgesprochen worden. Bog man im Mittel-alter zu Grenzumzügen aus, so war das eine feierliche Pro-zession. Festlich geschmückt traten die Bänfte an. An der Spitze die Obermeister der Bänfte, ihnen folgend die Gefellen, auf be-sondern Ehrenplatz im Zuge die Weislichkeit, dann die festlich in Weiß gekleideten Jungfrauen, endlich die Frauen. Alles war nach festem Zeremoniell geordnet. An den in den Fluren aufgestellten Gänzen wurde halbgemacht, ein Choral gesungen und ein Abschnitt aus dem Evangelium gelesen. Die Aufstellung des Juges erfolgte vor der Kirche, und hier nahm er auch sein Ende. Ver-folgt die Flurumgänge nun auch einen mit religiösen Bräuchen umklebten praktischen Zweck, so endeten sie doch immer in den ausgelassensten Freuden unter Pokulieren und Längen. Auch in heidnischer Zeit wurden die Flurumgänge an einem Don-nerstag vollzogen. Der Donnerstag war dem Donnar heilig. Da Himmelfahrt auf einen Donnerstag verlegt worden ist, geht hieraus der heidnische Ursprung des Tages hervor. Bei diesen heidnischen Umzügen wurden die Felber mit Haselgerten umsteckt. Die Hasel war dem Donnar geweiht. Sie sollte nach altem Glauben nur dort gebeten, wo der Blitz nicht einschlägt. In jüngster Zeit werden auf Grund gemachter Beobachtung sehr lebhaft Erör-terungen darüber gehalten, welche Bäume oder Pflanzen dort ge-beten, wo unterirdische Wasser fließen. Dort sind die Stellen, wo die Blitzgefahr am größten sein soll. Sicher haben unsere heid-nischen Vorfahren schon ähnliche Beobachtungen gemacht, sich aber nähere Aufschlüsse darüber nicht zu geben vermocht, warum der Blitz bestimmte Baumarten in erster Linie trifft. Eben jene, die über solchen unterirdischen Wassern besonders gebeten. Nach diesen neuerlichen und vielfach besprochenen Fragen läge die Blitz-gefahr also nicht in dem Baume selbst, sondern in den Gewässern, über denen bestimmte Baumarten am besten gebeten.

Wenn die Hasel weniger durch den Blitz heimgesucht wird, so mag das seinen Grund in diesen physikalischen Vorgängen haben.

Die Hasel war dem Donnar heilig. Aber auch hier ist zu ersehen, wie die Legende umbildet. Nach einer mittelalterlichen Legende soll die Hasel der Maria mit dem Jesusknaben auf der Flucht nach Ägypten während eines Gewitters Schutz geboten haben.

Unendlich zahlreich sind alte Himmelfahrts- und Pfingst-bräuche in Thüringen. Da wird an manchen Orten das Him-melfahrts- und an anderen Orten das Pfingstbier ge-trunken. Ein Beweis dafür, daß alle diese Bräuche auf alten heidnischen Ursprung, und zwar auf das Frühlingsfest, zurück-führen. Auch bei den heidnischen Germanen mögen bei den ver-schiedenen Stämmen dieselben Feste zeitlich nicht zusammen ge-feiert worden sein. Schon des Temperaturunterschiedes in Nord und Süd wegen nicht.

Ein solcher alter Brauch ist auch das Froschfest, das in der Gegend von Verga bis Kelbra in siebenjährigem Turnus gefeiert wird. Ein Bursche kleidet sich als Frosch an, zieht hinaus in die Flur und hält sich dort versteckt. Die Bewohner ziehen nun aus, um den Froschkönig, den eine Krone schmückt, zu fangen und heimzubringen. Der Froschkönig besucht dann die Einwohner des Ortes, und die, die ihn nicht erkennen, müssen eine Steuer be-zahlen. Diese Steuer wird bei den folgenden Freuden und Fest-llichkeiten verbüßt. Daß der aus seiner Froschgestalt befreite Bursche eine besondere Rolle auf dem Feste spielt, versteht sich von selbst.

Über hat dieser Froschkönig nicht mancherlei Ähnlichkeit mit dem Froschkönig und dem eisernen Heinrich im Grimmschen Märchen? Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Züge dieses Froschfestes mit Zügen des Grimmschen Märchens übereinstimmen, und daß beiden dieselben Nester des Heidentums anzumerken sind. Ueber die Erlösung des Froschkönigs im Grimmschen Märchen be-steht ebensogroße Freude wie bei der Erlösung des thüringischen Froschkönigs. Oder sollte der thüringische Froschkönig etwa auf das Grimmsche Märchen zurückgehen? Mindestens geht er auf die alten und immer im Volke lebendig geliebten Motive zurück, die die Gebrüder Grimm voranden? Aber wie dem auch sei: jedenfalls ist die heidnische Wurzel zu erkennen.

Im Harz und in Thüringen sind die Himmelfahrts-bräuche noch am zahlreichsten. Sammeln bestimmter Blumen, Biergelage und Ausflüge, mancherlei Verkleidungen und Num-menschanz, die mit Freuden und Volksfestlichkeiten verbunden sind, treibt man heute noch. Alle aber, das ist unverkennbar, gehen auf altheidnische Bräuche zurück. Sie haben sich durch viele Jahr-hunderte hindurch erhalten. Aber der Kapitalismus scheint ihnen doch bald den Garaus zu machen.

Fr. Henneberg.

Stadt Magdeburg

Himmelfahrt

Nun ist es wieder mal soweit: Herr Christ fährt in den Himmel. Uns läßt er — wie bisher — zurück in diesem Erdgewimmel.

Uns predigt seine Dienerschar: Das Leben sei nur Prüfung. Und wer nicht in die Kirche geht, hat mit dem Teufel Verbindung.

Man predigt auch von Seligkeit und Ewigkeit erwerben. Und was das ist? Das sollen wir erfahren, wenn wir sterben.

Nun will jedoch der Erdensohn sein Leben nicht ver-räaten", drum fest er sich zu Himmelfahrt ins Grüne, um zu sterben,

zu singen, ahnen und noch mehr... Der andre trägt die Bibel und schimpft auf diese Irdischheit und all die Lebensübel.

Der darf das, denn der schimpft mit Gott, das ist niemals verboten. Doch wer das Gegenteil sagt und — andre Lasterzoten,

für den da gibt es ein Gesetz: Die Gottlosenverordnung. Wenn's nun nicht klappt, dann stimmt was nicht in dieser göttlichen Ordnung.

Mail.

Demonstriert mit den Arbeitersportlern!

Die Arbeitersportbewegung hat sich mit in die vorderste Linie im Kampfe gegen Faschismus und Reaktion gestellt. Diese klare Einstellung der Sportler hat einen verstärkten Kampf der reakti-onären Sportverbände gegen unsre Sportorganisation zur Folge. Nachdem von den Arbeitersportlern zum 17. Mai eine sportliche Großveranstaltung angefügt war, haben auch die bürgerlichen Sportler eine Veranstaltung im gleichen Maßstab angefügt, offen-sichtlich in der Absicht, der Arbeiterveranstaltung Schaden zu be-reiten. Dieser Schlag fürchten die Arbeitersportler nicht! Allen Werktätigen wird klar sein, wie die „Neutralität“ der bürgerlichen Sportverbände aussieht. Meidet die bürgerlichen Vereine und Veranstaltungen! Stärkt die Reihen der eignen Organisation, die der Arbeitersportvereine. Am 17. Mai muß sich jeder Genosse und Kollege mit den Arbeitersportlern verbunden fühlen und zum

Fußball-Städtenspiel Magdeburg gegen Leipzig gehen, das auf dem Sport 1 in Budau stattfindet. Das Spiel er-hält durch die Begrüßungsworte, die Oberbürgermeister Meuter an das Sportpublikum richten wird, die Note einer sozialistischen Rundgebung, die von allen Parteigenossen und Gewerkschafts-kollegen besucht werden muß.

ADGB, Ortsausschuß Magdeburg, Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

- und nun:

große Weiden!

Dieses wunderhübsche und besonders kleid-same Frauenkleid hat den — sehr geschätzten — Vorzug, sehr leicht zu sein. Es ist aus mo-dern bedruckter Kunst-seide fleurette — in ef-ektivollen, sommerschö-nen Farbtonungen — ele-gant verarbeitet: mit einem lichten Jabor aus doppeltem Voile und weltm Glockenrock. Es kostet — bis Größe 54

6⁵⁰

NUR FREITAG 15. GÜLTIG
ALSO: EILEN SIE ZU
Magdeburg
Breiter Weg 109

Frauenkleider bis Größe 54:

- Aus bedruckt. Kunstseide 4⁹⁰
- Aus Foulardine 7⁷⁵
- Aus Wollmusselin 8⁷⁵
- Aus bedrucktem Voile 12⁷⁵
- Aus reinseiden. Dupion 14⁷⁵

C & A
BRENNINKMEYER

Billige Möbel

Von einer der größten Spezial-fabriken Deutschlands kaufen Sie:

Kompl. Betten eich gestrich. m. Stahlbrast- u. Auflege-Matr. von netto 45⁰⁰ an

Metallbetten mit Auflege-Matratze von 39⁰⁰ an

Chaiselongues gute Verarbeitung von 35⁰⁰ an
Schlafzimmer, komplett, auch geteilt, Chaiselongues, Federbetten, Polster-aussagen, komplette Küchen u. a. m. äußerst preiswert.

Sehr gute Qualität! Bequeme Teilzahlung!

10 Prozent Rabatt bei Barzahlung!

Wilhelm Heil
Tischlerbrücke 11 (kein Laden)
Fabrikniederlage
Gustav Gaa, Gera.

Eiswaffeln für alle Zwecke 1 Paket 10 Stück 10 Pf.
10 P. 0.90 20 P. 1.50 50 P. 3.50 100 P. 6.25
Willy Walter, Hasselbachstraße 5

Franz Benz, Neuhaldensleben
— Weinstraße —
Kolonialwaren- und Spirituosen-Handlung
Heute Freitag: Schlachtfest.

Sie haben laufend große Vorräte gut gearbeitete pa. Schlaf-zimmer billig abgegeben
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg, Alter Markt am Rathaus

Achtung!
Möbus
25 Jahre Brillenmacher
nur noch
Breiter Weg 5
(Eckhaus Kreuzgang)

Festkaffee billiger!

Vom Freitag, dem 15. d. M., bis einschl. Pfingst-Sonntag auf alle Kaffeesorten doppelte Rabattmarken

oder doppelte Gutscheine!

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, Magdeburg

Magenstärkend

appetitstärkend, ist unser echter Bismarckbitter 1.20 über 20% Alkoholgehalt lose vom Fass
Vino Vermouth 1.60 pro Liter
Duro Portwein feiner alter Bitter 2.00

ASCO, Kaisersstr. 17

Leset die Frauenwelt!

Wagung 1 Waggon Wagung

Chaiselongues

werden am Freitag und Sonnabend

Dreienbrezelstr. 14

zum Preise von 23.50 Mark

pro Stück verkauft.

„Frischauf“ Fahr- und Motorräder

die anerkannten Qualitäts-Maschinen
Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen
Sprechapparate und Schallplatten
Bereifungen und sämtliche Zubehörteile zu weit herabgesetzten Preisen

Fahrradhaus „Frischauf“

Filialen in Magdeburg: Goldschmiedebücke 3/4 — Telefon 352 80
Burg bei Magdeburg: Breiter Weg 5
Stettin: Karistraße 1
Reparatur-Werkstätten

Bundestag der weltlichen Schulen

Am 24. und 25. Mai (Pfingsten) findet der Bundestag der freien weltlichen Schulgesellschaften in Schönebeck-Elbe Saigelmien statt. Am 1. Pfingstfesttag, dem 24. Mai, ist zu diesem Bundestag ein Kinderfest geplant, zu welchem um Wege Bestellungen der Eltern mit den Kindern gebeten wird.

Der Vorstand der Ortsgruppe Magdeburg hat sich mit der Beförderungsmöglichkeit nach Schönebeck befaßt und ist zu dem Entschluß gekommen, zu diesem Zwecke eine Dampferfahrt zu veranstalten. Am 24. Mai morgens 8 Uhr, Abfahrt von der Anlegestelle Stadelle. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt für Erwachsene 80 Pf., für Kinder 40 Pf.

Die Hin- und Rückfahrt findet auf einem besonderen Dampfer statt, während für die Rückfahrt jeder fahrplanmäßige Dampfer von Schönebeck nach Magdeburg benutzt werden kann. Die Fahrkarten sind bereits in Umlauf und können durch die Unterfahrräder im Empfang genommen werden. Die Karole am 1. Pfingstfesttag muß lauten: Auf, nach Schönebeck-Saigelmien zum Bundestag!

Schafe im Wolfspelz

Die Tagerversammlung am Dienstag im „Kongertshaus“ war „sooo“ stark besucht, daß ein Drittel der vorhandenen Stühle nicht besetzt war. Der Redner des Abends, Landtagsabgeordneter K e r l, sagte: „Wolf istler wird von Tag zu Tag größer“; das ist möglich, wir haben es noch nicht nachgemessen, aber eins wissen wir bestimmt, die Tagerversammlungen werden von Tag zu Tag kleiner. Man kann es ja auch einem halbwegs vernünftigen Menschen nicht zumuten, daß er sich 2 Stunden lang eine „Rede“ anhört, die uns sehr stark an das Geisteskrankentum erinnert. Millionen Menschen sind arbeitslos, ihre wirtschaftliche Lage ist katastrophal. Anstatt nun Wege aufzuzeichnen oder Maßnahmen vorzuschlagen, die diesem Elend ein Ende bereiten können, phantasierte der Redner von dem Blut, das uns alle verbindet. Er meinte, wir müßten uns stählerne Schwingen schmieden und uns „den Engeln gleich in die Luft schwingen“. Diese Weisheiten, so erklärte Kerl, habe ihm der „große deutsche Politiker — Richard Wagner“ gelehrt.

Nach Meinung des Redners wäre trotz Stennes und Otto Strahers keine Besetzung in der NSDAP. vorhanden und dabei bewies er doch selbst, daß in den Gehirnen der Nazisführer der Zerlegungsprozess schon weit fortgeschritten ist. Wenn die Sozialdemokraten nur Wölfe im Schafspelz sein sollen, so darf man von den Nazis getrost behaupten, daß sie — Schafe in Wolfspelzen sind.

Von Elbe und Schifffahrt

Die aufgestapelten Wasservorräte in den Gebirgen und der Regen der letzten Woche hatten der Elbe im Laufe dieses Monats reichlich Wasser gegeben, so daß sich der Stand schon der Hochwasserlinie näherte. Bei dem anhaltenden trocknen Wetter beginnt sich jetzt aber die Wassermenge wieder zu verlaufen. Von allen oberen Plätzen liegen starke Fallmeldungen vor. Heute hat die Fallwelle auch den Magdeburger Pegel erreicht. Seit einigen Tagen konnte er sich auf 204 Zentimeter über Null halten, fast aber beträchtlich. Bei Anhalten des trocknen Wetters dürfte ein rascher Fall eintreten. So konnten Ludwig gestern 25 Zentimeter und Dresden 82 Zentimeter Fall verzeichnen.

Die Schifffahrt liegt nach wie vor darnieder. In den Magdeburger Umschlagplätzen herrscht aber dennoch einigermaßen Verkehr, meist allerdings Stückgut und Salz. Ein neues Bild bieten die hoch über Deck hinaus beladenen K o l s k ä h n e, die aus dem Handelshafen kommend, Stromauf und Stromab den Kolk der Großgaserei nach allen Himmelsrichtungen bringen. Vorläufig werden die Verladungen noch im Handelshafen vorgenommen, man hofft aber in nächster Zeit, die Kähne direkt an den Kai der Großgaserei holen zu können, wenn die letzten Arbeiten an dem Kanal fertiggestellt sind.

Vom Wochenmarkt

Jetzt hat es die Sonne geschafft. Die Spargelhochzeit beginnt. In den gelben Sandbeeten draußen in den Gärten und Feldern herrscht emsiger Betrieb um die begehrte Ware marktfertig zu machen. Die Hausfrauen waren erfreut über das Angebot, daß sie am Mittwoch auf dem Wochenmarkt vorfinden. Der erste Spargel am Sonnabend kostete 1,10 Mark das Pfund. Heute konnte man für 85 bis 80 Pf. das Pfund haben. Die andern Preise haben sich kaum verändert.

Blumen in Töpfen und in Sträußen von 10 Pf. an. Grüner Salat, zwei Köpfe 25 Pf., Gurken Stück 40—70 Pf., Spinat, frische grüne Ware, 10—15 Pf., das Pfund, Schnittlauch, Bünd 10 Pf., Radieschen 15 Pf., Blumenkohl 80—65 Pf., der Kopf, Weißkohl 20 Pf., Rotkohl 25—30 Pf., Zwiebeln, Karotten, rote und Kohlrüben 6—8 Pf., Bananen 40—50 Pf., Äpfel 35—55 Pf., Butter 1,40—1,50 Mark das Pfund, Eier 10 Stück 75 Pf., Hasenbrot 10 Pf. das Pfund.

Auf dem Fleischmarkt: Schweinebauch und -flomen 80 Pf., Rindfleisch 90 Pf., Kalber 95 Pf., fetter Speck 70 Pf., Rippensteck 1 Mark, Schmalz, Kalb- und Leberwurst 80 Pf., Wötel 60—65 Pf., Rindfleisch zum Kochen 85 Pf., Roastbeef 1 Mark, Scherens und Kaulabens 1,25 Mark, Hammel- und Kalbfleisch 0,80 bis 1,20 Mark, Kalbskeule bis 1,40 Mark, Riegenfleisch 50—70 Pf., das Pfund. In den Geflügelständen vorwiegend Hühner. Hühnerfüßen von 70 Pf. an. Ententfüßen von 1,10 Mark an. Gänsefüßen von 2—4,50 Mark das Pfund. Masthühner 1,20 Mark, Suppenhühner 0,90—1 Mark das Pfund. Tauben von 70 Pf. an das Stück. In den Fischständen: Kabeljau 25 Pf., Rotbarsch, Schellfisch 25—30 Pf., Flet 40—60 Pf., grüne Heringe 20 Pf., Flusfische auf Eis 30—50 Pf., lebend 40—80 Pf., Hechte 0,80—1 Mark, Karpfen 1,20 Mark das Pfund.

Ein Magdeburger „Hochverräter“

Am Dienstag hatte sich der vor dem Vierten Strassenamt des Reichsgerichts bis der 39 Jahre alte Schriftleiter der Magdeburger „Tribüne“, K i t t l a u s P f a f f, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten.

Pfaff, der vor dem Kriege Lehrer war, brachte es während

Festtagsbetrieb im Gartenlokal



„Nicht runternehm' da, sonst komm ich aus 'em Fleischiwicht!“

Himmelfahrt ist das Fest der Ausflügler, auch das Fest der Herrenpartien und der Fremderfahrten. Das läßt sich niemand nehmen, der noch über seine gesunden Glieder verfügt: Himmelfahrt geht es ins Grüne. Was sehr natürlich ist, wenn man bedenkt, wie schön die junge, neu erblühte Natur gerade zu Himmelfahrt ist. Manchmal ist es ja mit dem Wetter mies. Dies Jahr



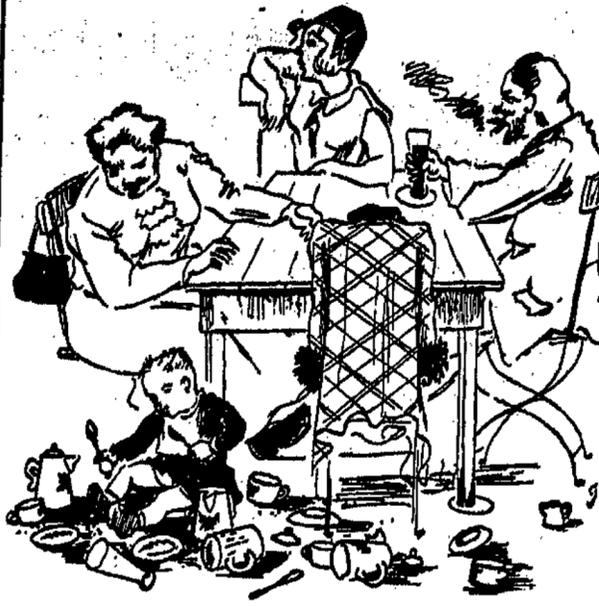
Wenn ich sage jetzt, drückste!

aber haben sich die Wetterankels angestrengt. Sie verkünden: Heiter, trocken, wärmer. — Man soll aber den Tag nicht vor dem Abend loben. Morgen sprechen wir uns wieder.

Doch wenn es auch mal einen Guß gibt, so viel Zeit bleibt immer, daß eins von den nahegelegenen Gartenlokalen aufgesucht wird, die wir so viele in der näheren Umgebung der Stadt haben. Der Herrenzug und die Salzquelle sind die beiden Pole zwischen all den Schönheiten, die sich sonst noch angesammelt haben auf der langen Elblinie. Die Neustädter werden im Vogelgefang oder in der Wilhelmalanden. Die Budauer vielleicht im Klosterberggarten. Und auch im Stadtpark warten Schützenhaus, Stadtparkrestaurant und die Anlagen am Adolf-Wittag-See auf ihre Gäste.

Wer etwas Mut aufbringt, der fährt auch wohl mit der Vorortbahn nach Südbf., Haltestelle Sohlener Straße. Dort wartet ein gemütlicher Fährmann darauf, seine Gäste in die grünen Gefilde der Kreuzhorst zu befördern, oder auf den Weg zu den Ausflugsorten Kalenberge, Randau usw. Natürlich stehen ebenso die Dampfer auf der Elbe bereit, um die Fahrt ins grüne Land anzutreten.

Viele werden morgen pilgern zu den bunten Blütenbäumen und den frischgrünen Wiesen rings um die Stadt. Wir hoffen, daß diesmal die Wettermacher recht behalten. Ein schöner Ausflugs- tag nach dem unfreundlichen Frühjahr tut uns dringend not.



Spielt man schön, mein Kind!



Das erste Blatt!



Na, Herr Ober, hätten sie mal 'ne kleine Bafe für meine paar Bäckchen?

des Krieges bis zum königlich-preussischen Offizier. Nach Beendigung des Krieges war er zunächst Mitglied der SPD., trat aber 1920 der NSD. bei. Deswegen wurde er im gleichen Jahr aus dem bairischen Schuldienst entlassen. 1923 stellte ihn die thüringische Regierung in Gotha als Lehrer an. Aber auch hier wurde

er 1924 entlassen, weil er sich ein Verfahren wegen Waffenbesitzes zugezogen hatte. Er floh aus Deutschland und kehrte erst 1928, nachdem sein Vergehen unter die Amnestie gefallen war, wieder zurück. Nun abanfertigte er schnell bei der NSD. zunächst wurde Pfaff Schriftleiter bei der kommunistischen Tageszeitung

Was heißt „Zauberei“?

Der große Zauberer Kahner. — Duelle Geheimnisse und ihre Erfolge. — 10 000 Gepäd- stück. — Wozu braucht Kahner seinen Elefanten?

Zauberei gibt es nicht, — aber faulen Zauber, und vor allem zur Freude Tausender gibt es eine Zauber Kunst von verblüffender Wirkung. Kein Verzauberter als Kahner ist heute wohl der gefeiertste Vertreter dieser der Kunst so nahe verwandten Kunst, welche — aus Intelligenz geboren — ein Umlauf von Geschicklichkeit, Ausdauer, Fleiß, Energie — und Liebe erfordert. Ehe Kahner sich im Glanze seines Erfolges jenen konnte, hatte er eine der härtesten Jugenden und bitteren Jahre der Enttäuschung zu durchleben. Der erste Zauberer- künstler, den Kahner sah, begeisterte ihn so, daß er sein Zeitleben und Handlanger wurde. Was diesen primitiven Anfang reifte der Entschluß in Kahner, selbst Zauberer zu werden. Durch die Wellen des Lebens hin- und hergeworfen, kam Kahner nach Hamburg. Mit einem Arbeiter, bei dem er in die Lehre gehen durfte, arbeitete er dort und hatte schon nach zwei Monaten die Ehre, in öffentlichen Vorstellungen mit aufzutreten. „täglich ging Kahner selbst auf Engagement. In

den Kriegsjahren stellte Kahner seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit. Nach dem Umsturz begann er mit Vorstellungen in Berlin. Ein böser Anhang, Enttäuschungen und Pleiten. Jedoch setzte durch das Publikum, welches Kahner brillieren sah, gesunde Wundergläubigkeit ein, die fabelhaften Massenbesuche bewirkte. Von da ab begann der Ruhm des Illusionisten Kahner wie Lauffeuer zu wachsen.

„Von allen die Mittelstraße, nur nicht in der Kunst“, sagt Kahner und stellt an sich die höchsten Anforderungen. Auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans, vor allem aber auf dem alten Kontinent, möchte er sich einen bedeutenden Namen machen. In Deutschland gibt es kaum eine größere Stadt, die Kahner noch nicht bereist hätte, und das will was heißen — auch technisch! Denn Kahner soll ein Meister- gepäd haben, das aus 10 000 Stück besteht, von denen die Sage geht, daß jedes in Planell eingekült



Kahner, der Zaubermeister

und nur vom Meister selbst ein- und ausgepackt würde. Welch ein großer Segen liegt daher in der Vielgestaltigkeit des Kahner-Programms, das mehr als 100 Nummern enthält und den Zuschauer in die glückliche Lage versetzt, sein Gepäd nur bedarfsweise in Anspruch zu nehmen. Gerade in der Vielgestaltigkeit der Kahnerschen Darbietungen liegt der entzückende Reiz seiner abwechslungsreichen Vorstellungen, die, so oft man sie auch sieht, immer wieder etwas Neues enthalten, begleitet von der anmutigen Elastizität des Meisters und seiner ewig lächelnden Liebendürftigkeit.

Lassen sich Zauberkünste patentieren? Gewiß, z. B. auf seine Original-Würfel- illusion besitzt Kahner das D.P.M., ebenso auf das Verschwinden von 12 Personen aus dem Publikum usw. Viel nachgehakt und nie erreicht ist mancher Trid seiner Illusionen, wie „Die schwebende Dame“, „Die Flucht aus der Kiste“ u. a. a.

Das Leben ist eine Illusion, der Tod ein ungelöstes Rätsel! Diese Kahner-Devise ist auch das Motiv seines Spielplanes, von dem er persönlich zu seinem großen Bedauern ebenso unabhängig ist wie das Herz vom Menschen.

Kahners Gattin und seine beiden Töchter haben auch Illusionsblut, der Vater hat auf sie abgefährt und sie zu seinen Mitarbeitern gemacht, deren Ertrag 48 Weine und 40 Augen zählt, wozu neuerdings ein leibhaftiger Elefant gehört. Wozu braucht ein Zauberer einen Elefanten? Was macht man mit dem Ei, der Spielkarte und dem Geldstück macht, nämlich sie verschwinden lassen, das macht Kahner mit dem Elefanten! Alles geht bei ihm ins Gigantische. Seine Leistungen, so geschwind und elegant er sie ausführt, wirken, so übernatürlich sie auch scheinen, als eine natürliche, schöne Geste.

Wo Kahner ruft, ruft man ihn wieder. Alle Tage paden, das ganze Jahr wandern. Ab 2. bis 18. Mai ist er in Magdeburg im Zentraltheater (Staatsbürgerplatz). Aber ohne Zauberer, denn die gibt es nicht, sondern mit Illusionen, mit köstlichen Ueberraschungen, die stürmen und lachen machen und angenehme Stunden ungebundener Götterjenseits bereiten. H. A. Knuth.

„Neue Zeit“ in Jena, später aber zur „Tribüne“ nach Magdeburg verlegt.

Sein „Verbrechen“ datiert aus der Jenaer Zeit. Am 30. April 1880 erschien in Jena ein Flugblatt der SPD, „Geraus zur Mafferei“, das vom Angeklagten verantwortlich gezeichnet war. In diesem Flugblatt wird, nach kommunistischer Methode, auf die Republik geschimpft, und außerdem wimmelt es von Schlagwörtern wie „Barrikaden“, „Sowjetdeutschland“ usw.

Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts in Hochverratsfällen war auch hier eine Vorberetungshandlung zum Hochverrat gegeben und der Reichsanwalt beantragte ein Jahr sechs Monate Festungshaft. Der Vierte Straffenrat des Reichsgerichts verurteilte den „Hochverräter“ zu 12 Monaten Festungshaft.

Magdeburg einst und jetzt

Die Volkshochschule veranstaltet anlässlich der Gedächtnisfeier der Zerstörung Magdeburgs Dienstags in der Maschinenbauschule am Krötenort eine Vortragsreihe, die das alte Magdeburg in seinem geschichtlichen Wirken und seinem gegenwärtigen Gestalten vor Augen führen soll. Am ersten Abend sprach Museumsdirektor Dr. Greischel über das alte Magdeburg und seine Zerstörung.

Ausgehend von den Angriffen der Wlaken auf die weiße Mauer, insbesondere auf die Germanen, zeichnete der Redner ein Bild von der Bedeutung Magdeburgs in diesen Kämpfen. Einmal sei Magdeburg, der befestigte Platz an der Elbe, besonders berufen gewesen die Ostgrenze zu schützen. Der Reichswille habe aber auch unter verschiedenen Kirchen- und weltlichen Fürsten Magdeburg zu einem Kulturzentrum ersten Ranges gemacht, von dem aus Kultur und Christentum ostwärts getragen worden sind.

An Hand von Lichtbildern bereicherte der Redner seinen Vortrag wirksam. Für jeden Magdeburger wird es interessant gewesen sein, die alten Städte und Bilder seiner Vaterstadt zu sehen. Gewaltig sind die Veränderungen, die durch die Zerstörung der Stadt und durch den Bauwillen der Jahrhunderte hervorgerufen worden sind.

Zum Vortrag über die Geschichte Deutschlands und Magdeburgs ist Herr Dr. Greischel gewiß sehr berufen, aber dort, wo er anfängt sich mit den Notwendigkeiten der Gegenwart zu beschäftigen, können wir ihm nicht folgen. Wir erwarten von den nächsten Referenten, den Herren Stadträten, welche die Gegenwartsklagen zu behandeln haben, daß sie den Schluss des Vortrags Dr. Greischels korrigieren. Mit der völkischen Geste, Magdeburg könne sich zu seiner alten Geltung wieder emporarbeiten, wenn es bemüht sei, im Sinne höheren deutschen Wesens in allen seinen Handlungen zu wirken, können wir als Sozialisten nichts anfangen. Diese Mission dürfte erledigt gewesen sein, als die Grenzen der Zivilisation nicht mehr an der Elbe zu Ende waren. Oder soll vielmehr die Vorbereitung der Kriegskultur eines Stahlhelms die höhere Sendung aus Magdeburg sein? Hat man noch nicht genug an der Zerstörung der Stadt vor 800 Jahren gehabt? Mit der angeordneten Neuordnung des deutschen Staatenwesens und einer zukünftigen zentralen Stellung darin für Magdeburg, erblickten wir eine viel zukunftsreichere Entwicklungsmöglichkeit als Gegenwartsmenschen.

Ein technisches Ereignis im Industriegebiet

Eine äußerst schwierige technische Arbeit wurde am Mittwochvormittag im neuen Industriegebiet begonnen: Die Verfertigung eines dreizehnrigen Dampfers in den Mittelkanalhafen. Der Dampfer soll die Aufgabe haben, das warm gewordene Kühlwasser der Turbinen des Mitteldeutschen Kraftwerkes in die Stromelbe abzulassen.

Das Kühlwasser wird entnommen aus dem Industriehafenbecken. Wenn es seine Aufgabe der Kühlung erfüllt hat, und dabei warm geworden ist, kann es nicht in das Hafensystem geleitet werden, weil sonst dessen Wasser derart erwärmt würde, daß es für die Kühlung nicht mehr zu gebrauchen ist. Auf dem Wege zur Stromelbe kreuzt die Dampferleitung den neuen Mittelkanalhafen und den Abfließkanal des Mittelkanals. Diese beiden Wasserarme müssen unterbündert, d. h. die Leitung muß unter der Sohle des Kanals und des Hafens in die Erde gebettet werden.

Am Mittelkanalhafen ist am Mittwoch mit der Verfertigung der Rohrleitungen begonnen worden. Es handelt sich dabei um zwei Rohre erheblichen Ausmaßes. Sie haben einen Durchmesser von 1,40 Meter und eine Länge von 148 Meter. Die einzelnen Teile der Rohrleitung wurden von der Firma Wolf in Budau, wo sie hergestellt wurden, bis zum Hafensystem transportiert. Dann wurden sie an den Enden verschlossen und auf dem Wasserwege frei schwimmend von Motorbooten gezogen zur Baustelle im Kanalhafen gebracht. Hier fügte man in schwerer und gewissenhafter Arbeit Stück an Stück. Immer über der Wasseroberfläche des Hafens mußte diese Arbeit ausgeführt werden.

Unterhalb wurde das Kanalbett in der Quere, dort wo die Leitung verfertigt werden soll, ausgebaggert. Als die beiden Rohre, deren Enden nach aufwärts ragen, fertig zusammengefügt waren, begann man mit der Verfertigung. Am Mittwoch früh war es soweit. Die Rohrleitungen sind an Schraubwinden aufgehängt, die auf großen Gerüsten quer über das Hafensystem montiert wurden.

Vom Ufer aus erfolgen die Kommandos für die Abfertigung. Ein Lautsprecher bringt die Stimme des Bauleiters zu den entfernt gelegenen Arbeitsstellen. Die Rohre sind mit Wasserballast gefüllt worden, damit sie im Wasser auch versinken. Nach jedem

Kommando werden fünf Umdrehungen der Schraubwinde gemacht. Das bedeutet eine Absenkung um nur 5 Zentimeter. Dann wird kontrolliert durch ein Ableserinstrument, ob die Absenkungen an den einzelnen Winden gleichmäßig erfolgt sind. Es dürfen in den langen Röhren keinerlei Spannungen auftreten, da sie die Gefahr eines Bruches heraufbeschwören. Um ungefähr 9 Meter muß diese langsame Absenkung erfolgen.

Ist man auf der vertieften Sohle angelangt, so wird Sand und Steinschotter auf das Rohr geworfen, so daß es festgehalten und durch Beschädigungen von oben geschützt wird. Ausgeführt werden die Arbeiten von den Firmen Tesch und Wittkop in Arbeitsgemeinschaft.

Das Gesamtgewicht des Dampfers beträgt 150 Tonnen. Er hat nicht nur die Aufgabe die Kühlwasser des neuen Elektrizitätswerks der Elbe zuzuführen, sondern auch die Abwässer der Großgaserei und der Ortanlage Rottensee. Die Absenkungsarbeiten werden etwa bis zum Donnerstagmittag dauern.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Süd. Heute Mittwoch um 20 Uhr Frauenversammlung im „Belvedere“.

Arbeiterwohlfahrt Mittelstadt. Heute Mittwoch 20 Uhr Zusammenkunft in der Schule am Sedanring.

Magdeburger Rennen zu Himmelfahrt. Es ist dem Magdeburger Rennverein gelungen, für den Himmelfahrtstrenntag eine besonders starke Besetzung heranzuziehen. Magdeburg hat aus der Berliner Zentrale ein bedeutend größeres Aufgebot als Leipzig erhalten. Bei vollbesetzten Feldern steht daher abwechselungsreicher und interessanter Sport bevor. Voraussetzungen: 1. Limburg — Soldat — Leonatus; 2. Lagenburg — Matrone — Schlagbaum; 3. Till Eulenspiegel — Mohrpost — Flamländer; 4. Schlagbaum — Gulalia — Barby; 5. Kerker — Altenberg — Wald Brücke; 6. Riviera — Fina — Leuchtturm; 7. Amönonwarte — Fragepiel — Katuscha.

Metallarbeiter! Am Donnerstag Himmelfahrtsausflug mit dem Dampfer nach Steuß. Fahrzeit hin und zurück 8 1/2 Stunden. Ausflug am Bord. Abfahrt 8 Uhr von der Zitadelle, Rückkehr etwa 20 Uhr. Preis für Erwachsene 1 Mk., für Kinder unter 14 Jahren 50 Pf. Karten sind ab 7.15 Uhr am Dampfer noch erhältlich. — Am Dienstag, dem 19. Mai 1931, 19.30 Uhr, im „Witthelsplatz“ Delegiertenversammlung. Die Legitimationskarten zur Delegiertenversammlung sind im Büro abzuholen.

Vollversammlung der Betriebsräte in der Metallindustrie am Freitag 17 Uhr bei Bled, Knochenhauerufer 27/28. Mitgliedsbuch und Betriebsratskarte legitimieren.

Kraftpostfahrplan. Die Oberpostdirektion Magdeburg hat einen Bezirksfahrplan für die Kraftposten herausgegeben. Der Fahrplan umfaßt den öffentlichen Kraftpostlinienbetrieb zur Personenbeförderung des Oberpostdirektionsbezirks Magdeburg und des Ostharzes. Die dem Fahrplan beigegebene Karte gibt dem Befahrer ein recht einprägsames Bild darüber, welche Verkehrsgebiete durch die Kraftposten erfasst und erschlossen werden, und welchen wichtigen Anteil heute die Kraftposten an der öffentlichen Personenbeförderung haben. Der Besondere in der Karte zu tragende Fahrplan ist bei allen Postanstalten des Oberpostdirektionsbezirks Magdeburg zum Preise von 15 Pf. zu haben.

Heute Schallplatten-Konzert der Buchhandlung Volksstimme im „Hoffjäger“. Freier Eintritt gegen Volksstimmen-Quittung

Baumblüte in Sudenburg. Wie im Vorjahr wird auch in diesem Jahre die „Gartenbau-Genossenschaft Sudenburg“ ihre insgesamt 135 Morgen umfangreichen Kleingärten während der Baumblüte dem Publikum zur Besichtigung offenhalten. Die schönste Zeit des Jahres ist unstreitig die Zeit der Obstbaumblüte. Leider können sich nur sehr wenige die Reise nach Werber zur Baumblüte leisten. Wer trotzdem Tausende von Obstbäumen im herrlichen Blütenprunk sehen will, besuche die am Höhenbobeleber Weg und Diesdorfer Seifenweg gelegenen Anlagen der „Gartenbau-Genossenschaft Sudenburg“.

Berufsschulpflichtige, arbeitslose Jugendlichen. Für die berufsschulpflichtigen, arbeitslosen Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr wird vom 15. Mai an zu dem Berufsschulunterricht ein Zusatzunterricht von wöchentlich 12 Stunden eingeführt. Der Besuch dieses Zusatzunterrichts ist wie der Besuch des übrigen Berufsschulunterrichts für die arbeitslosen Jugendlichen pflichtmäßig. Der Unterricht findet statt: in der kaufmännischen Berufsschule (Spielgartenstraße 1a) Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 15 bis 19 Uhr sowie in der gewerblichen Berufsschule (Am Krötenort 3) Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 15 bis 19 Uhr.

Magdeburg auf der Meier Schiffbauausstellung. Auf der vom 18. Mai bis 7. Juni in Kiel stattfindenden Nordischen Hafenschiffbau- und Verlehrsstellung wird Gelegenheit geboten, auf Binnenhäfen und günstig gelegenes Industriegebiet hinzuweisen. Diese Möglichkeit, für das ideale Hafengebiet Magdeburg zu werben, hat das städtische Verkehrs- und Ausstellungsam nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Eine eigene, mit vielzweckvollen Plänen vom Industriegebiet gut ausgestattete Kasse macht in eindruckvoller Weise auf Magdeburg und sein am Abstieg des Mittelkanals zur Elbe gelegenes Industriegebiet aufmerksam.

Unglämpfe im Birkus. Am Dienstagabend standen sich zuerst in der Entscheidung Öbring und Woyssbe gegenüber. Öbring erwies sich als der Bessere und siegte nach einer Gesamzeit von 47 Minuten durch Schleudergang aus dem Birkus. Der starke Litauer Wubruk zeigte im Kampfe gegen Roggenbaum, daß er auch über eine gute Technik verfügt. Er besiegte Roggenbaum nach 12 Minuten durch Hüftschwung. In der Entscheidung Schwarzbauer gegen Brüdner siegte Brüdner nach einer Gesamzeit von 52 Minuten durch Souleße. Bohlhub rang gegen Koch bis zur Vollzeitsunde resultatlos.

Studienfahrt der Volkshochschule. Das Deutsche Museum in Berlin, das im letzten Jahre im Zusammenhang mit den Museumsneubauten neu geordnet worden ist, enthält die reichste und eindruckvollste Sammlung alter, deutscher Kunst, die wir in Deutschland haben. Eine Gruppe der Volkshochschule Magdeburg unternimmt am Sonntag eine Studienfahrt ins Deutsche Museum unter Führung von Dr. Seifert, dem Leiter der Volkshochschule. Es wird der Frühzug ab Magdeburg 8.20 Uhr benutzt (Sonntagsrückfahrkarte). Der Nachmittag wird in den Gärten von Potsdam verbracht. In Gesamtheit werden etwa 9 Mark entstehen. Wer noch teilnehmen will, melde sich bis Freitag in der Geschäftsstelle der Volkshochschule an. (Frankenstr. 4, von 9 bis 2 Uhr und 4 bis 6 Uhr.)

Ausflugsrückfahrkarten am Mittwochnachmittagen. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden mit Gültigkeit vom 15. Mai, vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs, folgende Ausflugsrückfahrkarten am Mittwochnachmittagen von Bernburg, Magdeburg Hauptbahnhof, Magdeburg-Budau, Magdeburg-Gübbel nach Stahfurt-Leoboldshaus eingeführt. Die Karten gelten für die Hin- und Rückfahrt von 12 Uhr an, die Rückfahrt muß spätestens bis 24 Uhr angetreten sein.

Unfälle. Beim Absteigen von einem Wagen in dem Augenblick, als die Pferde angezogen, zog sich die Ehefrau Wexla Pauli, Blauweißstraße 11, eine Interkostalfraktur zu. Sie wurde in das Krankenhaus Witzsch eingeliefert.

Motorabunfall. Zwischen Groß-Ottersleben und Höhenbobeleben erlitt der Kraftwagenführer Otto Döppoff, Groß-Ottersleben, einen Motorabunfall. Der Verunglückte wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung und einer Rinnverletzung dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Sudenburg. Freitag, den 15. Mai, 19 Uhr, bei Silbermanns Hundertjahrfeier Sitzung abhalten. — Sonnabend, den 16. Mai, 20 Uhr, Versammlung der 7. und 8. Hundertschaft mit Frauen bei 19 Uhr. Abschlußvortrag „Im Westen nichts Neues“.

Abteilung Budau. Spielkarte Budau über Freitag, den 16. Mai, um 20 Uhr in der „Egalla“. Erscheinen aller Spielkarte erwünscht.

Jungbanner Witzsch. Morgen, Donnerstag, treffen wir uns um 7.30 Uhr morgens an der Herrenknechtstraße zum Ausflug in Hüll. Sportzeug mitbringen.

Jungbanner Budau. Heute, Mittwoch, 19 Uhr, auf Post 2. — Am Donnerstag früh Ausflug. — Freitag, den 15. Mai, 20 Uhr, Versammlung im Frankenheim, Zimmer 14. Erscheinen ist bei jeder Veranstaltung Pflicht.

Motorabfahrer. Am Sonntag, dem 17. Mai, findet um 9 Uhr die Gründung eines Ortsvereins des Reichsbundes republikanischer Motorradfahrer im Stadion „Neue Welt“ statt. Wir laden alle daran interessierten Republikaner und Kameraden dazu ein. — Die bestehende Magdeburger Kraftfahrerkasse tritt am Sonntag, dem 17. Mai, um 7.30 Uhr am Hundeshaus, Negelestraße 1, und holt die aus Richtung Halberstadt kommenden Gäste ab.

Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Witzsch, Walter-Mathenau-Straße einschließlich, am 14. Mai Fräulein Dr. Kühne, Auguststraße 28, Telefon 428 80.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Geleit-Apothek, Albeder Straße 38. Hof-Apothek, Albeder Straße 38. Hof-Apothek, Breiter Weg 168. Hof-Apothek, Otto-von-Guerike-Straße 88. Hof-Apothek, Budau, Loquitr. 8. Neue Apotheke, Braunschweiger Str. Hof-Apothek, Dönnelager Str. 10. Hof-Apothek, Otto-von-Guerike-Straße 108a. Hof-Apothek, Dr. Diesdorfer Straße 108a.

Die Unter-Apothek Friedrichstraße versieht abmündlich von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südost abmündlich von 12 Uhr an Nachtdienst.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freizeitstätte Gemeinde. Au s s t u g des Gesamtvereins am sogenannten Himmelfahrtstag nach der Waldhöhe. Treffpunkt 7.45 Uhr Zeitstraße Poststraße und um 8.45 Uhr Endstation Perzentweg. — W i t t h e i t e m e i n d e r e m a m 16. Mai, abends 8 Uhr, Marktstraße 1. Ähnliche Willenserklärungen für Feuerbekämpfung werden kostenlos ausgestellt.

Bereinstalender

Gesamtpflichtiger Verein. Versammlung Freitag, 15. Mai, 20 Uhr, bei Kortes, Margaretenstraße. Vortrag: Frauenleben. Gäste willkommen.



Tonangebend für Modelle und Farben
Höchste Qualität und trotzdem billig!

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Mercedes
SCHUHE
NEU AUFGENOMMEN KNABENSCHUHE UND -STIEFEL

Magdeburg

Breiter Weg 157

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGSMASCHINEN mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

Verkaufsbüros:

Berlin N 24, Friedrichstraße 110-112; Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 88-90; Düsseldorf, Oststraße 51; Erfurt, Mainzerhofplatz 18; Frankfurt a. M., Friedensstraße 2; Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 25-31; Hannover, Am Schiffsgraben 15; Köln, Weisenburgstraße 78; Leipzig C 1, Augustusplatz 7; Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße Nr. 11; Mannheim N. 7, 5; München, Färbergraben 1; Nürnberg, Marienbühl 11; Stuttgart, Tübinger Straße 83; Köln, Hohenzollernring 48.

Magdeburg

Otto-von-Guericke-Straße Nr. 11
Tel.: 20878

Vertreterbesuch unverbindlich

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Donnerstag, 14. Mai.

8.55: Morgenfeier, Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche, anschl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Ballett: Marie Ward liest eigene Geschichten.
11.30: Letztes: Bach-Kantate: Lobet Gott in seinen Reichen. Mitm.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomashor. Solisten: Frieda Dieroh (Alt), Anna Quistorp (Sopran), S. Schubert-Meister (Tenor), R. A. Neumann (Bariton), G. Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo).
12.30: Leipziger Mittagskonzert, Sinfonie-Orchester.
14.00: Jugendstunde: Märchen.
14.30: Konzert: Grete Sultan (Sopran).
15.00: S. S. v. Seifert: Reise ins Land der Ritternachtslona.
15.30: Mandolinenorchester-Konzert, Mandolinen-Orchester WBlk. Einlage: B. d. Trabrennbahn Kuhlleben: Deutsches Traber-Derby.
17.00: Blasorchester-Konzert, Koselidischer Bläserbund.
19.00: Der Ruf der Götter, Schwan von Avera Soywood.
20.10: Orchesterkonzert, Berliner Funkorchester.
Danach: Längsmusik der Kapelle Dajos Béla.

Freitag, 15. Mai.

9.00: Schulfunk: Ihr geht auf Fahrt. Der Schularzt berät euch.
15.20: Dr. med. A. Vandeker: Herode Frauen.
15.40: Min.-Kat Krause: Der Weg des Briefes vom Absender zum Empfänger.
16.05: Jugendstunde: Die Wilhelmstraße.
16.30: Hotel Raiterhof: Unterhaltungsmusik, Kapelle G. Komor.
17.35: Stadtjugendpfleger Kohler: Tennis als Volkssport.
17.55: Das neue Buch.
18.10: Dr. Fr. Köhr: Die sozialen Aufgaben unserer Zeit.
18.30: Wie Musik Gertrud Hamburger.
19.00: Staatsminister u. Freuh. Minister für Volkswohlfahrt Dr. h. c. Fritschner: Das Wochenende.
19.30: Unterhaltungsmusik, Alfred Broz und sein Orchester.
20.40: Wegweiser ins Wochenende.
20.45: Teil Menzies, Fantasy von W. Riffen und K. Geit. Musik von Walter Geyer.
Danach: Längsmusik der Kapelle George Kettlemann.

Deutsche Welle: Donnerstag, 14. Mai.

8.55: Morgenfeier, Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche, anschl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Ballett: Marie Ward liest eigene Geschichten.
11.30: Letztes: Bach-Kantate: Lobet Gott in seinen Reichen. Mitm.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomashor. Solisten: Frieda Dieroh (Alt), Anna Quistorp (Sopran), S. Schubert-Meister (Tenor), R. A. Neumann (Bariton), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo).
12.30: Mittagskonzert, Leipziger Sinfonie-Orchester.
14.00: Jugendstunde: Märchen.
14.30: Konzert: Werke von Chopin, Breitkopf, Graener.
15.00: S. Seifert v. Seifert: Reise ins Land der Ritternachtslona.
15.30: Mandolinenorchester-Konzert des Mandolinen-Orchesters R. WBlk. - Als Einlage: Trabrennbahn Kuhlleben, Deutsches Traber-Derby.
17.00: Blasorchester-Konzert, Koselidischer Bläserbund.
18.00: B. Schilling: Bild ins Weltall.
18.30: Dr. A. Schülke: Aus der Märchenwelt der amerikanischen Truppen.
19.00: Dr. Reigner: Berühmte Geigen und ihre Schicksale.
19.30: Dr. Reiffen u. Dr. Rüdiger: Goethes Marienbader Elegie.
20.00: Der Mai ist gekommen. Text: W. Opahls, Musik: Ration.
20.40: Orchesterkonzert, Berliner Funkorchester.
22.15: Uebertragungsveruch aus einem Breslauer Park: Das Wiederkommen der Nachtigall.
Danach: Längsmusik, Kapelle Dajos Béla.

Deutsche Welle: Freitag, 15. Mai.

9.00: Berliner Schulfunk: Ihr geht auf Fahrt. Der Schularzt berät euch.
10.10: Schulfunk: Besuch bei den Fuzulen.
15.00: Jugendstunde: Was wir lesen.
15.45: Dr. Reiser: Vom Vorkurs zur Einführungslehre.
16.00: Dr. S. Hajek: Die Volkshilfe in Bildung und Fortbildung des Lehrers.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: B. Soy: Das Leben in der Sahara.
17.55: Dr. Scholz: Die Bedeutung des Viehhandels in der Volkswirtschaft.
18.15: Berlin: Dr. S. Hajek: Die sozialen Aufgaben unserer Zeit.
18.40: Dr. Marcus: Standpunkte in der Weltliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts.
19.10: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.
19.30: Das Südbau: Gesangene der Stadt.
20.15: Stuttgart: Bericht anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Auslands-Instituts. Vorl.: Generalkonful Dr. h. c. Wamser, Geheimrat Dunsberg, Bräut Prof. Dr. Schreiber.

Stadttheater

Wittwoch, 13. Mai
20 bis 22 Uhr
2. Abend - Freilag. B
Die Hochzeit des Figaro

Donnerstag, 14. Mai
20 bis 22 Uhr
3. Abend - Freilag. B
Madame Butterfly

Freitag, 15. Mai
20 bis 22 Uhr
4. Abend - Freilag. D

Der Hauptmann von Köpenick
Regie: Reubegg

Wilhelm-Theater

Wittwoch, 13. Mai
20 Uhr - 899. D
Karten in beschränkter Anzahl

Sturm im Wasserglas
Donnerstag, 14. Mai
20 Uhr

Einmaliges Gastspiel Ernst Deutsch
und Berliner Ensemble mit

Carola Toelle
in

Der Teufelsschüler
Komödie von B. Shaw
Freitag, 15. Mai
Gastspielen.

ZENTRALTHEATER

Donnerstag 4 Uhr nachmittags (erm. Preise) und abends 8 Uhr
Freitag, 3 Uhr, zum letzten Mal Gastspiel J. Blossonbach u. F. Blankenhorn
Schon ist die Welt
Kl. Preise v. 50 Pf. an

Vollsternmöbel

Einbaumküchen
Eis- und
Eisgerätschaften
aus eigener Werkstatt
vorläufig billiger

Wilhelm Böble

Reichmann
Magdeburg
Ratswaageplatz 1-2

Gelegenheitskäufe

in Foto-Apparaten
und Zubehör
Kleinst-Drogerie
Buckeburgerstraße 11

Frach.

Exp. und
Geh. Reich
27588, Eichlerstr. 22.

GRÖSSE VERPFLICHTET!

Der leitende Gedanke des Defaka-Systems, auf dem der beispiellos rasche Aufstieg zu unserer heutigen Größe beruht, ist der Dienst an der deutschen Familie. Mehr als eine halbe Million zufriedene Kunden kauften im letzten Jahre in den 23 Kaufhäusern unserer Gruppe für über 80 Millionen Mark Ware. Nur wirkliche Vorteile, die wir unserer Kundschaft bieten konnten, vermochten diesen Erfolg zu erzielen. Welcher Art die Grundsätze des Defaka-Systems sind, die hierbei mitwirkten, zeigen Ihnen

EINIGE BEISPIELE:

Der Verkauf nur wirklicher Qualitätswaren zu Preisen, die jedem Vergleich mit Konkurrenzangeboten standhalten.

Der gewaltige Gesamtbedarf unserer Häuser, der uns und unserer Kundschaft bedeutende Vorteile im Einkauf sichert.

Die Verbindung von Barverkauf und Kreditgewährung an nur solche Kundschaft, die unbedingt als kreditwürdig gilt und jedes preiserhöhende Risiko ausschließt.

Die enge Fühlung mit unserer Kundschaft durch die Wirtschaftsbeiräte des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, die in unseren Häusern die Interessen der Verbraucherschaft vertreten.

Möbelausstellung:
»Das behagliche Heim«
Erfrischungsraum
im dritten Stock

DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H.
Zweigniederlassung Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 92-94

FÜR INHABER EINES LAUFENDEN KONTOS ERSTE RATE AM 1. JULI

Jackett-Anzüge

Gehrock-Anzüge
Smoking- und
Frackanzüge

Frühjahrsmäntel aus
prima Stoffen u. feinste
Schneiderarb. z. Z. fast
neu, auch einzelne
Hosen und Westen sehr
billig.

Ch. Horowitz

Sarkau-Abdell-Str. 7, 1
Sonnabend geschlossen

Jedes Buch

besorgen wir
in kurzer Zeit
Buchhandl. Volksstimme

Sommerrmäntel

helle, mittel und dunkle
Farben, neueste Stoffe,
sehr preisw., beste Ver-
arbeitung. Anzüge im
Abonnement getragen,
allerbeste Qualitäten
lagernd, in all. Größen,
besond. gute, fast neue
Anzüge feinsten Stoff-
qualität, für starke und
sehr starke Herren.
Blau u. farb. Anzüge
in besten Qualit., einz.
Hosen in all. Größ. lag.

J. Büscher

Brüder Weg 129/30, 1 Tr.,
gegenüber Steinstraße.

Schriften

zum Kampf gegen die Nazis

Abolf Schluck: Kampf dem Faschismus. Wichtiges Material über die Stillezeit von einem belandern Sachkenner. 0.20 Wk.
Dr. Wilhelm Hoegner: Der Volksertrag der Nationalsozialisten. Die Aufgliederung des Staatsanwalts im Reichstag vom 18. Oktober 1930. 0.20 Wk.
H. Nemmel: Faschistische Erziehungsprobleme. Eine belehrende Betrachtung zum Nazi-Problem. 0.30 Wk.
Engelbert Graf: Die faschistische Gefahr. Material aus einem interessanten Vortrag. 0.20 Wk.
Julius Deutsch: Der Faschismus in Europa. Eine Uebersicht zum internationalen Vergleichskampf des Faschismus. 1.20 Wk.
Funtus Romanus: Aufholnis und sein Gefolge. Aus dem Italienischen überf. von Dr. W. Ellenbogen. 2.- Wk.
Zachus Rebitzki: Die große Trommel. Leben, Kampf und Traumen des Adolf Hitler. Ein Uebersicht über Geschichte, Organisation und Programm der Nazi-Partei voller Ironie. 2.20 Wk.
Pietro Kreni: Totenkampf der Freiheit. Ein erschütternder Zeitungsbericht der faschistischen Greuel in Italien. 2.75 Wk.
Julius Deutsch: Antifaschismus. Proletarische Wehrhaftigkeit im Kampf gegen den Faschismus. 2.- Wk.
Arth. Friede: Kampf den Jungen. Aufgeklärte Jungen zur Hege der Gegner gegen die Arbeiterbewegung. 0.25 Wk.
Thomas Mann: Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft. 0.50 Wk.
Ernst Toller kontra Alfred Dührer: Nationalsozialismus. Eine Diskussion über den Kulturkulturbrot des Bürgerkulturs. 0.50 Wk.
Wolfgang v. Wiltberg: Adolf Hitler: Wilhelm III. Eine auf immer Kenntnis beruhende Streitschrift von einem revolutionären Nationalsozialisten. 2.50 Wk.
Walter Dehne und Kurt Caro: Kommt das "Dritte Reich"? Von der zweibeitig schillernden Programmatik, vom organisatorischen Aufbau und der Finanzierung der Hitlererichten hier gründliche Sachkenner. 2.50 Wk.

Samtlich erhältlich gegen Voreinsendung des Betrages (Postcheckkonto Magdeburg 5489) oder per Nachnahme.

Buchhandlung Volksstimme

TAPETEN / LINOLEUM

kauft man nur dort vorteilhaft, wo durch Großverkauf und Großumsatz äußerste Preisstellung garantiert ist
Tapeten Linoleum Linoleum Wachstuche Stragula u. Balatum
für neue Must. 15 Pf. Stückware 3 RM. Läufer 7 RM. 1 Meter breit 1.50 RM. Stückw. 1.89 Meter RM. 1.44
Rolle 2.20 an 200 cm, 3.00 an 2.40 an Meter 1.50 an 1.89 an

CREMERS TAPETENHAUS

Große Münzstraße 9 Ecke Kutscherstraße. Telefon 222 71
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz

wenn in diesen Sitzungen bindende Beschlüsse gefaßt werden, so haben diese doch nur relative Bedeutung, da die Abstimmung geheim ist und im allgemeinen kein Fraktionszwang ausgeübt wird.

Die einzige Fraktion, bei der ein etwaiger Beschluß strikt befolgt werden wird, ist die sozialistische. Sie verfügt in der Nationalversammlung über 128 Stimmen.

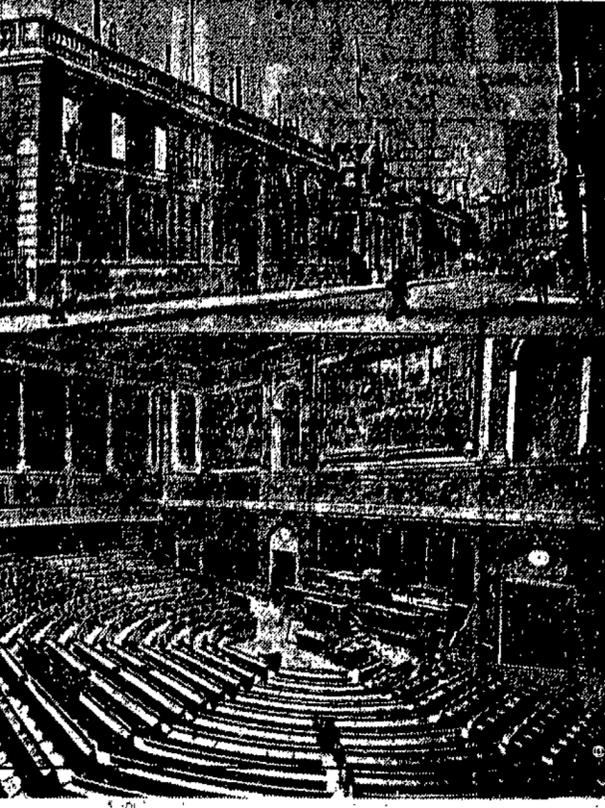
Herbertson in Paris

Der englische Außenminister Herbertson ist am Dienstagmittag auf der Reise nach Genf in Paris eingetroffen. Er wird sich hier ein resp. zwei Tage aufhalten.

Der Präsident von Frankreich

Paris, im Mai 1931.

Von den elf Präsidenten der dritten französischen Republik mußten acht vor Beendigung ihrer dritten Jahres festgesetzten Amtsdauer abtreten. Felix Faure starb plötzlich, Carnot wurde ermordet und Deschanel erlitt einen Unfall. Die andern



Unten der Saal der französischen Nationalversammlung in Versailles, wo die Wahl des französischen Präsidenten erfolgt, oben das Gölisee, in das der neugewählte Präsident seinen Einzug hält.

fünf Republikpräsidenten, Mac Mahon, Jules Grévy, Casimir Périer, Thiers und Millerand mußten demissionieren.

Am 18. Mai wird der Republikpräsident in Frankreich neu gewählt. Als Gaston Doumergue, der heutige Republikpräsident, dessen Amtszeit am 18. Juni zu Ende geht, vor einem Monat in Nizza eine nationalistische Rede hielt, schrieben einige Zeitungen, man würde dem Präsidenten das Schicksal bereiten, das Millerand im Juni 1924 hatte, wenn nicht sein Mandat dorthin in diesen Tagen erlischt.

Der Präsident der französischen Republik ist oft sehr leicht geneigt, die Befugnisse, die ihm durch die Verfassungsgefesse vom 25. Februar und vom 16. Juli 1875 zuteil, zu überschreiten. Auf Grund dieser Gefesse hat der Präsident durchaus nicht das

schwer und braver Mann, der sicher jedem Staatsystem, in das er hineingeboren würde, ein treuer Diener wäre. Schließlich bleibt noch der Bürgermeister von Köpenick, Herr Obermüller, der geschickteste Mann in der ganzen Affäre. Gewiß zeigt er alle lombischen Tugenden des Reservoffiziers und Kleinadmiranten, aber auch er wird vom Dichter entschuldigt als ein Opfer des Systems, als einer von den Vielen, die vom Milieu so kläglich geformt wurden. In der schmerzlichen Stunde seiner Verhaftung begehrt er sogar ein wenig auf: er will die Legation des Hauptmanns sehen. Der aber weist darauf hin, daß ein Kommando vor Gewehr absolut Befehlsgewalt hätte, das stimmte — also da kannste was machen und wann du Bürgermeister bist.

So also geistigt Zudermeyer immer nur das System an, das ja durch den Verlauf der geschichtlichen Tatsachen von selbst geegnet wird, aber er vermeidet alle billige Typensätze und zeigt uns im Verbrecher, im Schädling, im Trottel und im Dummkopf immer noch den Menschen. Das gibt seiner Dichtung einen noblen, humanen Zug, den wir anerkennen und schätzen, denn auch unser Kampf gilt nicht dem Einzelnen, dem Vertreter des Systems, sondern dem System selbst, dem Prinzip, und wir sind geneigt, auch im Gegner noch den Menschen zu achten.

Diese bedeutame, nicht durch Born und Sifer getriebene sachliche und doch menschliche Abrechnung mit dem preußischen Militärsystem macht Zudermeyer „Hauptmann von Köpenick“ zu einer der besten deutschen Komödien, die sich durchaus neben den satirischen und dramaturgischen Standardwerken dieser Gattung, neben Hauptmanns „Widerpeil“ und Rosenows „Roter Lampe“ sehen lassen kann. Letztere Bilder umfaßt das Stück. Einige gehören nicht sehr zur Sache, wie die Szene mit dem franken Mädchen, aber Dramaturgie hin, Dramaturgie her — die logische Färbung des Wortes aus Grimms „Brenner Stadtmusikanten“ rechtfertigt dieses Einschleichen aus psychologischen Gründen, des Schönen, für das Schicksal des Schusters Voigt so bedeutamen Wortes „Etwas Besseres als den Tod findest du überall“. Nein, man möchte keine Szene entbehren, alle sind sie richtig für den Hauptmann von Köpenick, den uns Zudermeyer nahebringen will. Und alle sind sie wichtig, weil sie alle so ungeheuer ulzig und treffend sind. Die offene und gewachsene Sprache des Dichters wirkt nie papieren, immer sagt sie etwas von den Menschen aus. Auch das Bild in der Herberge wirkt nicht zu lang und wirkt nicht eigentlich ungeschicklich, denn es ist eine Station des Geldes und zudem eine prächtig vitale Milieuschilberung.

Nun zur Aufführung! Sie war dem Stück ebenbürtig. Generalintendant Neudegg hat abermals einen Beweis erbracht, daß er in allen Bühnenstücken ein Meister ist. Vollstättige Figuren stellt er auf die Bretter, gepreßte Wichtigkeiten und ungelebene Strolche, wohlantändliche Bürger und Ausgestoßene der Gesellschaft, und jedem Typ gibt er sein entsprechendes Milieu. Jeder spricht die natürliche Sprache seiner Lebensform, keiner ist zur Parikatur überfärbt, keiner ist oberflächlich behandelt; jeder hat seinen Platz und füllt ihn aus. Die Gültigkeit des äußeren Milieus schuf Hugo Schmitt mit ausgezeichneten, dem schreid-

Massenaufmarsch der „großen Kanonen“ Wahlkampf in Oldenburg

Die Wählerstimme ist sehr undurchsichtig

Oldenburg, 18. Mai. Der Kampf um das oldenburgische Parlament, der am Sonntag ausgetragen wird, hat seinen Höhepunkt erreicht. Alle Parteien haben außergewöhnliche Anstrengungen gemacht, um am 17. Mai möglichst gut abzuschneiden. Trotz des aufgetriebenen großen Apparats ist der Kampf bisher ohne größere Nebenereignisse vor sich gegangen. In Alftingen und in Oldenburg kam es zu kleineren Zusammenstößen.

In der Stadt Oldenburg machten die Kommunisten einen Werbeumzug, in dessen Mitte zehn bisherige S.A.-Leute Giller in braunen Uniformen mitzogen. Sie führten ein großes Transparent mit sich, auf dem zu lesen war, daß die zehn aus der Nazi-Partei ausgetreten wären und daß „der Platz eines jeden anständigen S.A.-Mannes in der kommunistischen Partei“ wäre.

Die Nazis arbeiteten in ihren Versammlungen mit dem Prinzip „Audi“, mit Münchmeyer, Goebels, Fried und Giller. Dazu kommt noch ein „früherer Kommunist“, der gleichfalls als „Auffrühler“ herhalten muß.

Während die Nazi-„Kanonen“ so tun, als müßte von außen her „Ordnung in das Oldenburger Land“ gebracht werden, proklamiert der Führer der Oldenburger Deutschnationalen in jeder Versammlung „Oldenburg den Oldenburgern!“ Jugenberg selbst und der alte Oldenburg-Januschau, die gleichfalls anwesend sind, kümmern sich freilich weniger um die engere Landespolitik, sie stellen die allgemeinen Gesichtspunkte in den Vordergrund.

Zu scharfen Gegensätzen ist es zwischen den Nazis und den Zentrumsleuten gekommen. Da die Gillerianer vom Zentrum wiederholt als von der „schwarzen West des Landes“ gesprochen haben, beschloß die Wahlleitung des Zentrums, in feiner ihrer Versammlungen einen Vertreter der Gillerleute sprechen zu lassen. Das Zentrum, für das an auswärtigen bekannteren Rednern Reichsminister Brüning und der Reichstagsabgeordnete

Recht, sich aktiv in den Streit der politischen Parteien einzumischen, sondern es stehen ihm lediglich folgende Rechte zu:

1. Die Verfügung über das Geze.
2. Das Präsidieren hoher Feiern des französischen Volkes.
3. Das Recht, wenn der Senat zustimmt, die Abgeordnetenkammer vor dem gesetzlich festgelegten Ende ihrer Mandatsdauer aufzulösen.
4. Das Verhandeln und Ratifizieren der Verträge.
5. Das Recht, Kammer und Senat zu einer außergewöhnlichen Tagung einzuberufen.
6. Das Recht, Kammer und Senat einen Monat lang, zweimal in derselben Sitzungsperiode, zu vertagen.
7. Das Recht, dem Senat und der Kammer Botschaften zuzulassen.
8. Das Recht, vor Veröffentlichung eines Gesetzes von der Kammer und dem Senat mit Angabe von Gründen eine neue Beratung zu verlangen, welche diese nicht verweigern dürfen.
9. Das Recht, von dem Senat und der Kammer die Revision der Verfassungsgesetze zu verlangen.
10. Das Gnadenrecht.
11. Die Ernennung zu familiären Zivil- und Militärstellen.
12. Die Gesetzesinitiative, ihre Bekanntgabe und die Ueberwachung ihrer Ausführung.
13. Das Recht der Wiederwählbarkeit.

„Immer wieder muß ich die Unmasse der moralischen Verantwortung, die auf mich lastet, mit der Ohnmacht, zu der ich verdammt bin, vergleichen“, schrieb trotz all dieser ihm zustehenden Rechte Casimir Perier, als er am 15. Januar 1895 demissionierte, nachdem er am 27. Juni 1894, also kaum ein halbes Jahr vorher, erst gewählt worden war, da „der Republikpräsident keine Aktions- und keine Kontrollmittel“ habe.

Es trifft zu, daß der Präsident von den meisten ihm zustehenden Rechten entweder nicht Gebrauch macht, weil er keine Gelegenheit dazu hat, oder aber, weil er nicht eigenmächtig die

Ersting tätig waren, hat im münsterländischen Süden des Landes seine Domäne.

Die Sozialdemokratische Partei hat in allen Städten und größeren ländlichen Orten Versammlungen abgehalten. Außer dem einheimischen Reichstagsabgeordneten Günlich und den 15 Mitgliedern des Reichstagsabgeordneten Schöpplin, Wissell, Sebering, Fleißner, Gbert, Rohmann, Labe, Frau Ansforg und Schnabrich.

Die Deutsche Volkspartei hatte in dem bisherigen Landtag mit den Deutschnationalen ein Fraktionsbündnis geschlossen und hat alles, was an reaktionärer Gesetzgebung verabschiedet wurde, mitgemacht. Diese Katen können auch die im Lande weilenden Prominenten; wie Dingeldey und Brüninghaus; nicht fortwischen. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß schon vor einigen Wochen einer ihrer bekanntesten Landtagsabgeordneten zu den Nazis übertrat.

Um ihr Prestige kämpfen die Staatspartei. Sie haben im Oldenburger Land eine große Vergangenheit. Die oldenburgischen Bauernbezirke waren einstmals eine Domäne des Preßkings. Jahrzehntlang wurde hier Albert Träger in den Reichstag gewählt. Immer mit einer guten Mehrheit. Das hat sich inzwischen geändert. Die Nazis sind in die Bauernbezirke eingezogen. Um zu halten, was zu halten ist, hat die Wahlleitung der Staatspartei eine ganze Reihe bekannter Namen ins Land gezogen. So die Minister Dietrich und Höpfer, ferner Reichsminister Reinhold, ferner Demmer, Heuß, Gertrud Bäumer u. a. Von der Wirtschaftspartei sind Drewitz und Sassenberg tätig. Wie schließlich die Wahlen ausgehen werden, ist schwer zu prognostizieren. Sicher scheint nur, daß der Traum der Nazis, mindestens die Hälfte aller Mandate zu erreichen, wie sie es verkünden, nicht in Erfüllung gehen wird.

innenpolitische Lage beeinflussen darf. Außerdem muß ja seine Unterschrift stets von einem Minister gegengezeichnet werden.

In der Praxis ist natürlich das wichtigste Recht des französischen Republikpräsidenten die Wahl des Ministerpräsidenten, wobei ja der Gewählte das Recht hat, das ihm anvertraute Amt abzulehnen. So mußte Millerand 1924 deshalb zurücktreten, weil sämtliche von ihm zum Vorkommen des Ministerpräsidenten aussersehen Parlamentarier es ablehnten, ihr Amt von einem Millerand entgegenzunehmen, nachdem Millerand für das Ruhrunternehmen Poincarés eingetreten war, während die Wahlen vom 11. Mai 1924 gegen Poincaré entschieden hatten.

Der Republikpräsident hat es also durch seine Amtsführung ganz in der Hand, die normale Mandatsdauer von sieben Jahren zu erreichen oder nicht. Gaston Doumergue, der vor sieben Jahren der Kandidat der Rechten gegen den von den Linksparteien gestützten Professor Paul Painlevé war, vertrieb meist die Fehler Alexander Millerands. Er war der Typ des stets lächelnden Präzidenten und der Vertreter der bürgerlichen Mittelmäßigkeit.

Notizen

Maßnahmen gegen Werkspionage. Am Dienstag haben zwischen den zuständigen Ministern des Reiches und der preußischen Staatsregierung Besprechungen stattgefunden, die eine Neuordnung der Gesetze gegen Werkspionage zum Gegenstand hatten. Veranlassung zu diesen Besprechungen haben die kürzlich aufgedeckten Treibereien kommunistischer Werkspione gegeben.

Verbotenes Rasierblatt. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik hat der Reichspräsident von Berlin die in der Reichshauptstadt erscheinende periodische Druckschrift „Nationalsozialistischer Parlamentsdienst“ einschließlich der Kopfbilder mit sofortiger Wirkung bis zum 10. Juli verboten.

Sachsenlandtag fordert Brotverbilligung. Der Sächsische Landtag nahm am Dienstag mit großer Mehrheit einen sozialdemokratischen Antrag an, nach dem die sächsische Regierung bei der Reichsregierung eine baldige Herabsetzung des inwärtigen erhöhten Brotpreises fordern soll. Ferner soll die sächsische Regierung bei der Reichsregierung und dem Reichsrat gegen die Politik der Nahrungsmittelverteuerung Protest erheben, da diese Politik für die sächsische Wirtschaft und die sächsische Arbeiterschaft die größten Gefahren heraufbeschwöre.

In der Tschechoslowakei fehlt es an Roggen. In der Tschechoslowakei fehlen bis zur neuen Ernte zur Brotverfertigung etwa 6000 bis 7000 Waggons Roggen. Der gegenwärtige Vorrat reicht nur noch 2 bis 3 Wochen. Der sozialdemokratische Ernährungsminister wird deshalb dem Kabinett am Mittwoch zur Verhütung einer Verteuerung des Brotes u. a. die sofortige Herabsetzung des Einfuhrzolltarifs für Roggen vorschlagen.

Schober nach Genf abgereist. Der österreichische Vizekanzler und Außenminister Dr. Schober ist am Dienstagabend nach Genf abgereist.

Dänischer Gewerkschaftskongress. In Kopenhagen trat am Dienstag der Kongress des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes zusammen. Der Vorsitzende Wilhelm Nygaard erstattete den Geschäftsbericht für die letzten drei Jahre. Die Stellung der Gewerkschaft während des jüngsten großen Arbeitskonfliktes, der Beinahe zu einer Nahrungsmittelverteuerung geführt hätte, wurde mit 700 gegen 28 Stimmen gebilligt.

Die Umbildung des bulgarischen Kabinetts. Der bulgarische Ministerpräsident erklärte am Dienstag vor Vertretern der bulgarischen Presse, daß sein Kabinett spätestens bis Donnerstag umgebildet werde. Er verhandele zurzeit erfolgversprechend mit der nationalliberalen Gruppe Simkoff, die aller Voraussicht nach zwei Portefeuilles erhalten werde.

Auflösung amerikanischer Garnisonen. Präsident Hoover erklärte vor Pressevertretern, daß die amerikanische Regierung entschlossen sei, in nächster Zeit 20 bis 30 Garnisonen aufzulösen und die dadurch freiwerdenden militärischen Gebäude öffentlichen Zwecken nutzbar zu machen. Dieser Entschluß ist mit auf die amerikanische Wirtschaftskrise zurückzuführen.

Feine Marke. Auf dem Frankfurter Hauptbahnhof wurde der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstimme“, Quirin, von zwei Nationalsozialisten überfallen und zu Boden geschlagen. Einer der Täter, der festgenommen wurde und geständig ist, gehörte früher den Kommunisten an, ist als Zuhälter bekannt, wiederholt bestraft und treibt sich seit mehreren Jahren in Frankfurt a. M. unter verschiedenen Namen und als Inhaber verschiedener Wohnungen herum.

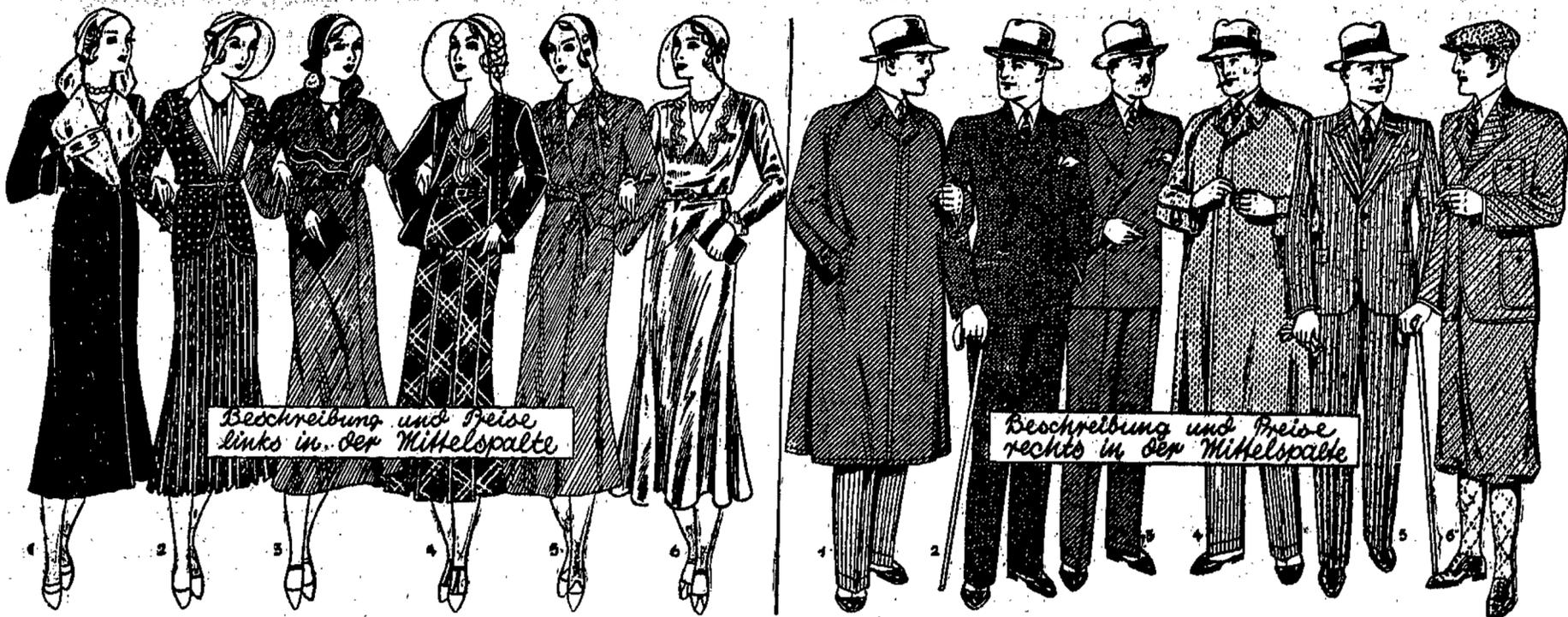
Kommunisten bei der Arbeit. Eine große Kundgebung der Sozialdemokratie in Frankfurt a. M. gegen Zoll- und Brotwucher wurde von Kommunisten systematisch gestört. Die sie das Reichsbanner in Schach hielt. Schließlich ergaben die Kommunisten ab und nahmen an einzeln nach Hause gehenden Reichsbannerleuten Rede.

lichen Stil jener Zeit wenigstens angenäherten Bühnenbildern, die teilweise mit einfachen Mitteln — Uniformen, Stube mit Bett, Kleiderkasten — sehr eindrucksvoll die Atmosphäre der Geschehnisse treffen, aber auch mit naturalistischer Gewissenhaftigkeit die Situation deuten (Buchhauskapelle, Herberge, Wohnstube vorhalle). Daß die Raufen zwischen den achtzehn Bildern denkbar kurz waren, ist Verdienst des technischen Einrichters, Willi Sulzrian, daß die Bilder ins rechte Licht gerückt werden, das des Beleuchters Erich Krüger, reibungsloser Ablauf der Szenen des des Inzipienten Rudi Fröhlinger. Ueber allem aber war die ordnende, straffende, trennende, kämpfende und formende Hand des Spielleiters Neudegg zu spüren.

Es wird für lange Zeit der Wunsch aller Charakterspieler sein, die Titelrolle im „Hauptmann von Köpenick“ zu befrachten. Es ist eine große, aber eine schöne Aufgabe. Eward Wandrey zeigte sich ihr in einer Weise gewachsen, die volle Bewunderung verdient. Er machte keinen beherrschenden Geben aus seinem Schuster Voigt, auch keinen karmohanten Dämon, sondern einen herumgeschubsten aber schon alten Vurschen, der irgendwo eine herkulische Pflichtenliste mit sich herumträgt, die dann im dem großen Abenteuer zum Durchbruch kommt. Er ist ein schlichter Mensch, der zur Nechtfertigkeit, die ihm doch etwas im Blute liegt, zurückstrebt, auch ein ganz klein wenig Philosoph mit der fatalistischen Sentenz „Schimmer kann's nicht werden“ und ein bühnenrevolutionärer auf eigne Faust. Durchsicht und durchgeföhrt, diese Leistung bis auf die mit Verhältnissen durchgeföhrt ostpreussische Mundart, trefflich nuanciert die Mimik, die zum Beispiel bei der großen Szene auf dem Rathaus, nicht mehr von den innerlichen Vorgängen verrät, als der Zuschauer unbedingt wissen muß, also immer schlicht und natürlich bleibt. Großartig in seiner Verbaltenheit der Schluß: dieses stille Schmunzeln über sein gar nicht offiziermäßiges Aussehen und die ohne allen Theatererfolg gesagten Worte: „Wenn auf den preussischen Worten ein Spiegel wäre, dann wäre die ganze Sache nicht passiert.“

Es sind sehr viele Personen in dem Stück. Fast das ganze darstellende Personal ist beschäftigt. Alle machen sie ihre Sache ausgezeichnet, auch die Mitglieder der Oper und des Chors. Als dem Anfang nach größere Leistungen wollen wir noch den feintönig gezeichneten Bürgermeister Obermüller etwas Gutes, Helmut Kraus, seine bessere Hälfte von Ruth Waldor befröhert, den Hauptmann von Schlettow Adolf Diegler, den pfiffigen Buchhändler Wabschle Fritz Probst, den uligen Buchhausdirektor Clemens Adams, die verschiedenen Typen Konrad Larzens und vor allem der prächtige Sopranist Wilhelm Werth's nennen. Anerkennung und Dank verdienen alle andern. Das Stück hat nicht nur den Vorzug, gut und literarisch wertvoll zu sein, es wirkt auch sehr auf das Publikum. Die guten Oldenburger waren gar nicht wiederzuerkennen, so bei der Sache, so amüsiert zeigten sie sich. Homerisches Gelächter galten dem ersten Preußengeißel, und selbst verschiedene ungewaschene Nedensarten und dicke Wörter wurden nach man entrümpelungslos in Kauf. Kurz: ein Bombenerfolg. Applaus bis zum eisernen Vorhang. Bravorufe für Wandrey und Neudegg. Mit Recht! Ede.

Kauf' bei „Diskret“ der Klugheit Gebot-Teilzahlung-der Weg aus der Einkaufsnot!



1. Jugendlicher Mantel aus vorzüglichem Fleur de laine, ganz auf kunstseidenem Futter, mit Hermelin-Kaninpelz, in marine, nachtblau, bleu und sand, wie Abbildung . . . RM. 45.00
2. Nachmittagskleid aus bedruckt, kleingemustert. Marocain mit plissierter Garnitur bis Größe 46, wie Abbildung . . . RM. 45.00
3. Jabormantel aus gutem Fleur de laine mit Pelzgarnitur, ganz auf kunstseid. Futter, in marine, nachtblau, bleu und sand, wie Abb. RM. 34.00
4. Complet. Kleid mit langem Arm aus schottisch. Marocain und Jacke aus glattem Marocain in verschiedenen Farben, wie Abb. . RM. 39.00
5. Jabormantel aus Wollgeorgette mit schottischer Garnitur, ganz auf kunstseid. Futter, in marine, nachtblau und bleu, wie Abb. . . RM. 29.50
6. Nachmittagskleid aus kunstseidenem Marocain mit schöner Kragen- und Manschettengarnitur in 4 Farben, wie Abbildung . . . RM. 14.50

1. Herren-Slipon, reines Kammgarn, ganz auf kunstseidenem Futter, in marine und sand, wie Abbildung . . . RM. 48.00
2. Herren-Sakkoanzug, 2 reihig, reines Kammgarn, in modernen Streifen, Sakko auf kunstseidenem Futter, wie Abbildung . . . RM. 49.00
3. Herren-Sakkoanzug, 2 reihig, marineblau, reines Kammgarn, Sakko auf kunstseidenem Futter, wie Abbildung . . . RM. 42.00
4. Herren-Slipon, reines Kammgarn, vorzügliche Qualität, ganz auf kunstseidenem Futter, in marine und sand, wie Abb. . . RM. 59.00
5. Herren-Sakkoanzug, einreihig, rein. Kammgarn, in den beliebten grauen Farbtönen, Sakko auf Kunstseide, wie Abbildung . . . RM 68.00
6. Herren-Sportanzug, 2 teilig, mit Knickerbocker-reine Wolle, Sakko auf Luster, wie Abb. RM. 59.50

In allen „Diskret“-Abteilungen vorteilhafte

Pfingst-Angebote!

Wir führen:

Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Kleider-, Seiden-, Waschstoffe, Wollmusseline, Weiß- u. Baumwollwaren, Leib-, Bett-, Tisch-, Badewäsche, Strickwaren, Trikotalgen, Oberhemden, Schirme, Schuhwaren, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Decken.

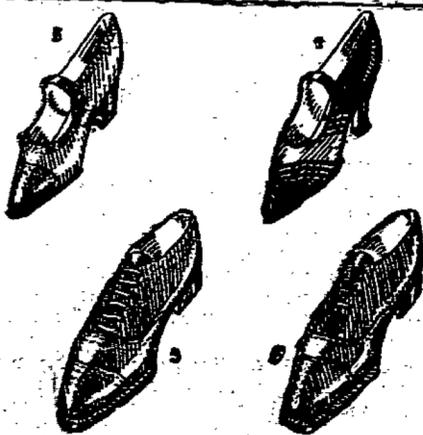
1. Baskenmützen, nur reinwollene Qualitäten, RM. 2.25, 1.95, 1.65, 1.30, 0.95 und 0.55
2. Moderne Schals in Kunstseide und reiner Seide, RM. 4.90, 4.25, 3.75, 2.90, 2.25
3. Trotteurshuh, haselnussfarbig mit braun abgesetzt, wie Abbildung . . . RM. 9.50
4. Spangenschuh, schokoladenbraun mit mode abgesetzt, wie Abbildung . . . RM. 8.90
5. Herren-Halbschuh, braun Boxcalf, Original Goodyear Welt, wie Abbildung . . RM. 12.50
6. Herren-Halbschuh, braun Boxcalf, Original Goodyear Welt, vorzügl. Fabr., wie Abb. RM. 16.50



Nicht daran vorbeigehen!
Alte Ulrichstr. 14 „Diskret“
 Schaufenster-Passage.

Sehenswerte Ausstellung unserer täglichen Neu-Eingänge und -Angebote! Prüfen und vergleichen Sie - Sie werden sich selbst überzeugen, wie gut „Diskret“ Sie bedient!

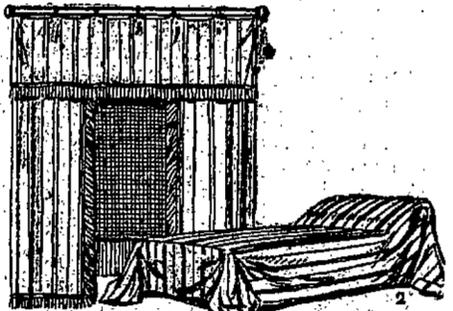
1. Künstlergardinen in engl. Tüll, Madrillet und Kunstseide, wie Abb. RM. 19.50, 16.25, 13.75, 11.00, 9.50, 7.50, 5.50, 3.75
2. Chatseloungedecken RM. 22.50, 18.75, 16.25, 12.50, 9.50, 7.90, 5.50
3. Tischdeck. a. Fantasiestoff, Gobelin u. Kunstseide RM. 16.50, 13.25, 11.50, 9.75, 7.50, 5.25, 3.90
4. Steppdecken in Kunstseide, 2. Seite Saffin, RM. 29.00, 24.50, 19.50, 16.25, 14.50, 12.50
5. Bouclé-Teppiche ca. 200x300 RM. 36.00 ca. 165x245 RM. 27.00, ca. 130x200 RM. 16.75
6. Bouclé-Vorlagen . . . 60x120 RM. 5.25 50x100 RM. 3.75



Endlich eine Botschaft, der ungeteilter Beifall aller Kreise sicher ist! Mit Recht - hier wird einmal nichts von uns armen, geplagten Steuerzahlern verlangt, sondern gegeben: Die wirkliche Einkaufshilfe durch die zeitgemäßen „Diskret“-Zahlungsbedingungen: $\frac{1}{6}$ Anzahlung, Rest in 8 bis 12 Monatsraten! Pfingst-Einkaufsgebot deshalb für jedermann: Schnell - eh' es zu spät - zu.



Mit der grossen Schaufenster-Passage



Beschreibung und Preise oben!

Eine Pfingstfreude besonderer Art:
Wöbel Diskret
 Preiswert und schön!
 $\frac{1}{12}$ Anzahlung, Rest 30 Monatsraten

DIE ABENDBURG

VON BRUNO WILLE
NACHDRUCK VERBOTEN

29. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Auf einmal schollen aus der Ferne Fanfaren, und Seno ließ einen Hornisten antworten. Vom Esfall kam ein Trupp mit klaffenden Gunden dahergezogen. Unter den grünen Jagdgewändern leuchtete ein Scharlachmantel, und Seno sagte: „Seine Mäggel!“ Dann wandte er sich zu mir: „Er mag jetzt gehen, wie er will.“

Ich und zwei der Soldaten blieben zurück, während Seno mit den andern unter Horngeton seinem Herzog entgegenzog. Nachdem ich eine Weile gerastet und mich besonnen hatte, deutete ich nach dem hohen Mäde und sprach zu den Soldaten: „Vorhin muß ich in die Schneegrube, allwo mein Kraut wächst.“ Hierauf prüften die Soldaten ihre Schießrohre und verwarneten mich. Verwundert winkte ich ab, und dann ging es über die Ebene. Von Blod zu Blod mußten wir hüpfen, um nicht in den Sumpf zu patschen. Endlich auf trockenem Felsboden, sahen wir den Nebel wibeln, so hier gen über den Gebirgslamm jagt. Noch einen Blick tat ich zurück; die Jagdgesellschaft hatte sich in mehrere Haufen geteilt, deren jeder unter Führung einer klaffenden Meute seine besondere Richtung verfolgte.

Gleich darauf stund ich auf dem hohen Felsen, der gen Morgen ins Schieferland ausblickt. Mit wehmütigem Glücke sah ich branten die Hüften von Schreiberbau, Auen und Waldberge, weiter die Weste Rynast und Herrmannsdorf, auch etliche Dächer von Warmbrunn und ganz hinten Hirschberg mit seinen Türmen. Gold lächelte die Heimat, und mein Blick taumelte über das Waldgewoge, verwirrt vom Sonnengold und blauen Dufte der Ferne. Und es hüpfte mein Herz. Bevor diese Sonne sinket, bin ich frei, und schlafen tu ich in Oheim's Häusel. Frei — oder tot! Ich hatte mir ausgedacht, die Soldaten in die Schneegrube zu führen, wo steile Wände, Schneefelder, umwegame Blöde und Knieholzgestrüpp das Gehen schwer machen, wosfern der Wanderer nicht mit solchem Gelände vertraut ist. Hier wollt ich einen günstigen Augenblick nutzen und entspringen.

Unter meiner Führung begaben wir uns auf jenen schroffen Felsen, der ähnlich einer Burg zwischen der Kleinen und der Großen Schneegrube emporragt, und sahen in die Große Schneegrube zur Rechten, einen Felsenkessel, groß genug, ein ganzes Dorf zu fassen. War aber nur Wildnis innen. Der Rand des Felsens ging an manchen Stellen senkrecht, an andern war ein Abwärtsschritt von Geröll. In Felsenspalten und an schattigen Hängen lag Schnee, draus rannen Wasseradern in den Grund. Im Kessel waren abgerissene Felsenblöde nebeneinander gestüßt, vom Wasser rindlich gespült. Aus ihren Spalten wuchs das Knieholz, ein kriechend Kiefergebüsch, hart wie Rippen großer Tiere. Das Bestliche an diesem Wilde war neben ein paar klaren Wasserbecken ein runder Teppich von Gras und bunten Blumen. Einen Felsenkübel kommen wir hinab und gelangten auf den blumigen Teppich, allwo wir rasteten. Heimlich sandte ich den Blick die steilen Gänge hinan, einen Ort zu füren, so für meinen Plan paßte.

Hatten wir bisher in der Schneegrube nur Windes Gausen, der Wasserlein Mienen und das Zwitschern der Verglerche vernommen, so horchten wir jetzt auf das Jagdgetöse, das verworren und schmag von den Mändern des Felsens herniedererscholl. Hörner bliesen, Hunde bellten, Kreiber knallten mit Reitschellen und jauchzten. Da sprach ein Soldat: „Es scheint, sie hegen den Wären schon.“ Zufrieden, abseits von den Jägern zu sein und so leichter entfliehen zu können, erhob ich mich: „Ich muß nun den Gang hinan, mein Kraut zu suchen.“ Am Manse eines Wächleins kam ich zur Höhe, die immer schroffer ward. „Halt!“ rief ein Soldat, wir sind keine Ziegenböde.“ Finster gab ich zur Antwort: „Ich soll ein Kraut suchen, so nur drohen gedeihet. Hindert ihr mich, so werde ich es Herrn Seno melden.“ Da die Soldaten schwiegen, setzte ich mein Aufwärtsklimmen fort. Noherschlitt ein steil Schneefeld, das dem Fuße kaum Halt gab. Ein Soldat wäre abgerutscht, wenn er sich nicht an einem Baden festgehalten hätte. Des Klatters überdrüssig, fluchte er und setzte sich auf einen Felsen, der aus dem Schneefeld ragte. Das Gewehr über seinen Schopf gelegt, rief er dem Kameraden zu: „Mag der vernalebete Goldmacher seinen Hals brechen! Er klettert, wie ihm beliebt. Nach oben kann er ja doch nicht entkommen, weil die Felsenwände zu steil. Hier unten aber bewachen wir den Paß.“ Das war dem andern Soldaten recht, und er postierte sich einen Steinwurf entfernt zwischen Knieholz. Ich tat, als ob ich Kräuter suche.

Ein Wasserlein aber floh aus dem höchsten Schneefeld, und wie es gleich einem Schlänglein zwischen Felsen dahinschlüpfte, klang es silberhell, lachte und lockte wie eine ferne Schalmel. Und des Lebens Lust, zwischen den grünen Wäldern und den Schäflein

der Himmelsaue hauchend, webend, schien mit diesem Stimmchen zu raunen: „Nun sei freilich Der Augenblick ist da!“ Auch klang mir im Ohre meiner geliebten Jungfer Maunen: „Wag's Knab!“ Schon tat ich spähende Blicke ringsum, schon spannten sich meine Glieder zum Sprunge, als auf einmal unter mir Hundelaffen erscholl. Und sieh, um den Hübel, den wir herabgestiegen waren, kam eine Koppel Hunde gehastet, von einem Wagen gehalten. Hinterdrein ein Jäger mit einem Speiß, ferner jener Rotmantel, und der war kein anderer, als Wallenstein, Herzog zu Friedland. Wie ich eben feiner anständig geworden, straudelt er und gleitet mit einem Beine derart in eine Felsenrinne, daß er es nicht herauszuziehen vermag. Dabei ist ihm das Jagdgewehr entfallen. Auf seinen Ruf wendet sich der andre Jäger und sucht den Herzog aus dem Felsenpalt herauszuziehen.

In diesem Augenblicke erschallt über mir ein gellend Hosaunen, und wie ich empoblicke, kommt ein schwarzbrauner Wär auf dem Hinterteil über das steile Schneefeld herabgerutscht, gerade auf den einen Soldaten los. Dieser will hastig ausweichen, straudelt und stürzt mit dem Kopfe voran den Hang hinab. Der andre Soldat legt sein Gewehr auf den Wären an und feuert. Unverwundet gleitet Paß weiter, springt mit gewandten Schritten über die Knieholzblöde und ist nur noch wenige Schritte vom Herzog entfernt. Indessen läßt der Wäre die Hunde frei, und mit wütendem Geheul packen sie an. Zugleich stürmet der Jäger mit dem Speiß auf den Wären los, der sich auf die Hinterfüße setzt und mit den Lagen um sich haut. Vom Speiß gestochen, brüllt er und streckt mit einer Ohreife den Jäger nieder.

Da deutet sich mir nun die beste Gelegenheit zur Flucht: niemand kann ja schleichen, und die Gefahr des Herzogs lenkt die Obacht von mir ab. So springe ich denn mit langen Schritten den steilen Gang hinunter. Wie ich nun ganz nahe dem Untere bin, das ausfällig mit den Lagen nach den Hundehaut und, meiner ansichtig, mit der glühenden Wut seiner roten Augen mich bersegen möchte, da zuckt auf einmal in meiner Brust ein wilder Grimm, und mir ist, als müßte ich meine Kraft nur daran wenden, die Bestie unschädlich zu machen. Auch höre ich den Wären um Hilfe schreien, dann ins Jagdhorn stoßen, den Herzog aber mir zuzurufen: „Her zu mir! Nimm mein Gewehr!“ Und ich springe hin, hebe das Gewehr vom Boden und lege auf den Wären an. Eben hat er sich von den blutenden Gunden freigemacht, stürzt heran und richtet sich dicht vor mir auf den Hinterfüßen empor, zu seiner ungeheuerlichen Größe, reißt den gefiernden Mägen auf und starrt mich mit glühenden Augen an. Schon halt die Laxe aus, da hab ich ihn gut außs Korn genommen, genau in der Richtung des Herzens, und brenne los.

Dem Krachen folgt ein dumpfes Stöhnen, das Untier stürzt vornüber wälzt sich mir zu Füßen, mit den Lagen um sich schlagend, und verzöckelt, indes ihm Blut aus dem Maule schießt, und die Hunde, heulend vor Wut, sich in sein Fell verbeißen. Noch einmal bin ich in Versuchung, mich zur Flucht zu wenden. Aber der Herzog Wallenstein ruft mir zu: „Braver Schütz! Her zu mir! Helf' Er mir!“ Da trete ich zu ihm. Nun kommt auch der Wäre gelauten, und wir wälzen den Stein weg, der des Herzogs Wein festgeklemmt hat. Wallenstein erhebt sich und streckt das Wein, um es gelenkig zu machen; dann schaut er nach dem andern Jäger, den des Wären Laxe traf, und spricht zum Wären: „Flugs dem Grafen Wag beigegeben!“ Indem ist der Wäre schon selber zu sich gekommen, richtet sich auf, wischt sich das Blut von der Wange und nimmt seinen Filzhut ab, der glücklich den Lagenhieb gedämpft hat.

Was nun meine beiden Wächter betrifft, so richtet sich der abgestürzte ebenfalls auf. Der andre, so den vergeblichen Schuß auf den Wären getan, kommt atemlos herbeigerannt; wie von Sinnen reißt er des Herzogs Gewehr aus meiner Hand und packt mich am Kragen. Wallenstein herrscht ihn an: „Wohrschlich! Was hat's denn? Was packst du den Mann?“ „Der Goldmacher ist das“ — stammelt der Soldat — „ihn sollen wir bewachen“. Verächtlich lacht der Herzog: „Ha ha, der Goldmacher! Seno's Mann! Und den sollst du mit deinem Kameraden bewachen? Ihr seid mir ein paar Wächter! Bequem hätte euch der Goldmacher durch die Lappen gehen können.“ Hierauf wendet Wallenstein den starren Blick seiner düstern Augen auf mich: „Und warum ist Er nicht durch die Lappen gegangen — he?“ — Wie ich dem gewaltigen Manne ins Auge sehe, kommt mir der Gedanke: „Der hält dein Geschick in Händen, und jetzt gilt's, eine günstige Entscheidung herbeizuführen!“

(Fortsetzung folgt.)

Meine Chronik

Im Flugzeug verbrannt

Von drei belgischen Militärflugschulern, die am Dienstag vom Flugplatz Tirlemont nach Bevelghem flogen, führte ein bei Aortry ein Landungsmanöver aus und sank zu Boden, wobei das Reservoir mit 160 Litern Benzin explodierte.

Das Flugzeug fing sofort Feuer und stürzte brennend zu Boden. Die beiden Insassen verbrannten. Die beiden andern Flugschulern versuchten vergebens, dem abstürzenden Flugzeug zu Hilfe zu kommen.

Zeppelin in Berlin

Das Luftschiff Graf Zeppelin, das am Dienstagabend kurz nach 28 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen ist, traf Mittwochvormittag kurz nach 8 Uhr in Berlin ein. Das Schiff landete nach einer Rundfahrt über Berlin auf dem Flugplatz Berlin-Staaken, von wo es im Verlauf des Tages mehrere Rundfahrten über Berlin unternahm.

Am späten Nachmittag wird das Schiff zum erstenmal auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof landen.

Eine neue Zeppelinmarke



Die neue, von der Reichspost herausgegebene Zeppelinbriefmarke im Werte von 1 Mark. Sie ist von roter Farbe und zeigt ebenso wie die Werte zu 2 und 4 Mark den nördlichen Teil der Erdkugel mit dem darüberstehenden Zeppelin.

Das Köpfen

Berlin, 13. Mai. Auf einem Diskussionsabend der deutschen Liga für Menschenrechte, der am Dienstagabend in Berlin stattfand und auf dem ausschließlich das Problem der Todesstrafe erörtert wurde, äußerten sich der Staatsrechtslehrer und völkerverteidende Reichstagsabgeordnete Professor Rahl (Berlin) für, und der sozialdemokratische Professor Dr. Kabbrecht (Gießen) gegen die Einrichtung des Düsseldorfsterbenhauses.

Professor Kabbrecht erklärte unter anderem: „Wir kämpfen nicht für Rürten, sondern gegen die Todesstrafe. Wir verlangen, daß die Todesstrafe an Rürten nicht vollstreckt wird, weil mit Rürten's Kopf in Zukunft viele Köpfe fallen würden, auch weniger Gefährliche und Schuldige, und angesichts der nie auszufahrenden Gefahren des Justizirrtums auch Unschuldige. Wir wenden uns aber auch deshalb gegen Rürten's Einrichtung, weil auch in seinen Räten die Mitschuld der Gesellschaft nicht übersehen werden kann. Mit der von einem tobsüchtigen Vater ererbten Anlage mischen sich gesellschaftliche Einflüsse, wie das furchtbar verwahrloste Elternhaus und das Erlebnis einer jahrzehntelangen Strafkraft, die von den Bestrebungen der gegenwärtigen Strafvollzugsreform noch nichts wußte. Gerade im Fall Rürten läßt sich die Sinnlosigkeit der Todesstrafe deutlich zeigen. Hat die Einrichtung des Massenmörders Haarman auf den Massenmörder Rürten irgendeinen Einfluß auszuüben gewußt? Im Blutausch ist die abschreckende Stimme des Strafgesetzes nicht mehr vernehmlich.“

Die Gesellschaft vor gemeingefährlichen Rechtsbrechern zu sichern, gibt es noch andre Mittel als das Weil des Sektens.“

660 000 Mark für zwei Bilder

Am Dienstagnachmittag begann in Berlin die Versteigerung der Kunstsammlung Stroganoff, die als eine der berühmtesten Privatsammlungen der Welt angesprochen wird. Sie wurde im 18. Jahrhundert von dem Grafen Alexander Stroganoff, dem Vertrauten der Zarin Katharina II., angelegt und befindet sich jetzt im Besitz des russischen Staates.

Der Hauptkampf des ersten Auktionsabends konzentrierte sich auf zwei Bilder des holländischen Malers van Dyk, die zusammen von einem Amsterdamer Händler für 660 000 Mark erworben wurden. Rembrandt's „Christus und die Samaritaner“ geht für 210 000 Mark nach Frankfurt a. M.

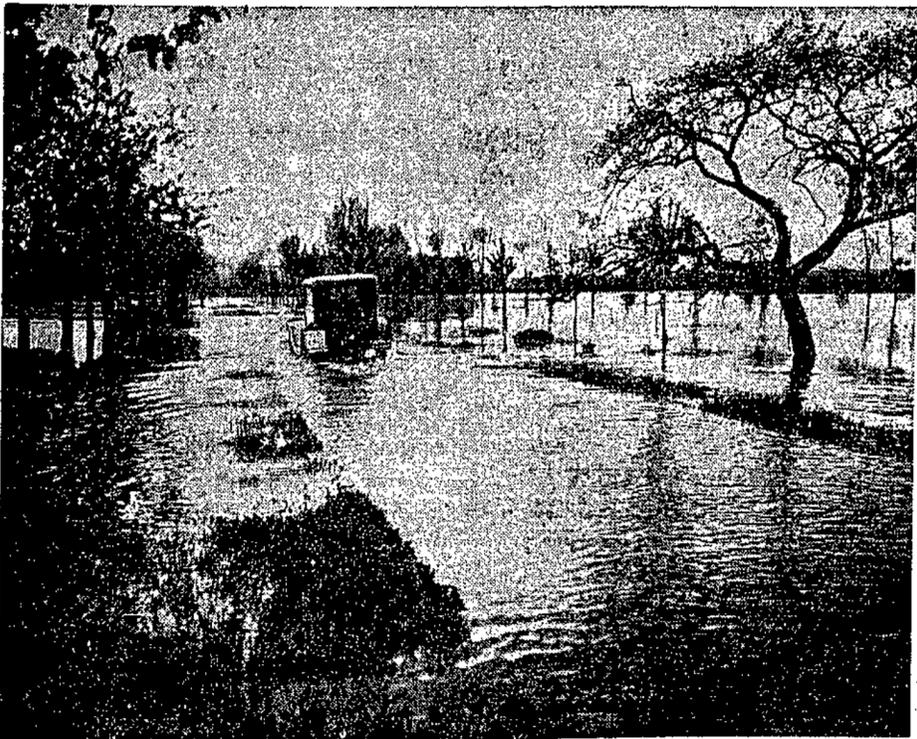
Die Grenze überflogen

Paris, 13. Mai. Ein österreichisches Flugzeug, das sich auf dem Wege von München nach Paris befand, mußte auf dem Militärflugplatz bei Metz eine Notlandung vornehmen. Da der Piloter keine Erlaubnis zum Überfliegen französischer Gebiete gehabt und zudem eine verbotene Militärgone überflogen hat, ist er vorläufig in Haft genommen worden.

Den Vater erschlagen. In Silmersdorf bei Wollenstein (Erzgebirge) wurde ein 59-jähriger Gutsbeamter von seinem 27-jährigen Sohn mit dem Beil erschlagen. Der Mörder hatte sich zu der Tat hinreißend lassen, nachdem sein Vater seine Schwiegertochter mit dem Beile bedroht hatte.

Abgestürzter Piloter. Ein polnisches Flugzeug stürzte auf dem Militärflugplatz Graubenz ab, blieb in einer elektrischen Stromleitung hängen und verbrannte. Der Pilot der Maschine kam ums Leben.

Wetter nach Wunsch? Der bekannte holländische Wetter-spezialist Verhaar will ab 1. Juli in niederländischen Orten, in denen für die Landwirtschaft schönes Wetter benötigt wird, regelmäßig sein schon früher erfolgreich angewandtes Wetterverfahren versuchen. Verhaar arbeitet mit Flugmaschinen, von denen ein Segel von Körnergroßen Glasflächen auf bestimmte Wolken bestreut wird. Wissenschaftliche Kreise haben Verhaar's Versuch unparteiische Subventionen unterstüßt.



Die Hochwasser-Katastrophe

Ein weiteres Bild von den riesigen Ueberschwemmungen, die den Südwesten des Reiches heimsuchten. Die Straße bei Blankenloch in der Nähe von Karlsruhe steht völlig unter Wasser.

Für jedes Haar selbst für das hellste Blond **PIXAVON-Shampoo** kein Nachwaschen mit Säurepulver Beutel 25cl

Der Räuberhauptmann Musolino

Nein, amerikanische Gemüter kann man nicht so leicht abfinden. Die Tatsache, daß Benito Mussolini, der Diktator Italiens, ein einfacher Arbeiter war, bevor er die politische Laufbahn ergriff, läßt ihre in europäischen Dingen etwas verwöhnte Phantasie kalt. Das, was sie sich erträumen, ist Romantik, und so kommt es, daß sie auch dieses Leben das sich so ruhig- und glanzvoll aufschwung, nicht recht verstehen könnten, wenn seine Anfänge sich nur auf einem Korb, vor einer Horde ausgelassener Schulknaben abspielte hätten.

Zeitungen von drüben berichten neuerdings über ein blühendes Gewerbe, das angeblich in der Auvernbevölkerung Kalabriens umflutet. Sie wollen wissen, daß Mussolini nicht Mussolini sei, sondern Musolino, jener fagenunmüde Heros Kalabriens, der um die letzte Jahrhundertende den ganzen europäischen Kontinent in Staunen versetzte und vor der Bevölkerung Italiens als Held der Ehre galt. In der Tat stimmen die Jahreszahlen der Geburtsdaten überein. Musolino wurde genau wie Mussolini im Jahre 1888 geboren, 1889, mit fünfzehn Jahren als Mitglied der „Camorra“, jenes Geheimbundes, der seinen Zentren nach der Kern der Schwärzenden von heute sein dürfte, begann er in Reggio Calabria seine Laufbahn, indem er aus seinem Revolver einen Schuß auf einen gewissen Rocca abgab. Wenigstens behauptete das die Anklage. Da sich aber dafür auch Zeugen meldeten, so wurde er zu 22 Jahren Gefängnis verurteilt.

Am 9. Januar 1899 entwich Musolino aus dem Gefängnis von Gerace, um, wie sich bald herausstellte, alle Personen zu bestrafen, die zu seiner Verhaftung beigetragen und vor Gericht belastend über ihn ausgesagt hatten. Er begann am 28. Januar mit der Ermordung der Frau eines gewissen Stefano Greca; den Mann selbst verwundete er nur schwer. Am 10. Februar erschloß er seinen Verräter d'Apostino, am 11. Juli Caraseno, der ihm drohte, sein Wohl zu denuncieren. Am 7. August drang er bis nach Mileto in der Provinz Catanzaro vor, wo sich sein Gegner Rocca versteckte, und schoß dessen Bruder nieder. Am 19. August kehrte er nach San Stefano zurück und erschlug den Gemeindepolizisten, der ihn seinerzeit verhaftet hatte. Dann kam der 9. Januar 1900. Musolino wollte den Jahrestag seiner Flucht aus dem Gefängnis feiern. In einer Waldgrube versteckten sich er und sein Freund Pringi, um das Maccaconi-Festmahl zu verzehren. Doch Pringi war kein ehrlicher Freund. Er wollte getrennt die 10.000 Lire verdienen, die von der Polizei auf Musolinos Kopf ausgesetzt waren. Das Opium aber, das er dem Essen beigemischt hatte, war aus einer Dorfapotheke besorgt und wirkte nicht. Als die beiden nun die Grube verließen, bereiteten die Polizisten und Carabinieri zu früh ihre Anwesenheit. Musolino schoß Pringi nieder und entkam im Waldbesitzlich.

Nun folgten rasch nacheinander einige weitere Morde. Zuerst wurde aus Rache wegen des Ueberfalls auf die Grotte ein Carabinieri ermordet. Dann erschlug Musolino am hellen Tage in dem belebten San Eufemia Aspromonte und verwundete tödlich Angelone, der ihn angeblich verraten hatte, und bald danach in Nocera Forte auch einen gewissen Sincroli aus dem gleichen Grunde. Eine Verhaftung war ausgeschlossen. Der Räuber genoh die Unterstützung seiner Landsleute; selbst die Bürgermeister der Ortschaften ergriffen seine Partei, indem sie ihm mit Proviant, Geld und Munition versahen. Am 24. September erschloß er dann den hiesigen und letzten seiner Belastungszeugen, um damit seiner Ehre Genüge zu tun. Zwei Personen mußten dabei noch außerdem aus Versehen ihr Leben einbüßen. Die Regierung war machtlos. Sie verurteilte die auf Musolinos Kopf ausgesetzte Prämie auf 20.000 Lire und versprach 5000 Lire jedem, der einen Helfer helfer von ihm löste. Sie verstärkte die Polizeikräfte in weitem Umkreis, erließ unbillige Besetze ihres Amtes; Geheimpolizisten mischten sich wie Heuschrecken unter die Bevölkerung, und in Ortschaften, wo der Bürgermeister verdächtig erschien, wurden besondere Polizeibeamte entsandt.

Ende November erfuhr die Polizei, daß Musolino sich mit zwei Genossen auf der Monte Sciso einquartiert hatte und sich eben damit beschäftigte, eine Winterhütte zu bauen. Von Carabinieri unterstützt, umgingelte sie die Hütte, doch fand man sie

leer. Und tags darauf, als die Nachricht kam, daß Musolino sich in Stilo befände, konnten nur die zwei Genossen aufgegriffen werden; ihm selbst gelang es jedoch, wieder zu entkommen. Der nun so heiß gewordene Boden benachteiligte die Freunde Musolinos, für ihn eine Flucht ins Ausland vorzubereiten. Musolino ging auf den Vorschlag ein. In einen entlegenen Teil der Küste wurde ein Schiff bestellt. Der Fluchtplan wurde jedoch von einem Auswanderungsagenten den Behörden mitgeteilt, und so wurde das verdächtige Schiff auf offener See von zwei Torpedobooten angehalten. Man dachte, den Räuber endlich gefangen zu haben, doch auf dem Schiffe konnte nur sein Bruder aufgegriffen werden.

Jetzt verlor endlich die Regierung die Geduld und sandte ein ganzes Heer gegen den Berg Aspromonte. Musolino entwich aber im Herbst 1901 zu Fuß über die Gipfel des Apennin nach Urbano in Oberitalien. Dort erreichte ihn das Schicksal. Der Zufall wollte es, daß er von einem Carabinieri, der in ihm einen Deserteur vermutete, angehalten wurde, doch wäre ihm auch jetzt noch die Flucht gelungen, wenn er nicht unglücklichweise über einen Draht gestolpert wäre. Der Held von Kalabrien war gefangen, und die Geschworenen von Bucca (Lucca) verurteilten ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus. Da machte sich an ihm Zeichen des Wahnsinns bemerkbar und er sollte ins Irrenhaus übergeführt werden. Beim Transport entkam er dann trotz der starken Bewachung auf unerklärliche Weise, und seitdem fehlt von ihm jede Spur. Nur die begehrteste Bevölkerung Kalabriens wollte etwas wissen und munkelte von seinem „Versteck“. Bis Amerika ihr Geheimnis nahm und die vermeintlichen Spuren des verschollenen Heros Musolino vor aller Welt aufdeckte.

Warum die Störche Parade abhalten

Das heftigste Städtchen sich erlebte beim Weggang der Störche im vorigen Herbst ein eigenartiges Schauspiel. Tagelang versammelte sich auf dem dortigen Kirchendach jeden Abend eine Schar von 80 Störchen, und diese Langbeine nahmen auf dem 50 Meter langen First jedesmal in einem genau abgestimmten Abstand voneinander Platz, so daß zwischen Tier und Tier etwa ein Zwischenraum von 2 Meter blieb. Diese Entfernung wurde so genau eingehalten, daß noch Wochen später auf dem Dach die hinterlassenen Kalfstreifen den früheren Standort der Tiere anzeigten. Sie hielten also regelrecht eine Art Parade ab. Warum sie eine solche militärische Aufstellung wählten, das sucht Karl Rudolf Fischer in der Frankfurter Wochenchrift „Die Umschau“ zu ergründen. Die 80 Störche waren augenscheinlich auf Besuch bei einem ortsanfässigen Paar; und es war sehr auffällig, daß diese auf der Wanderung so scheuen und ängstlichen Vögel hier längere Station machten. Sie kamen wahrscheinlich aus Südschweden, Dänemark und Schleswig-Holstein und wählten sich mit seinen weiten Wiesengründen zum „Abteilquartier“, weil die unbedingtige Sicherheit des Ortes durch die Anwesenheit des hier bereits heimatischen Störchenpaares erwiesen war. Die paradeartige Gruppierung, kann entweder aus Gründen der Sicherheit oder des technischen Vorteils erfolgt sein. Die Aufstellung zur Sicherheit findet sich ja auch bei andern vogelgesellschaften lebenden Tieren, wie zum Beispiel bei Wilbrindern, die beim Herannahen eines Raubtiers die wehrlosen Räuber in die Mitte nehmen und sich selbst mit gesenkten Ohren nach außen schließend im Kreise um sie herumstellen. Auf dem Zweitmehligkeitsprinzip beruht es dagegen, daß stehende Großvögel sich in Keilform anordnen. Filmaufnahmen haben gezeigt, daß die Flügelstellung auf der ganzen Linie in einem bestimmten Augenblick bei allen Tieren nicht gleichgerichtet ist, sondern daß jedes vorausfliegende Tier seinem Nachfolger in einem gewissen Abschnitt der Flügelbewegung voraus ist, so daß jedem nachfolgenden Tier eine vom Vorgänger herborgerufene Luftwelle entgegenkommt und ihm das Fliegen erleichtert, indem ihm Luft untergepumpt wird. Bei der Parade der Störche haben wir es wohl mit einer Sicherungsmaßnahme zu tun. Der Abstand, den sie so genau innehielten, beträgt das Minimum der Entfernung, die zum sofortigen Gebrauch der Flügel notwendig ist. Die Störche sicherten sich also durch diese Parade die sofortige Bereitschaft zum Abfliegen bei drohender Gefahr sowie die Balanciermöglichkeit bei plötzlichen oder heftigen Windstößen und die Kampfbereitschaft gegen unbeträgliche Genossen.

Umwandlung der Erbeigenschaften

Während in Jena Dr. Günther, von seinem unruhlich getriebenen Parteigenossen Fritz berufen, eine für die Spezialbedürfnisse des Dritten Reiches zurechtgeschuferte „Wissenschaft“, die Rassenforschung, lehren darf, bereitet sich in der Stille der biologischen Laboratorien der Umwandlung unserer bisher geltenden Anschauungen vom Wesen und Wandel der Organismen vor — ein Umwandlung, der alles pseudowissenschaftliche Geseßel von der Existenz „minderwertiger“ und „höherwertiger“ Rassen mit einem Schlage jenseits machen wird, soweit der gesunde Menschenverstand dies nicht schon ohnehin getan hat. Bisher herrschte allgemein die Ansicht, die erblichen Eigenschaften z. B. eines Volkstammes pflanzten sich nahezu unverändert durch die Jahrhunderte fort, seien anders als „rassistischen“ Einflüssen und Vermengungen unterworfen. Heute steht fest, daß Charakter, Aussehen, körperliche und psychische Eigenart von äußern — fast möchte man sagen: banalen — Einflüssen völlig geändert werden können. Es hat sich erwiesen, daß die erblichen Eigenschaften von Mensch, Tier und Pflanze willkürlich und künstlich zu ändern sind — nicht durch Züchtung, sondern in der Kellere des Laboratoriums.

Professor Dr. Goldschmidt, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, experimentiert seit anderthalb Jahren in der Richtung des Problems, unter welchen Umständen sich die Erzeugung neuer Erbeigenschaften durchführen läßt. Das Ziel soll eine tiefere Kenntnis der allmählichen, im Laufe der Jahrtausende erfolgenden Umwandlung der Lebewesen und der Mechanik des Vererbungsorgans sein. Aus der Natur kennen wir eine einzige Methode der Entstehung neuer Eigenschaften: die der „Mutation“, der plötzlichen Umwandlung des „Eigenschaftsträgers“ in den Fortpflanzungsorganen.

Das Versuchssubjekt Professor Goldschmidts ist die „Laufliege“, eine sehr kleine Fliegenart. Man wählte sie aus rein technischen Gründen wegen ihrer billigen Ernährung und eifrigen Fortpflanzung; jedes Tier hat 300 bis 400 Nachkommen, und innerhalb eines Jahres entstehen etwa 30 Generationen. Rund 20 Millionen dieser Tiere wurden in der Versuchszeit protokolliert — eine Zahl, die den gemachten Beobachtungen eine außerordentliche Zuverlässigkeit verleiht. Die Laufliegen haben von Natur rote Augen. Gelegentlich entdeckte man Tiere mit weißen Augen unter ihnen: man tat sie zusammen und züchtete eine neue Art, Laufliegen mit weißen Augen. Diese Spezies war keineswegs eine „Abnormität“, da die Naturwissenschaft nur solche Wesen abnorm nennt, die im Lebenskampf behindert sind. Die Augenfarbe der Laufliegen hat jedoch keinen Einfluß auf ihre Lebensfähigkeit.

Nun machte Professor Goldschmidt den Versuch, diese weißäugigen Fliegen künstlich „verzaubeln“. Er setzte sie einer Hitze von 37 Grad aus. Von 100 Fliegen fielen dabei etwa 90, da sie im allgemeinen nicht mehr als 33 Grad vertragen. Bei den zehn

Böhmisch-Mizdorf

Eine Gans wackelt heftig über den Hof, auf dem Mittelhäuser können sich die Gähner, im Stalle liegen schwarze Schweine auf der Erde. Ringsum träumen einstüchtige Bauernhäuschen mit hohen Giebeln und bunten Fensterläden, mit sorgsam gepflegten Gemüsegärten und kleinen Mädchen von Ostböhmen. Ueber allem aber leuchtet der lange, weiße Bau einer Kirche mit Giebeln als Wächter und Beherrscher der dreihundert Menschen dieses Dorfes.

Ein Dorf? Wir sind doch mitten im südlichen Berlin, gingen eben über glatten Asphalt, an hohen Mietshäusern vorbei, umtutet von Autos, umklingelt von Straßenbahnen — und nun, wie mit einem Zauber Schlag ist die Weltstadt verschwunden, wir sind plötzlich auf dem Lande: im „Böhmischen Dorf“.

Am Eingang steht ein Denkmal; herrlich und starr steht der „Goldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. auf dem Sockel, im Siegesallee-Stil des beginnenden 20. Jahrhunderts. Aber die Geschichte des böhmischen Dorfes und dieses Denkmals beginnt Jahrhunderte früher — mit Johann Bus.

Bus, der erste große Kirchenrevolutionär des ausgehenden Mittelalters, war vom Mierus mit dem Feuertod bestraft worden. Über seine Ideen und Lehren lebten weiter; die Sekte der „Brüdermänner“ sammelte seine Anhänger, verfolgt und gemartert durch die Inquisition. Nur ein kleines Häuflein von Gläubigen rettete sich hinterher in liberalere Zeiten. Am Anfang des 18. Jahrhunderts verließen sie ihre unangeflickte Heimat Böhmen und zerstreuten sich in alle Welt; der Haupttrupp zog nach Sachsen und gründete dort in der kurzem zur Stadt ernannte „Gemeine“ Herrnhut; ein zweiter Zug kam bis nach Preußen und fand bei Friedrich Wilhelm wohlwollende Aufnahme — es galt, die mager besiedelte Mark zu bevölkern. Der König schenkte den Böhmen ein Stück Land; so entstand vor den Toren Berlins im Jahre 1766 die „Brüdergemeine“ Böhmisch-Mizdorf.

Nachzu unberührt hat sie sich durch dreihundert Jahre hundert erhalten: als Dorf mit eigenem Grund und Boden, mit dem traditionellen Glauben seiner Bewohner. Noch heute ist der Altus ihres Gottesdienstes, die älteste heute noch bestehende evangelische Religionsausübung, der gleiche wie damals; im Kirchengebäude wohnt in seinen Amtsräumen der Prediger, weltfremd und weißbärtig wie sein erster Vorgänger; der Friedhof besteht aus gleichmäßig einfachen Steinplatten; und die Kirche, in bewußter Abwendung von allem Diktator und Misslingen, ist nichts anderes als ein heller, freundlicher Versammlungsort, von allen Seiten den Strahlen der Sonne zugänglich; es gibt hier keine Kuppel, keine Ornamente, keine Mäxer, keine Heiligenbilder. Hier ist alles Ausdruck der Einfachheit und großen Idee ursprünglicher christlicher Gemeinschaft, unbeschwert von kulturellem Ballast — der Idee ehrlicher und einfacher Brüderlichkeit, durch die Jahrhunderte getragen vom starken Glauben einiger hundert armer Emigranten.

In Herrnhut befindet sich die Zentrale dieser kleinen „Internationalen“ der Brüdergemeinen in aller Welt. Alle zwei Jahre kommen die Abgeordneten der 50.000 Brüder in Amerika, Japan, Schweden, Holland und England nach Herrnhut, um hier ihre „Direktiven“ zu empfangen und Rat abzuholen. Selbst, daß diese kleine Gemeinschaft nicht schon längst von ihren Gastvätern absorbiert worden ist; daß dieses böhmische Dorf mitten in Berlin noch nicht von seinen Bewohnern verlassen, daß es der letzten Weltstadt mit ihrem Getriebe vorgezogen wurde; daß es noch nicht überspült wurde von der grauen Welle der Mietshäuser, sondern still und vertraut, in unerschütterlicher Ruhe, den ringsum tosenden Lärm nicht zu beachten scheint. In der Kirchstraße hängen Tausende von Dorfgeschmück; Frau Maresch hilft der Frau Spornar, die Wäscheleine vom Baum nach der Kette zu ziehen; Herr Nemez sitzt vor seiner Tür in der Gärtnerstraße und raucht die langstielige Pfeife von anno Tobak...

Am Ostermontag, morgens um fünf Uhr, bewegt sich alljährlich seit Bestehen von Böhmisch-Mizdorf der lange Zug aller Gläubigen durch die schmalen, ungepflasterten Straßen; in feierlichem Schwarm die Männer, in feierlichem Weiß die Frauen. Auf dem Friedhof stellen sie sich in weitem Mund auf und beten nach uralter Sitte die Okerkaneel. Es ist der heiligste Tag ihrer Religion, deren geistiger Sinn nicht Leid und Dunkel, sondern Helligkeit, Auferstehung und Frühling ist. Vielleicht, ja wahrscheinlich ist es in diesem Jahre das letztemal gewesen, daß in Böhmisch-Mizdorf dieses Osterfest gefeiert wurde. Im nächsten Jahre beginnen vielleicht schon die Bauernhäuschen zu verschwanden, die Menschen des Dorfes im Willkommensheer der Weltstadt unterzugehen... Das unerfährliche Berlin will — so sieht es der städtische Bebauungsplan vor — seinen blauen Rändern eine reifere Grünfläche schaffen; und die Gesetze geben ihm die Machtmittel in die Hand, um die Brüdergemeine zum Verkauf zu zwingen. Ein einziger Zeuge des Ostendorfs wird zurückbleiben und an die Geschichte dieses kulturellen Kuriosums erinnern: das Standbild des fürstlichen Gärtners mit seiner Inschrift, die dann ihren letzten Sinn verloren haben wird: „Duo ostria hohobid“ — „Der Löwe beherrscht das Land“.

Wissenswertes Allerlei

Die moderne Köpferkunst verbannt ihre Entstehung dem Erfinder Bernard Palissy, der im 16. Jahrhundert lebte. Als Kind armer Eltern ging er mit achtzehn Jahren von Haus fort, um sein Glück zu suchen. Er bemühte sich, eine Glasure für Köpfer zu erfinden, aber die Jahre gingen hin. Alles Geld, das er irgendwie aufbringen konnte, gab er für seine Versuche aus. Eines Tages füllte er seine Brennöfen wieder mit Köpfen aller Art und fand nun sechs Jahre lang unentwegt vor dem Heißloch. Als alles Holz, das im Hause war, verbraucht war, verheizte er den Gartenjaun, dann die Einrichtung des Hauses, schließlich nahm er sogar die Balken mit zu Hilfe. Seine Familie dachte, er wäre verrückt geworden. Als aber alles Brennholz verbraucht war, kam der große Augenblick: die gewöhnliche Tongefäße waren mit einer haltbaren Glasure überzogen. Die Gärtnerdiebstahl Palissys hatte zum Erfolg geführt.

Schon im sechzehnten Jahrhundert baute ein Spanier ein Dampfboot und stellte Versuche im Hafen von Barcelona damit an.

Von den in Europa studierenden Chinesen fallen mehr als die Hälfte auf deutsche Universitäten. In zweiter Linie bezuzogen die Chinesen Belgien, in dritter England.

Als das älteste Museum der Welt dürfte das Museum in Nara in Japan anzusehen sein, das im Jahre 758 gegründet wurde und noch heute besteht. Es enthält mehr als achttausend Stücke, meist asiatische Kunst. Merkwürdigerweise ist es nur im Frühjahr geöffnet.

Bei weitem nicht alle Geigen, die die Inschrift tragen „Antonius Stradivarius Cremonensis faciebat Anno 1729“ sind echte „Stradivari“. Stradivari, der in Cremona um 1644 geboren wurde und der Schüler Amatis war, hat im Laufe seines Lebens — er starb 1737 — etwa tausend Instrumente verfertigt. Von den heute davon noch erhaltenen dürften alle bekannt sein; daß es noch unbekannte Stradivari gibt, ist kaum anzunehmen.

Humor und Satire

Was ein Filmstar für vermag

Die beliebte junge Filmschauspielerin Sally Star trat kürzlich in einer Stadt, in der ein Film mit ihr in der Hauptrolle lief, persönlich auf, wurde sehr gefeiert und verschiedentlich fotografiert, u. a. auch wie sie einen zufällig dabei stehenden Schuhmann küßte. Den nächsten Tag erschien dieser Polizist mit glücklichem Lächeln bei ihr. „Ich wollte mich nur für den Kuß von euchern bedanken“, sagte er. „Als meine Frau das Bild in der Zeitung sah, da war sie so überrascht, daß ein so schöner Filmstar ausgerechnet mich küssen mußte, daß sie plötzlich wieder fürchtbar glücklich zu mir wurde. Sie konnte mich in der letzten Zeit nicht mehr recht leiden, aber nun ist sie wieder bis über die Ohren in mich verliebt!“

Aus Mitteldeutschland

Eine Falschgeldwerkstatt aufgedeckt

Seit einiger Zeit wurde in Gersdorf (Unstrut) Falschgeld in Zahlung gegeben, und man nahm an, daß die Falschstücke anlässlich des Raumburger Topfmarktes verbreitet worden waren. Die Ermittlungen der Polizei führten jetzt zur Verhaftung eines Gersdorfer Einwohnens, der schon seit längerer Zeit im Verdacht der Falschmünzerei stand. Der Falscher fuhr mit seinem Motorrad nach den Ortschaften der Umgebung und ließ beim Einkauf die gefälschten Geldstücke wechseln. In seinem Besitz wurden noch 20 falsche Zweimarkstücke vorgefunden. In seiner Wohnung wurden bei einer Hausdurchsuchung Schmelztiegel, Metallplatten und Metallspäne gefunden und beschlagnahmt.

Unter die Ackerwalze geraten

Durch einen Motorradfahrer scheute das Pferd des Gutsbesizers Runke in Blömmitz bei Bernburg und ging durch. Der Gefährtführer geriet hierbei unter die Ackerwalze und wurde schwer verletzt.

Ein Hund verursacht schweren Verkehrsunfall

Im Stadtteil Gröba in Riesa, auf der Rauchhammerstraße lief ein Hund in ein in Fahrt befindliches Motorrad. Die Maschine kam dadurch zum Sturz. Während der Fahrer nur leichte Hautabschürfungen und Verstauchungen davontrug, wurde ein mitführendes 10 Jahre altes Kind am Kopfe sehr schwer verletzt, so daß es in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

2000 junge Säbner verbrannt

Die dem Oberamtmann Kreuzmann in Tilleda (Kreis Gangerhausen) gehörige Gesslugsfarm brannte zum größten Teil nieder. Circa 2000 Jungsäbner kamen in den Flammen um. Es wird vermutet, daß die Heizkörper den Brand verursachten.

Ein Küken mit vier Beinen

Eine Henne des Tischlers Stephan Markwitz in Löderburg brachte von zwei Küken eins mit vier Beinen zur Welt. Während die Kühe der vorderen Beine normaler Weise nach vorn zeigen, stehen die Kühe der hinteren Beine entgegengesetzt. Das Tier ist sonst normal und munter. Der Besitzer hofft, es weiter am Leben erhalten zu können.

Vom Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland

Immer noch über 400 000 Arbeitslose.

Die rückläufige Bewegung in der Zahl der Arbeitsuchenden im Bereich des Landesarbeitsamtsbezirks Mitteldeutschland hat sich in der zweiten Aprilhälfte verkräftigt fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitsuchenden fiel von 481 096 am 15. April um 20 419 auf 410 677 Personen am 30. April (Vorjahr 265 608). Während der Rückgang in der ersten Aprilhälfte nur 2,3 Prozent der vorhandenen Arbeitsuchenden betrug, ist der Rückgang in der zweiten Aprilhälfte auf 4,7 Prozent gestiegen.

Wie auf die Gruppen der kaufmännischen Angestellten, der freien Berufe, des Gesundheitswesens, Theater und Musik und der chemischen Industrie sind sämtliche Berufsgruppen an dem Rückgang beteiligt. Die Hauptlastung brachte das Baugewerbe mit 8797 = 88,28 Prozent, die Land- und Forstwirtschaft mit 8894 = 18,09 Prozent, die Industrie der Steine und Erden mit 1798 = 8,80 Prozent, das Metallgewerbe mit 1680 = 8,12 Prozent, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 1621 = 7,98 Prozent und die Gruppe der Angelernten — ohne Bauhilfsarbeiter — mit 1185 Personen = 5,80 Prozent des Gesamt rückgangs.

Wie daraus zu ersehen ist, entfällt der Hauptanteil der Entlassung, wie auch in der ersten Aprilhälfte, wieder hauptsächlich auf die Saison-Außenberufe. Der Rückgang der Arbeitsuchenden in der Metallindustrie ist nicht reiflos auf die Arbeitsaufnahme in dieser Berufsgruppe zurückzuführen, sondern auf das Ueberwecheln von Metallarbeitern in andere Berufe, welche Arbeitsgelegenheit bieten. In der Metallindustrie hatte in der Berichtzeit lediglich der Fahrzeugbau und in geringem Maß einzelne Gruppen der Maschinenindustrie eine Belebung erfahren. Der Rückgang der Arbeitsuchenden des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes erfolgte lediglich durch die Wiedereinstellung von 1668 Arbeitern und Arbeiterinnen des Tabakgewerbes. Da Zigaretten nur in Packungen verkauft werden dürfen, hat eine rege Nachfrage nach Kleinern Zigaretten und Zigarillos eingeleitet, die jedoch erst eine Umstellung der Fabriken notwendig macht.

Von den 410 677 Arbeitsuchenden erhielten 188 457 Personen = 44,6 v. H. versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung (Vorjahr 174 049 = 65,5 v. H.) und 75 460 Personen = 18,3 v. H. (Vorjahr 25 158 = 9,5 v. H.) Krisenunterstützung.

Ausstellung des Gastwirtsgerwerbes

Die „Profaga“, die Ausstellung des provinziäl-sächsischen Gastwirtsgerwerbes, wurde in Halle eröffnet. Der Vorsitzende des Gastwirtsverbandes der Provinz Sachsen, Thiedes, sagte in seiner Begrüßung, daß der Reizismus, der im Wirtschaftslieben bereits gar zu krasse Formen angenommen habe, der Wirtschaft nicht helfen könne. Die starke Beschädigung und das große Interesse, das die Ausstellung erweckt hat, beweist, daß dieser Akt der Selbsthilfe das richtige Verständnis gefunden hat. Die „Profaga“ habe die Aufgabe, die Rolle aufzuzeigen, welche das Gastwirtsgerwerbe in der deutschen Wirtschaft spielt. Darüber hinaus soll diese Schau mit den technischen Neuerungen auf gastronomischem Gebiete vertraut machen.

Regierungspräsident von Harnad wies darauf hin, daß die Ausstellung zeige, wie sich die Gastwirte den veränderten Verhältnissen anpassen und den technischen und gastronomischen Fortschritt der neuzeitlichen Zeit mitmachen. Die Ausbreitung des Sports habe zu einer Veränderung der Einstellung zum Alkohol geführt, die Wirtschaft und Wohnungsnot habe verursacht, daß viele in der Gaststätte ihre Heimat suchen, die Gaststätten seien der Ort, wo die politischen Auseinandersetzungen stattfinden — all dies habe zu einer Umstellung im Verhalten der Gastwirte und zu einer Erhöhung der Verantwortungsspflicht der Gastwirte geführt. Wenn die Gastwirtschaft die Zeit verkürze, so dürfe sie der Unterstützung der behördlichen Stellen gewiß sein. Der Regierungspräsident schloß mit dem Wunsch, daß die „Profaga“ zu gesunder Modernisierung und erfreulicher Belebung des Gastwirtsgerwerbes beitragen möge.

Die „Profaga“ ist nicht nur eine fachgewerbliche Schau, sie ist eine Schau für jedermann. Von den großen maschinellen Anlagen für den Kochmann bis zu den kleinsten Apparaten, die jeder Haushalt gebrauchen kann, bietet sie eine Fülle interessanter Materialien.

Ist das ein republikanischer Beamter?

Eine eigenartige Dienstauffassung scheint der in Westeregeln stationierte Landjäger R. zu haben. In einem Gasthause regte sich dieser Beamte — wie es schien mit Absicht — dermaßen über einen kürzlich in der „Volkstimme“ erschienenen Artikel auf, der gewisse Volksbegehren vormalig, so daß verschiedene Gäste an seinem Gebahren Anstoß nahmen. Er bezeichnete die „Volkstimme“ als Hez- und Schmutzblatt, und die Veröffentlichungen als große Gemeinheit. Als was bezeichnet wohl Herr R. die Beschimpfungen und Beleidigungen der bürgerlichen Presse gegen den Gemeindevorsteher und andre in der Gemeinde kommunalpolitisch tätige Mitglieder der SPD? Diese Genossen, die ihre Pflicht und

Autos und Sekt für faule Wechsel

Struppeloser Wechselhändler in Neuhaldensleben - Die Autogeschäfte des Otto Krause

Famose „Muster“-Wechsel - 5 Jahre Zuchthaus

Im großen Schwurgerichtssaal tagte in der letzten Woche ein 4-tägiger Prozeß in aller Stille, der am Freitagmittag mit einem hohen Zuchthausurteil gegen den Hauptangeklagten, einen gewissen Otto Krause aus Neuhaldensleben, endete. R. ist 31 Jahre alt und nennt sich Kaufmann, in Wirklichkeit war er aber in den letzten Jahren ein ganz ausgesemter und struppeloser Wechselhändler und Betrüger. Er ist schon mehrfach und teils recht erheblich bestraft. Seine jetzigen Straftaten bringen ihn auf 5 Jahre ins Zuchthaus.

also muß er schon sehr viel verbrochen haben, denn mancher Totschläger bekommt nicht soviel Strafe wie R. Man darf bei ihm nun nicht außer acht lassen, daß er sich bei allen beiden Strafbestrafungen im Rückfall befindet. Diese Strafe bekam R. für 8 Wechselhändlungen und 9 Betrugsfälle.

Mitbeteiligt an den Wechselgeschäften war sein Bruder Werner Krause, der für drei nachgewiesene Betrugsfälle — als erstmalige Strafen — 4 Monate Gefängnis erhielt. Die gleiche Strafe bekam auch noch ein Freund der zwei Brüder, während noch vier weitere Angeklagte, außer einem Landwirt, freigesprochen werden mußten. — Tragisch war es mit jenem Landwirt, der glaubte, durch O. R. geholfen zu werden, um alles zu verlieren, um

durch O. R. noch ganz an den Bettelstab gebracht zu werden und nun obendrein in diesem widerwärtigen Prozeß noch Angeklagter spielen mußte.

Für Otto R. schien seine ganze Lebensexistenz nur darin zu bestehen, arbeitsame Leute zu betrügen, damit er — wie man zu sagen pflegt — herrlich und in Freuden leben konnte. Es ist ein Herrchen mit sehr großer Lebensbejahung, aber noch mehr Großmannsucht, jene Sorte Menschen, die keine „reinen“ Hände haben, aber trotzdem vom weichen Antofik aus verächtlich und höhrend auf die Ehrfamen blicken. Krubel, Musik und Sektgelage, dazu schöne Mädchen und nächtliche Orgien, das war der Lebensinhalt des O. R., der noch mit seinem letzten Kavalleranzug wie ein Gigolo, aber jetzt sehr bedrückt und wehmütig vor seinen Richtern steht.

Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten noch einmal vor dem Zuchthaus retten, darum beantragte er nur 5 Jahre Gefängnis. Das Gericht ging, wie schon gesagt, ganz erheblich über diesen Antrag hinaus und beurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus. — Er wird gegen das Urteil Berufung einlegen. Ob die ihm aber etwas nützt, das steht auf einem ganz andern Blatt. Er hat es denn doch zu arg getrieben, und der einzige Milderungsgrund wäre wirklich nur sein noch verhältnismäßig junges Alter.

Aus dem Saal heraus wurde Otto R. verhaftet.

Die Möglichkeit, mit der es geschah, löste in seinem Kavallerherzen eine große Panik aus. Jedoch: es mußte geschehen. Nun kann er jahrelang über seine großen Dummheiten und Gemeinheiten nachdenken und sich einen Weg suchen, den er später gehen will, um nicht wieder straffällig zu werden.

Er schreute doch selbst nicht davor zurück, seine eignen Anverwandten, wie Onkel und Tanten, genau so zu begarmern wie fremde Leute, gute Bekannte und Freunde, die anscheinend für

Schuldigkeit tun, sind auf das gemeinsame in der bürgerlichen Presse angepöbel worden. Ist so etwas vielleicht anständig? Was in der „Volkstimme“ berichtet ist, entspricht der Wahrheit. Ausgerechnet ein republikanischer Landjäger muß sich für die Volksbegehler ins Zeug legen. Ober steht er diesen Straßbelohnern sehr nahe?

Herr R. verdrängte übrigens der Sozialdemokratie nahestehende oder freundschaftlich gesinnte Geschäftskleute, sich am Stachelmwollbegehren beteiligt zu haben, trotzdem es nicht der Wahrheit entspricht. Diese wehren sich gegen solche Verleumdungen, denn sie fühlen sich dadurch geschädigt. Woher hat übrigens Herr R. seine Wissenschaft, hat er die Eingekerkelungsliste eingesehen?

Herr R. hat sich bezüglich seines Sohnes, der die Hochschule besucht, dahin geäußert, wenn dieser sein Examen gemacht hat, nimmt er sich das Parteibuch der SPD., und dann wird er schon weiterkommen. Wir Sozialisten fassen eine derartige Beurteilung als Beleidigung auf; sein Sohn möge bei der Nazi-Partei bleiben, mit der er jetzt als Student sympathisiert, und mag sich um einen Posten im „Dritten Reich“ bewerben.

Wir stellen die Frage: Was kümmert sich ein Landjäger während seiner Dienstzeit um Dinge, die ihm nichts angehen. Hat ein Polizeibeamter nichts weiter zu tun, als in einem öffentlichen Lokal andergesinnte Leute anzupöbeln? Ein Polizeibeamter ist für die Allgemeinheit da, und wenn er mal das Bedürfnis hat, sein reaktionäres Herz auszuschütten, dann mag er das zu Hause tun.

Egeln. Die Ewiggestrigen. Der Hausbesitzerverein, dem längst nicht alle Hauseigentümer angehören, der sich aber anmaßt, im Interesse aller Hausbesitzer tätig zu sein, hat schon zu erkennen gegeben, daß er zu den Rückschrittlern zu zählen ist. Gegenwärtig läßt er eine „Muster-Hausordnung“ verteilen, die urteilt ihm oben gegebene Bezeichnung vollauf wechselfertig. Die 10 Paragraphen klingen wie Lohn und stehen im schreienden Widerspruch zu dem beigefügten Motto: „Die Hausordnung soll ein friedliches Zusammenleben sichern.“ Das ganze Geschreibsel ahmet den Geist der wilhelminischen Lexa: es ist immer von Pflichten der Mieter die Rede, sogar solche, die gesetzmäßig dem Eigentümer zufallen, will man den Mietern aufbürden. Dem Hausbesitzerverein genügt anscheinend die aufgebogene Wohnungsmangelswirtschaft noch nicht, dazu soll noch die völlige Rechtlosigkeit des Mieters treten. Wir wissen sehr gut, daß die Hauseigentümer und gerade die Eigentümer kleinerer Gebäude auf dem Lande schwer in dieser Notzeit zu kämpfen haben, glauben aber, daß der Hausbesitzerverein das allerungeeignetste Institut zur Vertretung der Interessen der Eigentümer auf dem Lande ist, und wir hoffen, daß die mit dem Entwurf bedachten Vermieter dieses Projekt überspannter Herrenallüren dahin fragen, wo es hingehört, nämlich an einen — stillen Ort.

Raugenbedingungen. In der gut besuchten Versammlung der Arbeitsinvaliden sprach Kollege Wille (Sülldorf) über das Thema: „Wir schätze ich mich vor Rentenabbau.“ Er zeigte an Beispielen, wie die Unternehmenseigenschaft die Deffenaligkeit beeinflusst mit den sogenannten „untragbaren“ Soziallasten. Deshalb sei es notwendig, daß die Arbeitsinvaliden einmal ihre Notlage deutlich machen. Die Nazi-Partei, die Propaganda treibt, daß Sieche und Kranke, Krüppel und Invaliden kein Recht haben zum Weiterleben, wurde scharf angegriffen. In seinem Schlußwort sagte Kollege Wille: Wir organisieren die Not, um die Not abzuschaffen, auch die Invaliden haben ein Recht auf Leben. — Parteiverammlung. In der schwach besuchten Parteiverammlung sprach Genosse Lehrer Bergfeld über die allgemeine politische Lage. Seine Ausführungen fanden Interesse. Eine rege Aussprache schloß sich an.

Wieder. Die Versammlung der Partei wurde vom 2. Vorsitzenden, Genossen Fehrmann, eröffnet. Genosse G. Hartmann sprach über das Thema: Sozialpolitik einst und

ihn nur da waren, daß er sie betrügen, mit falschen Wechseln beschwindeln konnte, um herrlich leben zu können. Vor 1928 bis 1928 konnte er ungehindert vom Schwindel leben, dann aber kamen die Gläubiger, die Betrogenen, die auf seine Schwindeleien Mein-gefallenen Sturm gelaufen, und er wurde nun — und das ist gut so — der Gasse, dessen Tod die vielen Hunde sind. — Brauchte z. B. Otto Krause wieder Geld, weil es — vielleicht in ein paar Nächten — wieder verpraßt worden war, dann schrieb er einfach einen Wechsel aus, unterschrieb ihn mit Namen seiner Freunde und Bekannten. Abnehmer fand er leider immer für seine „faulen“ Wechsel, und wenn sie fällig und präsentiert wurden zur Zahlung, machten die ahnungslos Betrogenen, die zahlen sollten, große Augen und die, die das Geld nicht bekamen, tobten herum, so daß sich doch manch ahnungslos Betrogener am Ende bereit fand — da es sich doch

um den „angesehenen“ Kaufmann Otto Krause handelte, der doch immer im Auto fährt —, den faulen Wechsel einzulösen; denn O. R. wird ihn schon bezahlen. — So war die Spekulation und so kappte sie auch — 8 Jahre lang. — Otto Krause hat sie alle, aber auch alle bemogelt. Ramen nun die Leute zu ihm, um für den eingelösten Wechsel von ihm das ausgelegte Geld zurückzuerhalten, dann hatte er für sie eine schöne Geschichte: Er hätte ein gutes Geschäft in Aussicht gehabt, dazu hätte er plötzlich Geld gebraucht, das habe er nicht sofort beibringen können, darum habe er schnell einen Wechsel auf ihn ausgegeschrieben. „Leider sei es aber mit dem guten Geschäft nichts geworden.“

Tatsächlich hat Otto Krause manchmal Geschäfte getätigt. Aber was für welche! Genau solche faulen Geschäfte wie seine Wechsel faul waren.

Von einer Frau borgte er sich 270 Mark. Dafür gab er ihr drei Angige in Pfand und einen Wechsel über 500 Mark. Das war wohlbedacht, denn auf den Wechsel sollte er der Frau noch einige Male Geld ab, von dem sie nie wieder etwas zu sehen bekam, denn der Wechsel war falsch. — Einmal kaufte sich der famose Otto ein gebrauchtes Auto, natürlich gegen Wechsel, der wieder auf den Namen eines Bekannten lautete. Den Wagen fuhr er wochenlang, dann mußte er repariert werden. Dann verkaufte er den reparierten Wagen und hin und her, die Reparaturkosten blieb er schuldig. Heute schlagen sich die Gerichte mit der Feststellung des Eigentums herum.

In Autogeschäften war er überhaupt fix. Um billig Autos kaufen zu lernen, kaufte er sich auf Anzahlung wieder auf faule Wechsel einen Protos-Wagen für 8400 Mark. Unentgeltlich lernte er in Frankfurt a. M. in der Fahrschule der Autofabrik Autofahren und als er den kostenlosen Kursus beendet hatte, machte er den Kauf des Wagens rückgängig. So hatte er mal wieder 150 Mark „gespart“. Und seinen Fahrlehrer hatte er oben- drein noch um 800 Mark angepumpt, die dieser — wie könnte es anders sein —, natürlich auch nie wieder zu sehen bekam. Zwei Wechsel, mit denen er gutmeinende Tanten von sich betrog, fertigte er über 1500 Mark aus, das Geld ging futsch, denn Otto „brauchte“ es und jetzt vor Gericht befragt, was es mit den beiden Wechseln für eine Bemandnis habe, meinte Otto, der nie an Ausreden verlegene: „Die Wechsel seien nur Muster gewesen, damit die Tanten wüßten, wie Wechsel aussehen.“

Die Genossen Robert Plum und Fehrmann beteiligten sich an der Diskussion. Der Bericht von der Meißner fand allgemeine Zustimmung.

Gummern. Großübung der Arbeiter-Samariter. Am Sonntag hielten die im 1. Bezirk des Kreises 19 vereinigten Samariter-Kolonnen des Arbeiter-Samariter-Bundes in Gommern eine größere Bezirksübung ab, die als Vorübung für die am 15. Juli in Harzgerode stattfindende Kreisübung gedacht war. Erschienen waren die Kolonnen aus Magdeburg, Burg, Genthin, Pörschau, Neblitz, Wüden, Schönebeck, Barleben, Groß-Immensenleben und Ollersleben. Es wurde eine größere Explosion auf dem Hasentrügerschen Plan angenommen. Auf dem Sportplatz an der Böhmer Chaussee wurde schnell ein Zeltlager errichtet. Es wurde auch noch ein Schulbrand in der neuen Schule in Kößlich angenommen. Auch dorthin eilten die Samariter zur ersten Hilfe und retteten aus dem Gebäude die Verletzten und schafften sie nach dem Zeltlager. Eine weitere Schauübung wurde im Steinbruch in den Langmagen durchgeführt. Dort wurden Vorkämpfungen, mit Rettungssäden vorgenommen. Die Verbände wurden durch den hiesigen Kolonnenarzt Dr. Christoph beschäftigt und durchweg für gut befunden. Auch durch die sonstigen leitenden Personen wurde die ganze Übung, die viel interessierte Zuschauer angelockt hatte, als musterträchtig anerkannt. Den Schluß bildete ein Werbeumzug durch die Stadt. — Ein Einbruch in die Diebe durchwaten die Ghe und gelangten dadurch in den Garten an die Mäandran der Scheune, stiegen durch ein Fenster in die Scheune ein und schafften vier Sack Korn heraus, von denen sie zwei mitnahmen. Die Täter konnten ermittelt werden.

Germisch. Die Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei nahm in gut besuchter Versammlung den Bericht der Vorsitzenden, Genossin Schindler, von der Unterbezirkskonferenz in Genthin sowie den Bericht der Genossin Götke von der Frauenkonferenz in Magdeburg entgegen. Bezirkssekretärin Genossin Krüning (Magdeburg) wies in einem Vortrag auf die Gefahren der wirtschaftlichen Depression hin, wodurch die proletarische Jugend verführt wird, den Verdungen und phrasenhaften Versprechungen der extremen Rechts- und Linksparteien nachzulaufen. Aufgabe der Frauen muß es sein, aufklärend zu wirken und den kapitalistischen Steigbügelhaltern die Maske vom Gesicht zu reißen. Der Kampf der Frau um ihre Rechte wird unerbittlich geführt und es muß mit den Männern Schulter an Schulter für den Sozialismus gewonnen werden. Reichert Weisall dankte der Rednerin. Nach dem Kassenbericht wurde die Feier des Gründungstags am 4. Juli besprochen, wozu alle Frauengruppen der umliegenden Ortsvereine und die Sportvereine von Germisch eingeladen werden sollen. Fünf Neuaufnahmen für die Partei und Frauengruppe waren der Erfolg des Abends.

Groß-Abende. Herzschlag bei der Arbeit. Gestern wurde plötzlich und unerwartet der Grubenholzarbeiter Ernst Kurth von hier auf seiner Arbeitsstelle bei voller Gesundheit durch Herzschlag vom Tode ereilt. Der Verstorbene ist Ende der 50er Jahre und unverheiratet.

Nein-Ammensleben. Der Sozialdemokratische Verein hielt sein Maibergnügen unter Mitwirkung der erst kürzlich gegründeten Schüler- und Damenriege des Arbeiter-Turnvereins ab. Gut ausgewählte Gebichte wurden vorgelesen. Der Festredner, Genosse Schmidt (Magdeburg), sprach über Sinn und Bedeutung der Maifeier. Den Abschluß der Feier bildete die Uraufführung eines von einem hiesigen Arbeitslosen geschriebenen Dramas „In Spät“. Die Aufführung machte großen Eindruck auf die Besucher.

Neuhaldensleben. Vom Parteiverein. In der Mitgliederversammlung, die gut besucht war, wurde über das Stachelmwollbegehren diskutiert. Genosse Weidts hielt hierauf einen Vortrag über moderne Schul- und Erziehungssragen. In der

Diskussion beteiligten sich alle anwesenden Lehrer. Den Rassenbericht gab Genosse Blähs. Ueber die Notverordnungen wurde Aufklärung gegeben. Die Agitationsmöglichkeiten aller Art werden durch die Notverordnungen nicht im geringsten behindert. — Die Stadt im Frühlingsteil. Alle städtischen Anlagen haben ihr Gepräge angelegt. Fleißige Hände haben mit der schnell erwachenden Natur um die Wette gearbeitet. Ueberall neuangelegte Rasenflächen und Blumenpflanzungen. Auf dem Friedhofen ist eine Dahlanlage geschaffen. Diebstahl hat man sich besonders der Anlage am Ehrenmal angenommen. Eine Herde der Stadt ist wieder der Stadtpark. Der Degenerent, Genosse Müller, hat durch seine Initiative die Anlagen in bester Weise ausgebaut. Die städtischen Anlagen zu pflegen, muß Aufgabe eines jeden Einwohners sein. — Das erste Prekbad. Am Montag konnten die ersten Waden in der Öhre beobachtet werden. — Eine Unfälle. Am Montag hängte sich ein etwa 10jähriger Junge hinter eine Pferdebrücke, die die Wülfringer Straße hindurchführt. In der Nähe der Langen Straße wollte der Junge abspringen. Im selben Augenblick kam aus der Langen Straße ein Auto. Der Wagenführer besaß die Geistesgegenwart und brachte wie auf einen Aug sein Auto zum Stehen. Nur so wurde ein Unglück verhindert. Wäre es geschehen, hätte man sicher auch den Wagenführer verantwortlich gemacht. Eltern, verbietet deshalb euren Kindern, sich an Fuhrwerke zu hängen. — Wollhandarbeiten überall. Wie festgestellt wurde, sind auch in der Öhre schon Wollhandarbeiten gefangen worden. — Hüherdiebe besuchten die Hüherfarm der Firma Woffe. Hier stahlen sie 25 Hüher und entkamen unerkannt mit dem Diebesgut. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diesen Schreden aller Hüherbesitzer bald dingfest zu machen. —

Altkassenleben. Die Versammlung der Frauengruppe war gut besucht. Genossin Emma Koch gab einen ausführlichen Bericht von der Bezirks-Frauengruppenkonferenz in Magdeburg. Von einem Schreiben des Kreis-Ausschusses für Arbeiterwohlfahrt, wonach sich in Neuhaldensleben eine Arbeitsgemeinschaft der Verbände der freien Wohlfahrtspflege gebildet hat, wurde Kenntnis genommen, und als Vertrauensperson für Altkassenleben der Genosse August Matthes gewählt. Eine Einladung der Frauengruppe Hundsburg zur Teilnahme am Herbstabend am 16. Mai wird Folge geleistet werden. Die Genossinnen versammeln sich zu diesem Zweck am Sonnabend 14 Uhr am Kirchgarten, Ecke Sieblingsstraße, um 8 Uhr ist Abmarsch nach Hundsburg. Ebenso beteiligt sich die Frauengruppe am 25. Stiftungsfest des Arbeitergesangsvereins Maienlust am 14. Juni. Dem Genossen Karl Helmede nebst Frau wurden zur Silberhochzeit von der Frauengruppe ein Geschenk gestiftet. Den Verkauf der Parteiabzeichen für die Frauengruppe übernimmt die Genossin Wilhelmine Schmidt, ebenso werden alle Rassenangelegenheiten von ihr geregelt. Die Versammlungen finden regelmäßig jeden zweiten Montag im Monat, um 20 Uhr, in der Turnhalle statt; nächste Versammlung ist am Montag, dem 8. Juni. — Verhaftet und in das Gefängnis übergeführt wurde der 17jährige Arbeiter D. von hier. Er wird beschuldigt, sich am Sonnabend an der Hjärigen Tochter des Arbeiters J. unzüchtig verhalten zu haben. Der Vorfall soll sich in folgender Weise abgespielt haben: Drei Kinder des Arbeiters J., unter ihnen das Hjärige Mädchen, pflichteten am Wehrgaben Kaninchenfutter. Zu ihnen gesellte sich D., der die Kinder ansprach und schlug und die beiden Knaben mit Steinen bewarf, so daß sie schreiend davonliefen. Durch das lange Ausbleiben der Kinder beunruhigt, machte sich die Mutter auf den Weg, um die Kinder zu suchen. Als sie in der Nähe des Grabens kam, hörte sie die Schreie der Kinder und sah beim Näherkommen, daß der Inhold dabei war, das Kind zu vergewaltigen. Als er die Mutter sah, ließ er von dem Kinde ab und entfloh, wurde aber erkannt, und es wurde Anzeige erstattet. —

Glückseligen. Versammlung der Freien Turnerschaft war gut besucht. Turngenosse Niemann verlas die letzten Niederschriften, die gutgeheißen wurden. Die Turngeräte sind mit einer Summe von 1700 Mark versichert. Einige Neuanfassungen konnten gebucht werden. Das am 24. und 25. Mai (Pfingsten) stattfindende Sportfest wurde ausführlich besprochen. Von 8 bis 10 Uhr finden Fußballspiele, von 10 bis 12 Uhr vorkampfbildende Wettkämpfe statt. Der Nachmittag wird mit sportlichen Kämpfen ausgefüllt. Abends findet im Saal von Koch eine Bühnenschau und ein Ball statt. Der zweite Pfingsttag ist den Kindern gewidmet. Alle Vereine, die der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung angeschlossen sind, werden eingeladen. Genosse Staps gab bekannt, daß das Herrenturnen jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr, und das Damenturnen jeden Freitag ebenfalls von 20 bis 22 Uhr stattfindet. Es wurde mitgeteilt, daß die Kinderabteilungen immer mehr Interesse bei den Eltern und Kindern finden. Zum Schluß wurden vom Turngenossen Weder noch einige Anregungen gegeben, die der Turnbewegung zum Vorteil gereichen. —

Erleben. Mit dem Kopf gegen ein Brücken-geländer! Der 10jährige Junge des Musikers M. aus Uhr-leben war am Montagmorgen auf dem Feste der Freiwilligen Feuerwehr; denn sein Vater war auf dem Feste beruflich anwesend. Beim Spiel (Springen über den Chauffeesegeban) übersah der Junge das eiserne Geländer und rannte mit voller Wucht dagegen. Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne nahmen sich seiner an, und Dr. Krüger nahm ihn in sein Auto mit zu seiner Wohnung, wo er eine große Wunde auf dem Kopfe feststellte. Hoffentlich hat der Junge keinen dauernden Schaden erlitten. —

Höhlensleben. Durch Stachelkraut versperrt. Wie alle andern das Gebiet der braunschweigischen Kohlenbergwerke durchquerenden Wege, ist nun auch der am alten Tagebau 7 und den Aus-Damm entlangführende sogenannte Kirchenweg für die Öffentlichkeit gesperrt worden. Ein hoher Stachelkrautzaun versperrt am Tagebau 7 den Durchgang. Als Fußweg nach Off-leben soll in Zukunft der von der Offleber Straße abzweigende durch das Bruchfeld führende Weg benutzt werden. Mit der Einziehung des Kirchenweges sind nunmehr alle Feldwege nördlich des Ortes für den öffentlichen Verkehr verboten, und die Werkspolizei der RW. wird es sich sehr wahrscheinlich angelegen sein lassen, Uebersetzungen eilig zu veranlassen. Es ist nunmehr genau derselbe Zustand vorhanden, den wir schon einmal vor dem Kriege während des Bergarbeiterstreikes hatten. Damals war für die Dauer des Streikes auch das Betreten des Geländes der RW., das sich bis dicht vor Höhlensleben erstreckt, verboten. Eine vorübergehende Maßnahme jener Zeit hat man zu einem Dauerzustand gemacht. — Was nun wird die Umkleidehalle am Sportplatz erbaut? Wir wenden uns mit dieser Frage an den Gemeindevorstand. Es hat etwa 3 Wochen die Baukommission und der Gemeindevorstand den für den Aufbau vorgeschlagenen Platz in Augenschein genommen, glaubten wir, daß nunmehr in ganz kurzer Zeit die Halle entstehen würde. Leider ist unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Woran diese Verzögerung liegt, darüber kann sicherlich am besten Gemeindevorsteher F. in d. Auskunft geben. Noch auf etwas möchten wir an dieser Stelle hinweisen: Wir bezweifeln stark, daß das Lagern der auseinander-gemommenen Halle besonders dienlich ist. Es liegt also nicht nur im Interesse der sporttreibenden Jugend, sondern dient auch der Erhaltung von Gemeindegut, wenn die Umkleidehalle bald dort steht, wo sie hingehört. Die beste Antwort auf unsere Anfragen ist also der sofortige Aufbau der Halle. —

Hundsburg. Die von der Partei und der Frauengruppe veranstaltete Versammlung war gut besucht. Es hatten sich auch Freunde aus Altkassenleben und Adendorff dazu eingefunden. Parteisekretär Genosse Karbaum hielt einen interessanten Lichtbildvortrag, und zwar über „Mitter vom Lande“. Im Westen nichts Neues“ und „St. Ebert, der erste Reichspräsident“. Die Darstellungen waren interessant und lehrreich. —

Kommunalvertreter-Konferenz in Rörbelitz

Die sozialdemokratischen Kommunalvertreter aus den Orten Rörbelitz, Gerwisch, Biebertz, Kostau, Höhenwarthe, Miegripp, Wöfzer, Wetzau und Detershagen hatten sich in Rörbelitz zusammengefunden, um sich über die gegenwärtige kommunalpolitische Lage zu informieren.

Die Notverordnung und ihre Auswirkungen für die Gemeininden lautete das Thema, über das die Genossen Sering (Rörbelitz) und Ebberich (Gerwisch) referierten. Genosse Sering behandelte das Arbeitslosenproblem und führte aus: Immer mehr verliert die Reaktion, die Sozialversicherung zu durchbrechen. Die Arbeitslosenversicherung ist aus dem Defizit infolge der großen Arbeitslosigkeit noch nicht herausgekommen. Es wird jetzt in den in Frage kommenden Rörbelitzkreisen reiflich erwogen, die ausgesteuerten Erwerbslosen (Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger) zusammenzufassen und die erforderlichen Mittel aus Reich, Länder und Gemeinden umzulegen. Die Gemeinden und Gemeindeverbände müssen versuchen, für die ausgesteuerten Erwerbslosen Arbeit zu beschaffen. Eine große Gefahr für die Gemeinden innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Rörbelitz besteht darin, daß die Städte Magdeburg und Burg versuchen, frei werdende Arbeitsplätze nur mit Arbeitern aus Magdeburg bzw. Burg zu besetzen. Dagegen müssen die Landgemeinden, die keine Arbeitsmöglichkeiten für ihre Hunderte von Erwerbslosen haben, auf das härteste protestieren.

Genosse Ebberich (Gerwisch) behandelte die Steuerarten der Notverordnung. Eine ganze Anzahl von Gemeinden, die sehr gut in der Lage waren, vor dem 1. Januar 1931 ihre Steuerzuschläge zu erhöhen, haben diese letzte günstige Gelegenheit verpaßt und müssen nun die Bürgersteuer einführen, wenn die Steuerzuschläge über dem Landesdurchschnitt liegen und der Etat nicht ausgeglichen werden kann. Für das Jahr 1931 sind Etats verabschiedet worden von den bürgerlichen Mehrheiten, die nicht haltbar sind und sicherlich der Ablehnung durch die Aufsichtsbehörde verfallen. In einzelnen Gemeinden sind die Steuern für 1931 durch den Staatskommissar festgelegt. Die Einstellung der bürgerlichen Mehrheiten und die treue Mithilfe der Kommunisten hat in vielen Gemeinden zur Katastrophopolitik geführt. Genosse Ebberich erörterte dann eingehend, was alles bei der Staatsauffassung berücksichtigt werden muß.

Die Aussprache zu beiden Referaten war sehr reger. Es beteiligten sich die Genossen Niemann (Kostau), Thiem und Nittkammer (Miegripp), Tröster (Rörbelitz) und Wauer (Wöfzer). Für den aus der Partei ausgeschiedenen Schöffen Wunsa (Gerwisch) wurde Genosse Tröster (Rörbelitz) zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Die nächste Kommunalvertreter-Konferenz findet Ende Juni wiederum in Rörbelitz statt.

Gemeindevorsteherwahl in Wöfzer

Es fand eine öffentliche Gemeinde-Versammlung in Wöfzer statt. Die Kommunisten wollten Aufklärung geben über die Machtverhältnisse bei der Wahl des Gemeindevorstehers, natürlich in ihrem Sinne: Die bösen Sozialdemokraten seien an den Gemeindeführern zu finden in der Gemeindevorwaltung schuld. Sie haben nämlich (genau wie die Kommunisten) nur zwei Stimmen bei Wahlen; aber die Schuld für alles wird ihnen doch in die Schuhe geschoben. Im übrigen sind wir auch der Meinung, daß die Verhältnisse himmelschreiend sind.

Seit knapp 1 1/2 Jahren ist jetzt die fünfte Gemeindevorsteherwahl gewesen. Der erste Gewählte wurde eines kleinen Formfehlers wegen nicht bestätigt. Nummer 2 hat ganz knapp ein Jahr den Posten bekleidet. Nummer 3 war nach noch nicht vier Wochen erledigt. Nummer 4 wurde als Nazi nicht bestätigt. Nun wurde Nummer 5 gewählt. Die Kommunisten empfahlen den ihnen sehr nahestehenden Wagerl; die Sozialdemokraten stimmten für den Genossen Gahl. Jeder der beiden erhielt zwei Stimmen. Die Rechte stimmte geschlossen mit 6 Stimmen für den bisherigen Steuerhebel Wittmann, der damit gewählt ist. Wieder gab es eine Ueberraschung. Ob er ausfällt? Er beabsichtigt allerdings schon lange, mit dem Schluß des Jahres 1930 sein Amt als Steuerhebel niederzulegen, hat es aber bis heute inne und will nun das neue dazu übernehmen. Wie lange?

Wieder wie bei den vorhergehenden beiden Wahlen, hatte die Rechte tiefstes Schweigen über ihren Kandidaten bewahrt. Die Wahlen sind dadurch außerordentlich reizvoll. Es ist beinahe wie bei der Lotterie. Und vielleicht kann bei weiteren derartigen Veranstaltungen die Gemeindeführung Vorteil ziehen, indem sie einen Foto-Weitbetrieb einrichtet. Ob das Verhalten der Rechten Angst oder Hochmut ist, weiß man nicht genau, aber eins ist ja ebenso schlimm wie das andre. Na, dies war der fünfte Streich, ob der nächste folgt?

Im Anschluß an die Wahlprüfung wurde man sich darüber einig, daß den Gärtnereiern, die um Hilfe gebeten haben, die Unterstützung der Gemeinde gewährt werden soll. Beschlüsse konnten leider noch nicht gefaßt werden. Doch ist zu wünschen, daß ihnen Erleichterungen zuteil werden. —

Gemeindevorsteher-Sitzung in Gerwisch

Die Gemeindevorsteherwahl wählte nach längerer Debatte in den neu zu bildenden Arbeitsausschuß für die Betreuung jugendlicher Erwerbsloser die Gemeindevorsteher Sieg (bürgerlich) und Genossen Tröster. Die Ehefrau des Gemeindevorstehers Siebert wurde ab 1. Mai zunächst auf 1 Jahr mit einem Jahresmindesteinkommen von 100 Mark als Leihwächterin eingestellt. Für die Betreuung der Leiche eines Erwachsenen erhält die Leihwächterin 10 Mark, für die eines Kindes 5 Mark. Wenn die Angehörigen Verstorbener das Leichenwaschen selbst übernehmen, erhält die Leihwächterin 3 Mark für sonstige mit der Beisetzung in Verbindung stehenden besonderen Leistungen. Der Betrag von 3 Mark wird bei wirtschaftlich Schwachen auf Antrag niedergeschlagen.

Eine rege Debatte entspann sich, als über Reparatur oder Neubau der Schweinebrücke verhandelt wurde. Unsere Genossen traten für einen Neubau ein, da alle Reparaturen völlig zwecklos sind. Bei der Abstimmung wurde bei Stimmengleichheit, wobei die Stimme des Vorsitzenden entscheidend, Vertagung beschloffen, um zunächst Kostenschätzungen für einen neuen Holz- oder Betonbrückenbau eingeholen.

Ferner wurde beschlossen, den Landwirt Spohn aufzufordern, die Straße Holzgabelweg, soweit sie bebaut ist, in der vorgezeichneten Breite von 12 Meter unentgeltlich an die Gemeinde aufzulassen. Auf Antrag des Genossen Ebberich wurde der Beschluß, in welcher Form die von der Reichsbahn überwiegenen selber verwaltet werden sollen, bis zum Eingang weiterer Bestimmungen durch die Aufsichtsbehörde ausgesetzt.

Zu eine fünfgliedrige Kommission zur Inangriffnahme der Vorarbeiten für die Pflasterung der Bahnhofstraße wurden außer dem Gemeindevorsteher die Gemeindevorsteher Storch und Rejebert (Rechtspartei) und die Genossen Schuster und Grahn gewählt.

In einer der vorhergehenden Sitzungen wurde der Gemeindevorstand für das Jahr 1931 verabschiedet, der in Einnahme und Ausgabe mit 90 375 Mark abschließt. Die Steuerzuschläge zur Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer wurden auf 200 Prozent festgelegt. Außerdem wurde die Erhebung der Bürgersteuer in Höhe des Landesatzes beschlossen. —

Gemeindevorsteher-Sitzung in Groß-Wuditz

Als Gemeindevorsteher wurde Genosse R. Litzmar für den ausgeschiedenen Genossen R. Schmidt eingeführt. Dem Genossen Schmidt dankte der Vorsteher für die langjährige Mitarbeit. Ueber die Rechnung der Schulasse berichtete Lehrer Niemann. Die Einnahmen betragen 4765 Mark, die Ausgaben

4786 Mark, so daß ein Ueberschuß von 20 00 Mark für das neue Rechnungsjahr besteht. Der Vorsteher dankte dem Rassenführer Biese für seine treue Arbeit.

Der neue Schulhaushaltplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 11 086 Mark einstimmig festgelegt. Der Vorsteher gab noch bekannt, daß zurzeit die Schule mit 84 Kindern besetzt ist, und ein Schulgeld pro Jahr und Kind von 8,80 Mark erhoben wird. Zu Rassenprüfungen wurden Genosse Hermann Lange und der Schulfabrikant G. Düngele einstimmig gewählt.

Der Vorsteher gab dann Einblick in das der Kirche angeblich alleinige Vermögen. Durch den anwesenden Gemeindevorsteher Bugge, der zugleich Mitglied des Pfarrrates ist, wurde auf Anfrage des Vorstehers bestätigt, daß die Kirche sämtliches Vermögen, wie Land, altes Schulhaus und vorhandenes Kapital allein beansprucht. Durch den Gemeindevorsteher wurde dieser Anspruch widerlegt, da dieser auf Grund eines alten Meßes aus dem 18. Jahrhundert nachweis, daß dem damaligen Lehrer Sauer als Gehaltsbeziehung 10 Morgen Land am Bellschower Steig angewiesen wurden; aber es steht darin ausdrücklich Schulmeister und nicht Pfarrer. Daraus ergibt sich schon, daß die Kirche niemals alleiniger Besitzer sein kann, und wir hoffen, daß das, was der Kirche gehört, auch dieser verbleibt; trotzdem der Gemeindevorsteher der persönlichen Ansicht ist, daß der Gemeinde kein Schaden entstände, selbst wenn die Kirche alleiniger Besitzer würde. Auf dem Verhandlungswege wird sich ja ergeben, wie weit die Kirche mit ihrer Voreingenommenheit recht hat. Die Äußerungen des Gemeindevorstehers G. Düngele unferm Genossen Lange gegenüber müssen wir uns entschließen verbiten, und wir warnen den Pfarrfabrikanten G. Düngele vor etwaiger Wiederholung. Er möge etwas vorsichtiger mit seiner Ausdrucksweise sein, unsere Vertretung, ob aus der Kirche ausgeschieden oder nicht, hat dieselben Rechte und Pflichten als er. Dem Antrage auf Trennung des vereinigten Kirchen- und Schulamtes und der Vermögensauseinanderrechnung stimmten SPD. und freie Wille zu. Der Antrag wurde mit zehn gegen zwei Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. —

Aus dem Gemeindepalament Bahrendorf

Der Vorschlag für 1931 wurde beraten und einstimmig angenommen. Er schließt ab mit 71 181 Mark gegen 78 800 Mark im Vorjahr. Diese Tatsache läßt erkennen, daß der Etat trotz erhöhter Bereitstellung von Mitteln für die Wohlfahrtsfürsorge mit der allgrößten Sparsamkeit aufgestellt ist. Die wirtschaftliche Notlage zwingt die Gemeinde, nur die zur Aufrechterhaltung der Verwaltung notwendigen Ausgaben zu bewilligen; alles andere mußte notgedrungen zurückgestellt werden. Von der Einführung der Bürger- und Getränkesteuer wurde vorläufig noch abgesehen.

Der Antrag der Freiwilligen Feuerwehr auf Bewilligung von Mitteln zum Besuch des Kreisverbandstags in Hohenbodelsen lieferte erneut den Beweis dafür, wie der besoffene Gemeindevorsteher seine Stellung dazu benutzte, um die Sozialdemokratie in Mißkredit zu bringen. Für Instandhaltung der Beschaffungsgeräte waren der Wehr im Vorjahr 200 Mark bewilligt worden, außerdem aber noch auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ein Betrag von 200 Mark, der voll an die Wehr zur Auszahlung gelangen sollte, wovon diese den Besuch von Verbandstagen, Führerkursen usw. bestreiten sollte. Es sollte damit erreicht werden, daß die Wehr als gemeinnützige Einrichtung nicht wegen jeder Mark als Bittstellerin an die Gemeinde Anträge zu stellen brauche.

Der frühere Vorsteher, der selber Mitglied der Wehr war, hat diesen Beschluß der Wehr gegenüber so dargestellt, als ob die letztgenannten Kosten von den 200 Mark für Instandhaltung der Beschaffungsgeräte usw. mitzubestreiten wären, was eine bedeutende Verschlechterung der Wehr bedeutet hätte, die vordem von Fall zu Fall besondere Mittel bewilligt bekam. Die 200 Mark wurden nicht an die Wehr zur Auszahlung gebracht und demzufolge kam jetzt der besondere Antrag. Nach Klarstellung dieser Angelegenheit durch die Genossen Niemann und Lüd erließigte sich der Antrag. Für 1931 wurden in Anbetracht der Finanzlage der Gemeinde nur 150 Mark für diese Zwecke auf sozialdemokratischen Antrag eingeklagt. Die Wehr wird das verstehen. Sie muß auch dafür Verständnis haben, wenn von uns kritisiert wird, daß für reinigen der Beschaffungsgeräte ein gewisse Mitglieder 50 Pfennig Stundenlohn gezahlt wird.

Der Vorgang hat einigen Mitgliedern der Wehr als anwesende Zuhörer bewiesen, daß nicht die Sozialdemokraten, sondern Herr Rugenke an der Benachteiligung der Wehr schuld hatte. Dieser Vorgang wird hoffentlich dazu beitragen, das Verderbliche der Handlungsweise dieses Herrn ins rechte Licht zu rücken.

Ferner wurde noch die Anschaffung eines Mannschaftswagens beschlossen. 300 Mark wurden für diesen Zweck bewilligt. Es soll mit der Feuerwehr der Stadt Wanzleben in Verbindung werden, welche noch einen gut erhaltenen Wagen zu verkaufen hat.

Die in der vorigen Sitzung beschlossene Friedhofsanordnung mußte nochmals geändert werden, weil sich ein Beschluß aus dem Jahre 1894 vorgefunden hat, wonach die Aute für Erbbegräbnisse mit 80 Mark abzugeben werden sollte. Der Paragraph, welcher eine Erhebung der jetzt beschlossenen Sätze mit rückwirkender Kraft für die bereits vergebenen Erbbegräbnisse vorsah, wurde gestrichen, weil sich eine Aenderung in den Voraussetzungen hierfür ergeben hat.

Dann gab der Vorsteher bekannt, daß er von zwei Wohlfahrtsverwerbslosen die Straßen habe ausbessern lassen. Die Maßnahme wurde begünstigt mit der Einschränkung, daß die durch Aufbauen der Wurzeln in den Straßen um den Dorfplatz entstandenen und ausgebeulten Schäden durch den Landwehrverein getragen werden sollen. Genosse Lüd e beantragte Feststellung der hierdurch entstandenen Unkosten zu diesem Zweck. Für die Ausführung der Pflasterarbeit an der Straße nach Stemmern sollen vier bis fünf Juhen Steine vom Kreis gekauft werden. Hierbei wurde vom Genossen Lüd e erwärmt, daß es die erste Aufgabe der Gemeinde sei, sich schon in der nächsten Zeit mit der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten zu befassen, weil eine erhebliche Anzahl von Erwerbslosen ihre Anwartschaft auf die Arbeitslosenversicherung nicht erreichen werden. Diesen muß im Interesse der Gemeinde — Verminderung der Wohlfahrtsverwerbslosen — Gelegenheit zur Erreichung der Anwartschaft gegeben werden. Die Vertretung konnte sich der Notwendigkeit solcher Maßnahmen nicht verschließen.

Genosse Niemann verlangte noch energisch, daß die im Etat angelegten Mittel für Fern- und Sehmittel verwendet werden. Genosse Lüd e rügte, daß trotz dieser Mittel von der durch die Fürsorge betreuten Kindern Bezahlung der gelieferten Bücher verlangt wurde. Genosse Dreier beantragte, daß der frühere Gemeindevorsteher für die verschwendete Wadeparade haftbar gemacht werden soll. Ein entsprechender Antrag soll später beraten werden.

Die Ortskrankenkasse Osterweddingen will für die Benutzung des Gemeindevorstandes für ihre Sprechstunden und Ausfertigung der Krankenscheine nur 6 Mark bezahlen. Die Gemeindevorsteher hielt ihren Beschluß mit 10 Mark aufrecht.

Es schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an, in der über Steuerrückstände und Maßnahmen über ihre Einziehung verhandelt wurde. Der Gemeindevorsteher soll mit den Schöffen die Angelegenheit nochmals durchprüfen, und es sollten dann erforderliche Maßnahmen eingeleitet werden. Die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe über 2700 Mark wurde genehmigt; sie soll bei der Kreisbank beantragt werden. —



Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge



Prester Kornemanns Garten
Inhaber: Friedrich Remmert
bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endst. L. 15
Jeden Sonntag Tanz ff. Kaffee u. Gebäck

Barleben • Volkshaus
Telephon 1
E. Schwehofer
Sonntags Tanzkränzchen
Gesellschaftsgarten Kino

Schönebeck • Buschhaus
Neu renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigne Dampferanlage. Um freundlichen Besuch bitten!
Franz Ebeling
Telephon Nr. 427

Wiener Restaurant
Vereinszimmer Saal für 200 Personen
Königsstraße 16
Fernruf 3060
Verkehrslokal der Partei, Gewerkschaften und Sportvereine, auch für Ausflügler u. Dampferfahrt, von auswärts, weil nahe der Elb-Brücken geleg. Tankstelle f. Radfahrer. Inh. Otto Sehnhoff

Wolmirstedt Stadt Prag
Gern besuchter sehntiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer

Heyrothsberger Hof
Heyrothsberge, Inh. Alfred Fuhrmann
6 Minuten vom Flugplatz.
Vorzügliche Küche, gut gekühlte Getränke, in Kaffee, Torten, Gebäck, Eis
Unterhaltungsmusik — Tanz
Sportlokal

ELBTERRASSE HEINRICHSBERG
gegenüber Niegripp
Beliebtes Wochenendsiel, Fremdenzimmer, Gesellschaftslokal, Terasse und Saal für je 200 Personen. Kinder-Spielplätze. Bester Ausblick auf die Elbe. Tägl. Unterhaltungsmusik

Grünwalde, Brauner Hirsch
Fernruf 2714 — E. Hoffmann
Größtes und schönstes Vergnügungslokal am Platz. — Eigene Anlage für Dampfer. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Parkrestaurant Calenberge
Herrlicher Rosen- und Dahliengarten
Telephon Schönebeck 2146
Jeden Sonntag ab 14 Uhr Autoverbindung von der Endstation Linie 15

Küchenhorn bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigne Konditorei. H. Grote.

Bismarkwarte Schnarleben Inh. B. Muthig
Ausflugsort, Herrliche Aussicht v. Turm. 20 Min. v. Station Niederrödenleben. Tägl. Unterhaltungsmusik. Tel. Niederrödenleben 94

Colbitz Gewerkschaftshaus
Arbeiter-Verkehrslokal
Jeden Sonntag Tanz
Großlautsprecheranlage u. Gesellschaftsgarten
Angenehmer Aufenthalt für Heideausflügler
— Gute Bewirtung —

Dolle Gasthof
zum braunen Hirsch
Schöner Tanzsaal — Turnplatz — Einkehrstelle für Radfahrer, Vereine, Schulen, Touristen
Solide Bewirtung!

Parkrestaurant Waldfrieden
Schönebeck-Elbenau
Telephon 2687
Schönstes Ausflugslokal der Elbinsel
Größter Naturpark der Provinz
Radfahrer-Haltestelle
Schulen und Vereine Extrapreise

Forsthaus Klaus Inh. August Wilmann
Ausflugsort. Radfahrer u. Touristen. Mitten im Walde gelegen. Sternpunkt d. Radfahrwege Magdab., Schönebeck, Gommern. Schulen u. Vereine bitte um Anmelde.

Gewerkschaftshaus Neuhaldensleben
Hagenstraße 10
Telephon Nr. 445
Verkehrslokal der freien Sport- und Kultur-Vereine sowie sämtlicher Gewerkschaften
H. Neustädter Aktienbörse, Speise zu jed. Tageszeit

Saichau Letzt. Heide, Stapelkrug.
Bes. Heinz Horn. Tel. Dolle 10
Schönster Aufenthalt inmitten der Letztlinger Heide. Großer Saal mit Bühne. Gut gepflegter schmaltiger Garten. Für Ausflügler, Gesellschaften, Vereine u. Schulen best. zu empfehlen

Landhaus Diesdorf K. Aerncke,
Tel. 867 66
Endst. Linie 3
Angen. Ausflugslokal. Schattig. Garten

Auf stählernem Roß
20 Wanderungen in die Umgebung
Magdeburgs. Mit Kartenklippen Mk. 0.50
Buchhandl. Volksstimme

Auf stählernem Roß
20 Wanderungen in die Umgebung
Magdeburgs. Mit Kartenklippen Mk. 0.50
Buchhandl. Volksstimme

Salzquelle
Heute, Himmelfahrt:
Ab 7 1/2 Uhr: Früh-Konzert
Ab 15 1/2 Uhr: Nachmittags-Konzert
Eintritt frei!

Bad Sol- und Moorbad Salzmen bei Magdeburg
heilt: Skrophose, Rachitis, Blasenkat, Gicht, Rheuma, Krankheiten der Haut, Atonie- und Verdauungsorgane
Ankunft durch die Bäderverwaltung

Rundfunk-Textbücher
Buchhandlung
Volksstimme

Klosterberggarten
Himmelfahrt
Terrassen-Früh-Konzert
Eintritt frei!
Ab 12 Uhr: Große und kleine Diners
Nachmittags 3 1/2 Uhr — Eintritt 15 Pf.
Gr. Garten-Konzert
Leitung: Obermusikmeister A. D. G. Usay Vogel
Ab 8 Uhr: Tanz der Jugend im Schinkelsaal
Täg. Terrassen-Prof.-Konzerte

Vogelgesang
Heute (Himmelfahrt) Früh- u. Nachmittags-Konzert
Mittag- und Abendtisch

KONZERTHAUS
Heute Himmelfahrt
Eröffnung meines herrlichen Konzertgartens
Prachtvolle Baumbilte
Ab 3 1/2 Uhr
Großes Gartenkonzert
Ab 7 Uhr
Großer Gesellschaftsball
Doppel-Orchester
Bei ungünstigem Wetter ab 4 Uhr TANZ

Zum alten Flughafen
am großen Ring
Eine herrliche Baumbilte!
Düpler Mühle
Himmelfahrt: Frühbetrieb
Baumbilte — Neuer Kinderspielplatz
Ab 4 Uhr: Konzert — Tanz

Zirkus-Gebäude Int. Ringkämpfe
Heute Freitag
4 große Sensationen
Pohlsu gegen Royenbaum
Spandau gegen Lettland
Nestlüm gegen Fryrsche
Estland gegen Polen
Revanche-Entscheidung
Vogtmann gegen Grünelsen
Bayern gegen Schweiz
Ferner ringen
Döring gegen Brückner
Bremen gegen Oberschlesien

Magdeburger Schützenhaus
Himmelfahrt, nachm. ab 3.30 Uhr
Großes Garten-Konzert
ausgeführt vom Magdeburger Tonkünstler-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Müller
Im großen Saal ab 6 Uhr: Tanz

In jedes Haus gehört die illustrierte republikanische Zeitung
Jede Woche Donnerstags für 20 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Methode Mertner billiger!
Das System Sprachen leicht zu lernen
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Tschechisch
Jede Kassette statt 12.- nur Mk. 8.-
Für Fortgeschrittene mit Teilkenntnissen statt 8.- nur Mk. 5.-
Buchhandlung Volksstimme
Modernes Antiquariat

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken u. Schauen

Filme von heute
LUPU PICK'S 1. erster und letzter Tonfilm
GASSENHAUEN mit dem weltberühmten Comedian Harmonists
Herrlicher Bunter Teil
Trude Berliner, Olga Tschschowa, Hans A. v. Schietlow in
Ein Mädchen von der Reeperbahn
Ferner ein Film märchenhafter Schönheit SIAM (Das Land der weißen Elefanten)
PAUL WHITEMANN mit seinem berühmten Orchester in
Der Jazzkönig
Eine Ton- und Farbensinfonie
Ferner ein packendes Drama: Einsame Menschen
DITA PARLO in dem abertierlichen Tonfilm
Tropennächte
Camilla Horn, Oskar Marion in
Sonntag des Lebens
Tragödie ein unerfahrenen Liebe
Dave Roberts
Ein neuer Mann, ein Boxer von Format, in d. Sport-Amateurfilm
Zwischen den Sellen
Unser zweiter Schläger:
Die goldene Peitsche

Leset die „Frauenwelt“!
Abfahrtsstelle: Postföhrer (Herren- und Damen-Halle)
Abfahrtsstelle: Postföhrer (Herren- und Damen-Halle)
Personendampfer-Verkehr
Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp
Am Himmelfahrtstage:
vorm. 7, 8, 9, 10, 11 Uhr, nachm. 2, 3 und 4 Uhr (Radfahrer bis Niegripp vorm. 7 u. 10 Uhr, nachm. 2 u. 4 Uhr) nach Bedarf
Jeden Sonntag bis Sonntagmorgen 8 Uhr, nachm. 2 Uhr
Sonntag, Mittwochs, Samstag bis Niegripp vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr. Wanderungen vorbehalten!
Otto Krietsch, Magdeburg
Befördr. 24.
Tel. 203 21/22

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, Magdeburg
(First Church of Christ, Scientist)
Eintrittfreier Vortrag
über
Die Christliche Wissenschaft!
(Christian Science)
betitelt: Die Christliche Wissenschaft: Die Wirkung der göttlichen Kraft auf menschliche Angelegenheiten,
gehalten von: Miss Lucia C. Coulson, C. S. aus London, England.
Mitglied des Vortragsausschusses der Mutterkirche The First Church of Christ, Scientist, in Boston Massachusetts U. S. A.
Im großen Saale des Hofjägers Adelheidring 4b
am Freitag, dem 15. Mai 1931, 16 u. 20 Uhr.
Alle Besucher sind herzlich willkommen!
Lesezimmer, Kirchstraße 1, am Vortragstage von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

6. Volks-Konzert
des städtischen Orchesters
20. Mai STADTHALLE 20 Uhr
Leitung: Kapellmeister Siegfried Blumann
Solistin: Doris Doe (Altistin)
Werke von Richard Wagner
Richard Strauss
Eintrittskarten 0.70 Mk. (einschl. Garderobe)
in den bek. Vorverkaufsstellen

Abfahrt Strombrücke rechts Sitabell. Abfahrt Strombrücke rechts Sitabell.
Himmelfahrts-Dampfer-Verkehr
nach Schönebeck—Grünwalde—Buschhaus
vormittags 7.30, 10 Uhr, nachmittags 2, 3 Uhr.
Radfahrer ab Buschhaus mittags 12 Uhr, abends 7 Uhr.
ab Grünwalde-Schönebeck mittags 12.15 Uhr, abends 7.15 Uhr.
Gr. Promenadenfahrt nach der Saale beim Strande
(Einfahrt in die Saale) mit Burg-Unterstützung, Gärten-Anhalt (700 Personen). Himmelfahrt 2 Uhr nachm. Rückkunft ca. 6 Uhr abends (ohne Landung). Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt inkl. 1.50 Kinder die Hälfte. Unterhaltungsmusik an Bord!
Reederin Gustav Stahlberg, Werder, 2, Tel. 23696
Ab Seißerbrücke, links über die Strombrücke
Himmelfahrt nach Hohenwarthe
vormittags 7.30 Uhr, 10 Uhr, nachm. 2 Uhr, 4 Uhr
8.30 Uhr, 11 Uhr, 6 Uhr, 8.30 Uhr.
Gesellschaftsverkehr der Reederin:
Gustav Stahlberg
Werderstraße 2, Tel. 23696
Otto Krietsch
Werderstraße 24, Tel. 2021/22

Das Leben der Mary Baker Eddy
Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft (Christian Science) von Sibil Wilbur
Eine authentische Biographie. — Das Buch enthält eine wirklich verbürgte Lebensbeschreibung von Mary Baker Eddy. Sibil Wilbur war keine Christliche Wissenschaftlerin, als sie diese Biographie für eine weitverbreitete amerikanische Zeitschrift schrieb.
Verlag: The Christian Science Publishing Soc., Boston, Mass. U.S.A.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Deutsche Übersetzung 360 Seiten, 18 Abbildungen, in Leinen gebunden RM. 12.75.

Flugplatz-Restaurant
Zweigbetrieb des Hühnerlokals, Ratskeller
Joh. Oskar Kellberg
Heute Himmelfahrt
Kaffeekonzert
und Rundflüge

In allen Theatern.
Kassenöffnung: Sonntags 2.30
Ab heute (Himmelfahrt) das neue Programm
Felix Bressart
spielt die Hauptrolle im lustigsten aller Groß-Tonfilme
Die zärtlichen Verwandten
Unser zweiter Großfilm
LÄHMENDE ANGST
Ein tragisches Spiel um ein liebes Weib in 8 Akten
Heute nachmittags 2.30 Uhr
KINDERVORSTELLUNG
Der lustige Großfilm und das Sensationsprogramm

Eine Glanzleistung für sich!



Kappe
aus Phantasiegestoff
mit Bandgarnitur . . . **3.95**

Glocke
aus neuart. Stroh, mit
zweifarb. Bandgarnitur **4.95**

Kappe
aus Phantasiegestoff
in allen Farben . . . **5.50**

Aparte Schute
aus Phantasiegestoff
m. zweifarb. Bandgarnit. **8.75**



5.90

8.90

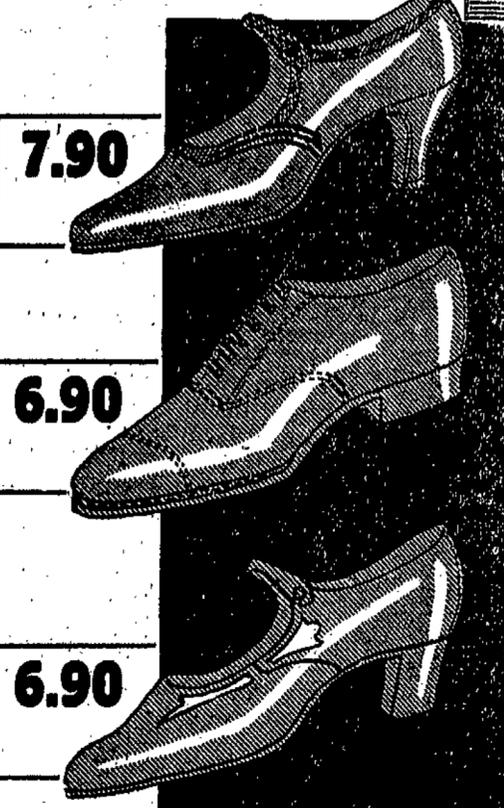
6.90

- Damen-Strümpfe**
- Damen-Sportsöckchen weiß Baumwolle Paar **0.50**
 - Damen-Strümpfe Seidentlor Paar **0.95**
 - Damen-Sportsöckchen weiß und farbig Flor, mit buntem Rand Paar **1.15**
 - Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert . . . Paar **1.65**
 - Damen-Strümpfe künstliche Wäscheide, in allen Modelfarben Paar **1.95**

- Lederwaren**
- Kinder-Rucksäcke 1.00 0.60 **0.50**
 - Rucksack mit Tasche u. Regenhaube starke Riemen 3.95 2.85 **2.50**
 - Wochenend-Koffer blau und rot 1.85 1.85 **0.95**
 - Brotboxen Aluminium, extra hoch 1.50 1.00 **0.50**
 - Aluminium-Butterdosen mit Glaseinsatz 1.00 **0.50**
 - Aluminium-Flaschen, Trinkbecher, Bestecke Eierhölsen u. Kocher in großer Auswahl!

- Kinder-Kleidung**
- Aermelloser Pullover weiß mit hellfarbig gemustert, für 1-2 Jahre **1.00**
 - Anknöpf-Anzug blaue Leinenhose mit gestreifter Zephrbluse, für 1 Jahr **1.55**
 - Pullover aus farbigem Baumwolle mit langen Ärmeln, für 1 Jahr . . . **1.85**
 - Sepphose a. imitiert Wildleder mit hellem Paspel, für 1-2 Jahre **2.35**
 - Anknöpf-Anzug mit farbigem Hose und weißer Bluse aus Waschrips, für 1 Jahr **3.95**

- Herren-Artikel**
- Elegante Selbstbinder Neulinge für den Sommer 2.75 1.75 **0.95**
 - Moderne Herrenhüte in Rollfasen und Flachrand 7.50 6.50 **3.25**
 - Gutes Oxford-Krawattenhemd in braun und blau **4.50**
 - Das aparte Sportheim mit festem Kragen, einfarbig Popelin **6.50**
 - Herren-Spazierstöcke Manillarrohr mit und ohne Beschlag . 3.50 2.50 **1.95**



7.90

6.90

6.90

Vorverkauf zur Zeppelinlandung
Karten sind an unserer Theaterkasse zu haben.

BARASCH
billig und gut
Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kantstraße 4

Photomaton-Photos 8 verschiedene Bilder
1.00 Mark.
Auch als Paßbild zu verwenden!

spanken
die große Sommermode

6.90 Mk.
6.90 Mk.

ES WIRD IHNEN SO LEICHT GEMACHT
das Kochen, Braten und Backen. Wir zeigen Ihnen einen Gasherd, dessen Wärme durch ein Thermometer von außen kontrolliert und mittels einer sinnreichen Einstellvorrichtung geregelt werden kann. Er hilft Ihnen in verblüffender Weise Arbeit, Zeit und Geld sparen. Besuchen Sie uns doch bitte einmal, damit wir Ihnen diesen praktischen Herd und unsere modernen Gaskocher vorführen können.

Stadtgeschäft
KÜLNER STRASSE 1

Geschäfts-Eröffnung.
Empfehle ab 15. Mai
la Hauswirtschaftswaren und Gemüse
Ich bitte die Einwohner von Frohne und Umgebung um gefällige Unterstützung.
Walter Wafschan, Frohne, Breiter Weg 24

Preussisch-Südd. Staatslotterie
Ziehung 2. Klasse am 18. u. 19. Mai
1/8 - 1/4 - 1/2 - 1/1 - Los
10.- 20.- 40.- 80.- RM.
Lose in allen Abschnitten vorrätig!

Helmecke
Staatliche Lotterio-Einnahme
Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 57 a
Postscheck Magdeburg 3105 Tel. 40748

Anker-, Göricke- und Wanderer-Fahrräder
Nähmaschinen / Waschmaschinen / Wäscherollen
R. Osterroth
Lüneburger Str. 21 / Reparatur-Werkstatt
Gegründet 1892. Fernsprecher: Nr. 251 30.

Kochbücher für den einfachen Haushalt
Preis 2.- Mark
Buchhandlung Volkstimme

Weiße Börde-Saatbohnen
groß, gut kochend
reichliche Ernte
Pfund 25 Pf.
Willy Walter, Hasselbachstraße 5.

Man geht zu Merkur

Damen-Kleidung
Mäntel, Kostüme, Kleider, Complots, Blusen, Röcke

Herren-Kleidung
Anzüge, Paletots, Silpons, Trenchcoats, Hosen, Windjacken, Knaben-Kleidung

Kleider- und Seidenstoffe
Weiß- und Baumwollwaren, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche

Teppiche, Gardinen
Läuferstoffe, Decken

Metallbettstellen
Bettfedern

Beamt und alte Kunden ohne Anzahlung

KAUFHAUS
Breitweg 227
Ecke Moltkestr.
Nähe Hasselbachpl.
Magdeburg

Merkur
Magdeburg

1/6 Anzahlung
Rest in 8-12 Monatsraten

Schuh-Masting
Alter Markt 14 Halberstädter Str. 116

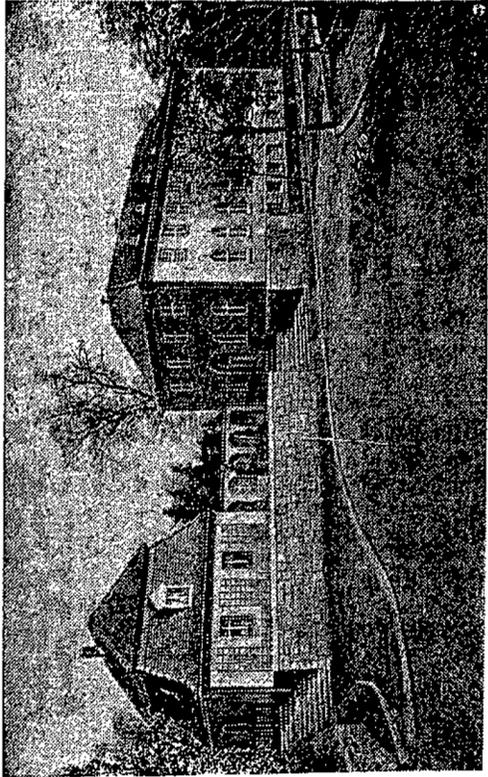
Alles ist in uns

Du siehst die Berge, du siehst die Sterne, und du erlebst das Große und Weite als Geschehen in dir. Du läßt auf zu den Sternen und läßt dich in dir das Innerste schmecken. Du siehst den Menschen und er steht deinem Herzen nahe. Du siehst ein Kind und hast Mitleid mit ihm, wenn es weint, freust dich mit ihm, wenn es froh ist. Alles, was um dich ist, lebt auch in dir. Du bist Mensch, und es ist das herrliche Wortrecht des Menschen, alles der Welt in seinem Bewußtsein zu fragen.

"In uns ist alles", wie Hilbertin sagte. Das Hohe, das Große. Alles lebt in uns. Alles brängt in uns, was uns umgibt.

Sa, wir Menschen sind der Mittelpunkt aller Lebens. In unsern Herzen treffen sich alle Kräfte der Welt. Als Menschen fragen wir das Leben, wollen, glauben, sehnen, schaffen, kämpfen. Und dann nur sind wir in der ganzen Größe des Begriffes: Menschen, wenn alles, alles in uns und durch uns vorwärts drängt.

Dr. Gustav Hoffmann.



Das Seiffinghaus in Saunens.

In Saunens, dem Geburtsort Gottfrieds Seiffings, wurde anläßlich des 200. Geburtstags des Dichters der Grundstein für ein Seiffinghaus gelegt, das zum mehreren vollendet worden ist und am 1. Juni feierlich eingeweiht werden wird. In dem Hause wird das Stablmuseum mit feinsten Seiffing-Erinnerungen, das Stadtmuseum, die Stadtbibliothek und die Volkshochschule untergebracht.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle

(von der Endstation der Linie 10 bequem in 15 Minuten zu erreichen)

Schönster an der Elbe gelegener Ausflugsort

Sonntags ab 3.30 Uhr Konzert

Gute Küche — ff. Kaffee

Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

Tel. 41356

Inh.: Erwin Hellner

Restaurant

Zum alten Flughafen

(am großen Anger)

Angenehmer Familien-Verkehr

Heyrothsberger Hof

Inh. Alfred Führmann

5 Min. vom Flughafen

Vorzügliche Küche, gut gekühlte Getränke.

Ja Kaffee, Torten, Gebäck, Eis

Unterhaltungsmusik

Tanz

Sportlokal

Autorast

Diesdorf

Inh. K. Aerncke

Endstation der Linie 3

Angenehmes Ausflugslokal, Schattiger Garten

SÜLDDORF BEI MAGDEBURG

Besteht:

W. Ebering

stärkste natürliche Sole Deutschlands. Wirkt bei

Rheuma, Gicht, Nerven- und Frauenleiden, Leber-,

Magen-, Darmkrankheiten, auch für skroböse

Kinder. Direkt von Weinberg. Auto Hauptbahnhof.

Bahnhöfen Oster- und Langenweddingen

Volksklub

Inh. E. Schweitzer, Telefon 1

Sonntags

Gesellschaftsgarten

Tanzkränzchen

Grüner Baum

Inh. P. Paulsdorf

Bestehendes Ausflugslokal, schöner schattiger Garten.

Kegelbahn. Eigene Fleischerei. Güter-Preiswerter

Mittagsisch. Kaffee kann Sonntags und wochentags

aufgebrüht werden.

SCHLAUMANN

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlgr. 3. Fernsprecher 23 861—65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg

Sie das nicht der Sommer?

Sie lag im Bett und träumte schwer und träumte, daß es Sommer wäre voll Sonne und so mancherlei, daß alles rings voll Sonne sei.

Den Lauder hört sie, wie er ruckelt, Warum denn so im Bett gedrückt? Dein Fenster kühlt der Sommerwind, mach's grad so mit dem schönen Kind.

Der Lindenbaum, der precht sich breit, — der fand zum Blühen kaum recht Zeit! — Sei du! — das letzte grade noch, Mensch, du verträumst das Stempeln doch!

Die Sonne strahlte froh und lacht, und freute sich der eignen Pracht, und ließ im hellen Wiesengrün die ganzen Brusterblumen blühen.

Im Hinterhaus lang die Nacht die nenste Schlagermelodie, Mit kommt ein Mann nicht aus dem Sinn, Gott sei! — weiß ich schon Fußspuren bin!

Sie sah genau die ganze Welt vom Sommer auf den Kopf gestellt, und sah sich selber — ach herrlich! — als Badegast am Mittagssee.

Darüber bin ich schnell erwacht und hab' mein Träumen überdacht, und traute meinen Augen kaum, mein Traum war wirklich nicht nur Traum!

Kein Sturm! — Kein Regen! — Sonnenlicht sprang warm mir in das Angesicht!!! Ich schweb' auf Träume nun ganz blind: Sag' einer, daß sie Schäume sind!!!

Oskar Schöndberg



Im Holz Mühlental bei Seiffingen

Stadt Prag

Gern besuchter schattiger Garten

Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Beitzlerin Ida Meyer

Küchenhorn

bei Wolmirstedt

Schönster Ausflugsort

für Schulen u. Vereine

mitt. im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen

Sport- und Spielplatz. Eig. Konditorei. H. Grote

Elberrasse

gegenüber Niegripp

Beliebtes Wochenendziel, Fremdenzimmer

Gepflegte Getränke und Speisen.

Terrasse und Saal für je 200 Personen.

Kinder-Spielplätze.

Beste Aussicht auf die Elbe.

Täglich Unterhaltungsmusik.

Colbitz

Gewerkschaftshaus

Arbeiter-Verkehrslokal

Jeden Sonntag Tanz

Gesellschaftsarten mit Großaussehensanlage

Angenehmer Aufenthalt für Heilbadausflügler

Gute Bewirtung

Zum Spitzenberg

Colbitz Forst

Wald-Erholungsstätte im Walde. Saal für Vereine.

Gute billige Pension. Für Touristen angemeinert

Aufenthalt. Gute Küche u. Getränke. Willh. Richter

Kornemanns Garten

Inh. Friedrich Remmert

Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und

Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endstation Linie 15

Jeden Sonntag Tanz, ff. Kaffee und Gebäck

Forsthaus Klus

Inh. August Möllmann

Radfahrer und Touristen. Herrlicher Ausflugsort für

Sternpunkt d. Radfahrwege Magdeburg, Schönebeck,

Gommern. Schulen u. Vereine bitte um Anmeldung

Gasthaus zur Erholung

Neue Bewirtschaftung. Besitzer: Otto Stierleben

Vorzügliche Küche, schöner, schattiger Garten. Auto-

Verbindung Magdeburg-Pechau, Haltestelle. Täglich

Unterhaltungsmusik. Tanzlokal im Freien

Auf stählernem Roß

20 Wanderfahrten in die

Umgebung Magdeburgs.

Mit Kartenskizzen . . Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Wiener Restaurant

Veranstaltungssaal

Königsstraße Saal für 200 Personen

Verkehrslokal der Partei, Gewerkschaften und Sport-

vereine, auch für Ausflügler und Dampfmaschinen

von auswärts, weil nahe der Elb-Brücken stehen.

Tankstelle für Radfahrer. Inhaber Otto Behnhoff

Buschhaus

Renoviert

Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe.

Saal, Veranda u. Spielplätze für Vereine u. Schulen.

Eigene Dampfanlage.

Um freundlichen Besuch bittet Franz Ebeling

Saalhorn bei Barby

Bestehendes Ausflugslokal an Elbe und Saale. Im

vorzüglichen Ausflugslokal an Elbe und Saale. Im

Aus der Hauswirtschaft

Wie bereitet man guten Tee? Vor allem schaltet man festes Metall dabei aus! Um das keine Aroma der Teeblätter zu erhalten und zu pflegen, verwendet man nur Porzellan oder Steinzeug für die Bereitung einer guten Kaffe Tee. Um besten schüttet man die Menge der Blätter (auf 2 Tassen einen Kaffeelöffel) in die Porzellan-Kanne, die an warmer Stelle aufgestellt wird bis das Wasser kocht. Aber es muß wirklich kochen, es darf nicht nur

sieden, sonst wird der Geschmack des Tees ganz erschöpft beinflusst. Beim Aufsteigen der Wasserdämpfe, schütte es nicht zu temperamentvoll über. Dann wird die Tee-Kanne abgedeckt und fünf Minuten warm gestellt. Erst dann ist das Getränk trinkfertig und wird sofort serviert, wobei zu beachten ist, daß die hohe Temperatur durch einen Wärmer erhalten werden muß, um ein tablettloses Aroma zu bewahren. Wird der Tee schnell getrunken, so läßt man die Teeblätter in der Teekanne. Im andern

Praktisches für die Reise

Eine Frau, die Gelegenheit hat, im Sommer zu verreisen, arbeitet sich ein Komplet über ein Sackentleib oder einen Mantel aus Zwies, in leichtster, zweifachmähiger Form. Gelle Blusen ergänzen das Kostüm, der Mantel kann, hochgeschlossen, jeder Witterung trotzen.

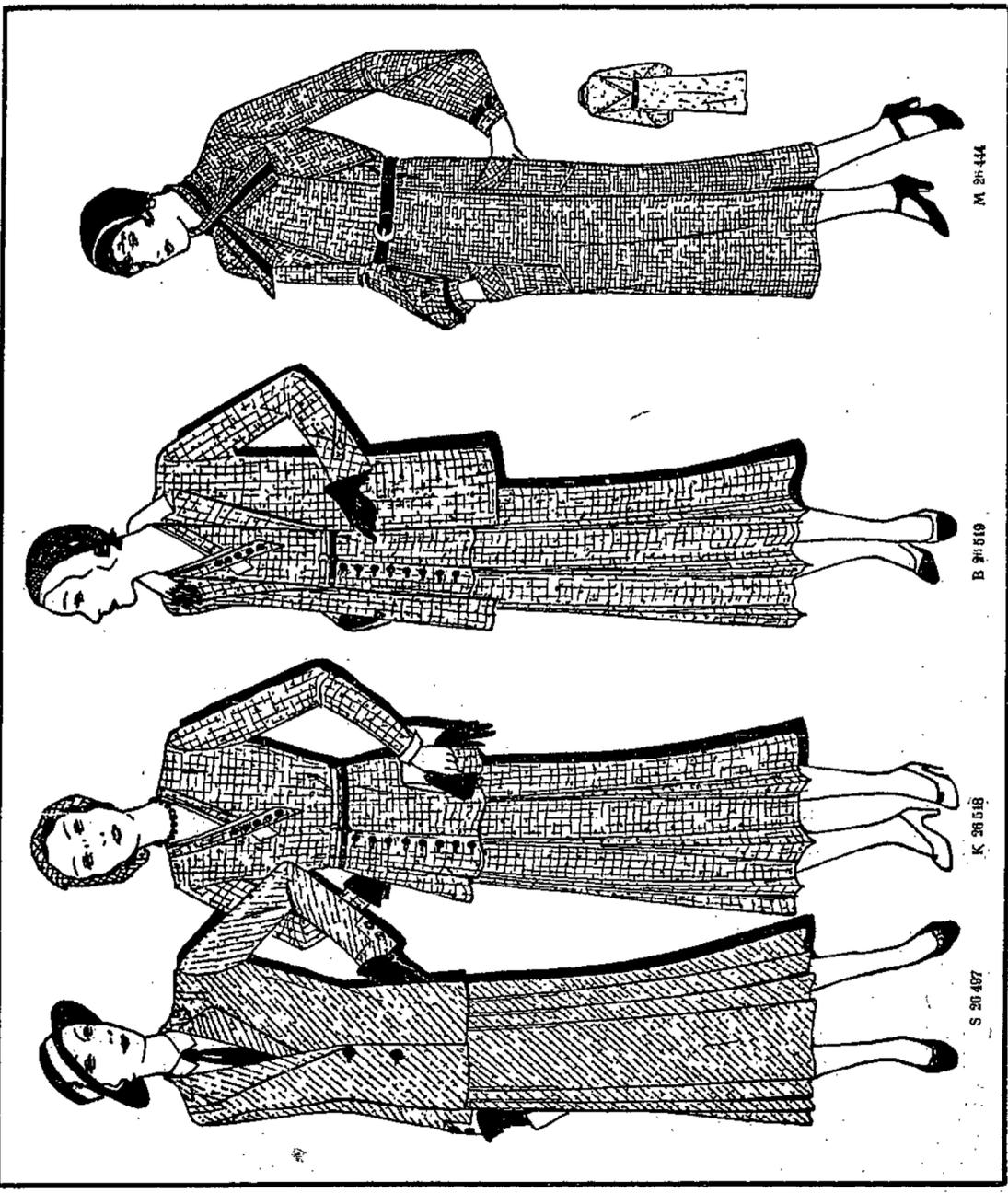
Mit S 26497 zeigen wir die herrnmäßige Form für ein Kostüm aus feinstem gewuschtem Wollestoff, mit kurzer, enganliegenden Nacke. Erforderlich 3 Meter Stoff, 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 1/2 Mark.

Die moderne Schößchenform zeigt das

Zweckleib K 26518. Der Rock ist durch eingetastele Reile erweitert. Der Mantel selbst hat vorn Knopfschluß. In aparter Weise tritt die Brustmittellinie auf einen weichen Kissen getragen. Erforderlich 2,75 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beher-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 1 1/2 Mark.

Die Saute B 26519 ergänzt das nebenstehende Kleid zum Komplet. Sie ist im Händen mit einer Teilungsnadl gearbeitet und an den Kragen deckt ein liebertragen ziert. Aus weißem Kisee. Erforderlich 1,75 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beher-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 1 1/2 Mark.

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchvermittlung Volksstimme in Magdeburg, Mosersleben und Stendal zu beziehen.



HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Verbrannt und heilig gesprochen

(Zum 500. Jahrestag der Verbrennung Jeanne d'Arcs)

Die geschichtlichen Tatsachen um die „Jungfrau von Orleans“ wie Schiller Jeanne d'Arc genannt hat, haben sich erst sehr spät aus einem Wust von Legenden herauszuheben lassen. Auch heute ist trotz der Heiligenscheinarbeit, die der Engländer Bernard Shaw an ihrem Charakterbild geleistet hat, die Legende vorherrschend, die das Schiller-Drama vorbereitet, die Kirche genährt und die Volksjagd verhöht hat. Es verlohnt sich deshalb schon, eine kurze Darstellung vom Leben und Wirken jenes Mädchens zu geben, der von denselben Mächten verbrannt und heilig gesprochen wurde.

Jeanne d'Arc wurde am 6. Januar 1412 in einem französischen Dorfe Domremy-la-Pucelle geboren. Dort, an den fruchtbarsten Ufern der Meuse, lebte in frommer Keuschheit jener Bauernschlag, dessen Sproß auch Jeanne war. Hier, wo sich das Leben der heranwachsenden zwischen den fetten Ähren, auf die sie das Vieh zur Weide führt, den engen Bauernhöfen und der Kirche abspielt, entsteht sehr leicht jene religiös übersteigerte Innigkeit, die ein physisch und physisch dazu besonders prädestiniertes Mädchen zu religiöser Hysterie und zur Schwärmerrei zu treiben vermochte. Mit 12 Jahren bekehrte Jeanne d'Arc das erste Mal mit Bestimmtheit, himmlische Stimmen zu vernahmen. Mergelliche Erscheinungen vernahm sie und schnell um sich greifende Gerüche machten das Mädchen zum Mittelpunkt des frömmelnden Interesses. Der Krieg, der das Land Burgund gegen das Frankreich Karls VII., gibt einen guten psychologischen Hintergrund für das Aufkommen der Meinung, das Mädchen zu überirdischen Dingen begabt. Sie selbst nährt diese Meinung offenbar durch ständiges Selbstbewußtsein und durch die Ueberbetonung eines Eigenlebens, das sich von dem der Durchschnittsmenschen weit unterscheidet. Aufsehen erregt ihr erster Konflikt mit den öffentlichen Mächten: ein Prozeß, den ein junger Bauer gegen sie führt zur Einstufung eines

Eheverprechens, das sie gegeben haben soll, dem die Eltern Jeanne d'Arc beipflichteten, das sie selbst aber unter dem Striegsbanden gegeben. Jeanne d'Arc führt die Berufung, das Land von der



Appellechnut ist eine Birne

Vom Sein der Naturfremde

Das köstliche Sein, das sich die Magdeburger Naturfremde im großen hiesigen Gebiet und Geruchlich, schon bei jedem Boden, eben so das 30er-Sein, das in seiner unmittelbaren Nachbarschaft liegt. Es sei heute wieder in Bildern an dieses kleine Stück der Lebensfreude erinnert, das dort bräunen in der freien Natur errichtet wurde.

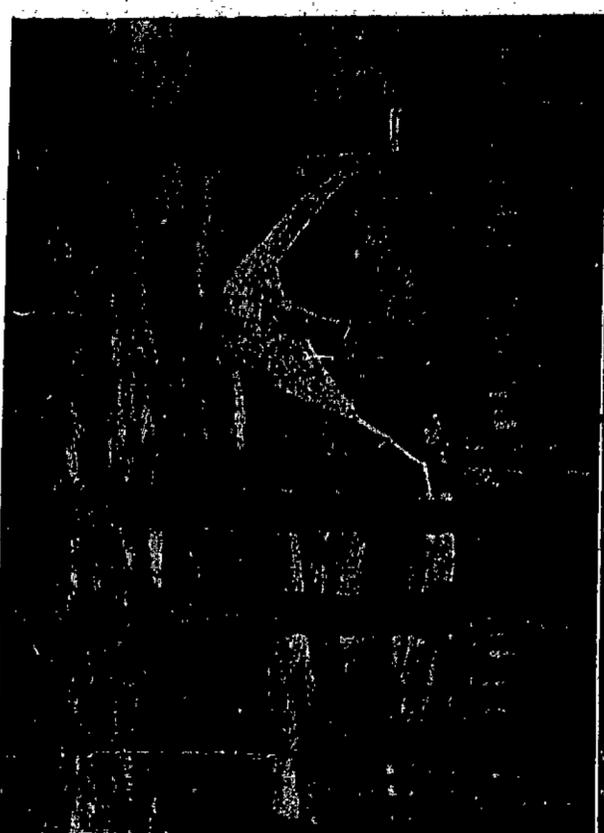
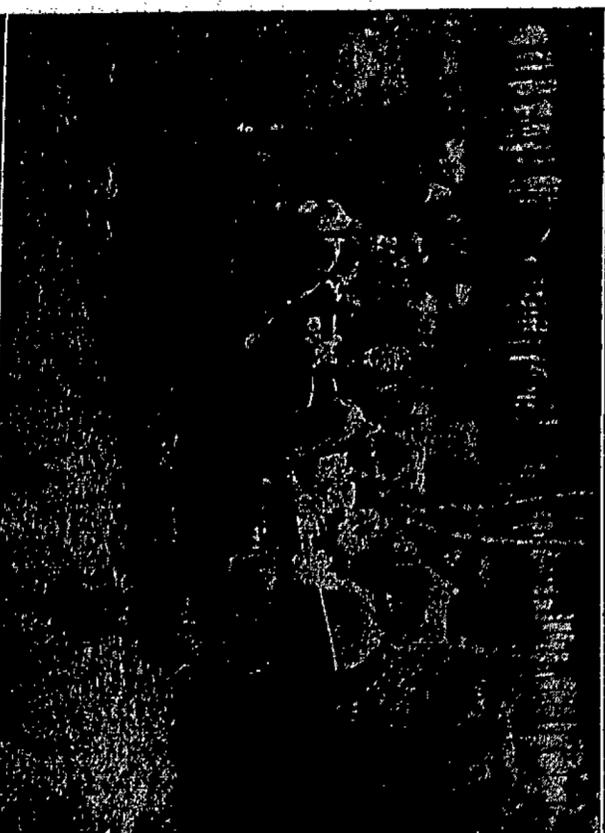
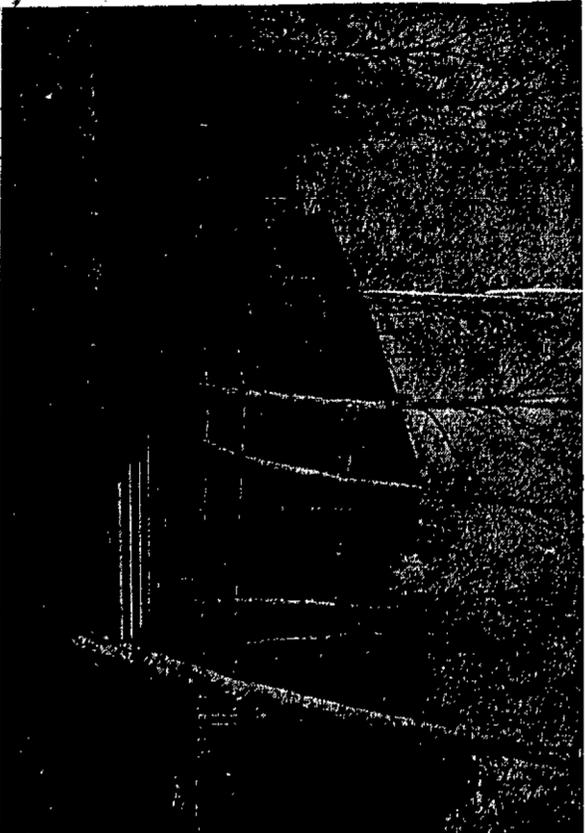
Das Bild oben zeigt das Sein der Naturfremde, an dessen Umgebung herum gearbeitet wird, inmitten von Büschen und Gärten. Zu der Zeit als die Maßnahmen gemacht wurden, trugen die Stützen den ganzen Schmuck der ersten Grünungsarbeiten.

Sie Staffelfische haben hier in ihrem Refraktionsgarten, sondern auch in den neuen Gärten und Büschen im Magde. Jede Staffelfamilie kann sich übrigens den Platz beliebig wählen, wenn sie genug vorzulegen. Hier braucht keiner dem andern im Wege zu stehen.

Sittlichen mit einer Gängematte und spannungsfähigen Lehnen in derselben Matte sind in dem Maße häufig zu beobachten.

Das Schmalbild unten ist ebenfalls im Naturfremde-Sein aufgenommen. Einen Sonnenmittag und die untere Hälfte eines kräftigen Jungen zeigt es. Er ist durchaus nicht zu dem Zweck in die Luftige Höhe gehindert, um die Gängehänge zu helfen oder einzuhaken. Das wird auch hier in anderer Art gemacht. Der Junge ist einfach eingebettet, weil er seine Kraft, seine Gewandtheit zeigen wollte — und weil es hoch ein besonderes Bild gibt, so von unten her die runde Schattenscheibe des göttlichen Körpers photographiert zu bekommen.

Im übrigen aber freut man sich der Sonne bräunen, des Magdes, der schönen, hellen Landschaft. —



Menschen und Tiere

Oben: Frau, der kleine Junge.

Mitte: Drei Freunde.

Unten: Familienfeier.



Fr. Welfner: Der Junge (1930).



Fr. Welfner: Die Enke (1930).

Stunde der Jungen

Die Zeichnungen und Skizzen, von denen wir auf dieser und der folgenden Seite Abbildung bringen, stammen aus einer Arbeitsgemeinschaft junger Menschen, die sich in einer Erziehungsanstalt in der Gegend von Wien gebildet hat. Die jungen Menschen wollen sich auseinandersetzen mit den geistigen Problemen ihrer Zeit und finden sich mitgehören durch die Kunst. Sie betonen die Gemeinschaft und sagen, nur aus der Gemeinschaft kommt der große Mensch, das Genie.

Von zwei Zeichnungen der Arbeitsgemeinschaft von Fr. Welfner und Welfner

